UMail 6
Regensburger Universitätszeitung
2006

● Inhalt Nr. 6 31. Jahrgang Dezember

Weihnacht und Winterball	5
Elitestudiengang *Neurosciences*.	6
Hochschulpolitik	7
Aus der Forschung	8/9
Tag der Internetionalen Studiengänge	10
Aus dem Europaeum	11
Lange Nacht der Bibliothek	12
Grad.kolleg Medizinische Chemie	12
Tagungsort Regensburg	14
Uni Kultur	15
Lehre innovativ	18
Finanzieller Anreiz	21
aus dem Klinikum	22
aus den Fakultäten	25
Aus dem Europaeum	28
Uni-Personalia	29
neu berufen	33
neue Bücher	34
Uni-Termine	35

Telegramm

Entwicklung eines innovativen HIV-Impfstoffs

Für die Entwicklung eines innovativen HIV-Impfstoffs erhält die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Ralf Wagner 2,3 Mio US $ von der Bill & Melinda Gates-Stiftung. Das Regensburger Projekt ist integraler Bestandteil zweier internationaler Forschungskonsortien, die mit insgesamt 40 Mio. US $ unterstützt werden und innerhalb von fünf Jahren hochinnovative HIV-Impfstoffkandidaten zur klinischen Testung bringen sollen.

●● *siehe Seite 9*

● *rund um die Kugel*

Reger Zuspruch beim *Dies academicus* 2006

Jeweils am 2. Samstag im November feiert die Universität Geburtstag und den Beginn des neuen akademischen Jahres. Sie erinnert damit an den Vorlesungsbeginn im Wintersemester 1967/68, der sich nächstes Jahr zum 40. Male jährt. Aus der erfreulich hohen Zahl von Gästen, Freunden und Mitgliedern der Universität hätte man fast

●● *siehe Seite 3*

Grundsteinlegung für ein Forschungsgebäude

Der Grundstein für das neue Forschungsgebäude D4 am Klinikum der Universität Regensburg wurde gelegt. Bei der Festveranstaltung am 8. November herrschte Einigkeit über die herausragende Bedeutung des Neubaus für den medizinischen Hochschulstandort Regensburg.

Für Wissenschaftsminister Thomas Goppel besteht die Funktion des zu bauenden For-

●● *siehe Seite 4*

Im Beisein von Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel, Rektor Alf Zimmer und Prof. Hofstädter, wurde am 8. November der Grundstein für das neue Forschungsgebäude D 4 gelegt. Foto: R F. Dietze

Zeitarbeit ist kein spontanes, tägliches Springen von Job zu Job. Zeitarbeit ist motiviertes, intensives Engagement für individuelle Aufgaben. So verstehen wir es. So gehen wir an die Arbeit. Und so suchen wir ideale Mitarbeiter für anspruchsvolle Kunden. Aktuell:

Vertrauen

ist die

beste Basis zur intensiven Zusammenarbeit.

■ **Hochschulabsolventen** (m/w)
der Fachrichtungen:
- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Informatik
- Betriebswirtschaft

■ **Studenten** (m/w)
in den Semesterferien und auch während der Studienzeit.

Leistungsgerechte Vergütung und vorbildliche Sozialleistungen sind ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, dass wir auch Wiedereinsteigern und Arbeitslosen faire Chancen bieten. Wir verfügen über viel Erfahrung in der Überlassung von Fachpersonal an Industrie, Handwerk und Verwaltungen. Mit dem klaren Anspruch, das von beiden Seiten in uns gesetzte Vertrauen täglich neu zu bestätigen.

G+H GmbH
Arbeitnehmerüberlassung

- Regensburg
- Straubing
- Wackersdorf

Info-Telefon:
(0941) 29689-0

Internet:
http://www.gh-personalservice.de

BAYERNS BEST 50
PREISTRÄGER 2004

●● *Fortsetzung von Seite 1*

schließen können, es handelte sich schon in diesem Jahr um einen runden Geburtstag. Auch eröffnete der Rektor, Prof. Dr. Alf Zimmer, seine Rede mit einem Rückblick über die letzten 40 Jahre Er wies insbesondere auf die Weichenstellungen hin, die damals vorgenommen wurden. Die Universität Regensburg, sei „revolutionär" als „Matrix von Forschung und Lehre" und als Campus rund um ein Forum konzipiert worden, habe sich aber zu einem Abbild der in Bayern vorher gegebenen Universitätsstruktur gewandelt. Diesem Umstand verdanke man die erfreulich breite, aber leider auch flache Ausstattung.

Auf eine Weise jedoch sei die Universität Regensburg zukunftsweisend geblieben: sie sei als erste bayerische Bürgeruniversität nicht

Universitätsmusikdirektor Graham Buckland

durch landesherrliches Edikt, sondern als Forderung der Region entstanden . Ohne die Unterstützung aus der Region, der Freunde der Universität, der parlamentarischen Vertreter, der Kommunen, Verbände und Institutionen

Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl

hätte sich die Universität nicht so entwickeln können, betonte der Rektor.

Aus den jüngsten Ereignissen griff der Rektor die Rede des Papstes heraus, durch die die Universität Regensburg in den Blick einer breiten Öffentlichkeit gerückt worden sei. Aber auch mit der Etablierung des Schwerpunkts Immobilienwissenschaften und der von Dr. Hans Vielberth intiierten Entwicklung der *Internationalen Real Estate Business School* habe man bundesweit Interesse wecken und Anerkennung finden können.

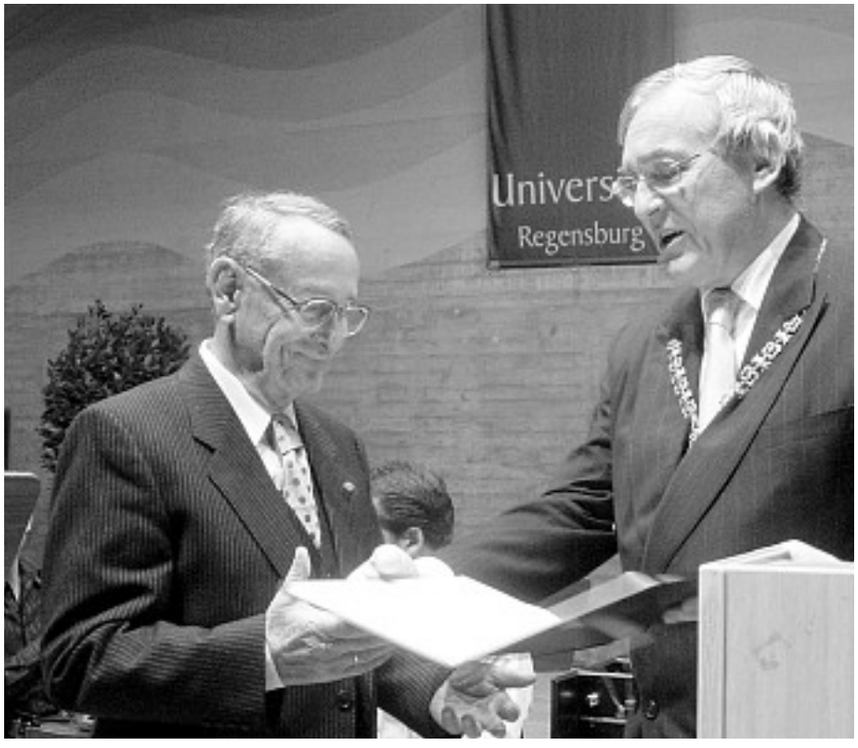
Den folgenden Festvortrag über „die Natur der Gesellschaft" hielt der Münchner Philosoph Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl, der zugleich Mitglied des Hochschulrats der Universität Regensburg ist.

Die Natur der Gesellschaft

Ausgehend von der Theorie des Verhältnisses der Teile zum Ganzen, die er auf das Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft anwandte, vertrat er die These, „dass der Individualismus in voller Blüte stehe", . . . dass er /aber/ an bestimmten Stellen schon zu welken beginnt. Er belegte dies mit Beispielen (etwa dem Hang zu Extremsportarten), bei denen sich all zu viel Individualismus nachteilig auswirken, ja ins Gegenteil dessen umschlagen kann, was ursprünglich beabsichtigt war. Er warnte davor, „dass der Individualismus von einem bestimmten Punkt an die Bindekräfte einer Gesellschaft, die Bande der Solidarität, unmerklich lockert und zumindest an bestimmten Punkten langsam löst", und er fragte „wie weit der Individualisierungsprozess gehen kann, ohne sich selbst in Frage zu stellen und zu konterkarieren". „Sache der

Mit der Verdienstmedaille der Universität ehrtedie Universität Herrn Thomas Klingelhöfer.
Foto: R. F. Dietze

Politik", sei es die allgemeine und gleichzeitig individuelle Gewissheit zu geben, „dass niemand von der Gesellschaft im Stich gelassen werde".



Für seine langjährigen Verdienste um die Universität Regensburg wurde Dr. Johann Vielberth zum Ehrenmitglied der Universität Regensburg ernannt. Foto: R. F. Dietze

Dank für vielfältiges Engagement

In Anerkennung seiner Verdienste um die Universität Regensburg und sein großzügiges Mäzenatentum verlieh der Rektor im Namen der Universität die Ehrenmitgliedschaft an Dr. Johann Vielberth. Besonders hob Rektor Zimmer die Einrichtung der Universitätsstiftung Hans Vielberth hervor, durch die der internationale wissenschaftliche Austausch an der Universität Regensburg beflügelt werden konnte. Um so erfreulicher sei es, dass sich, dem Beispiel von Dr. Vielberth folgend, inzwischen weitere Zustifter unter dem Dach der Regensburger Universitätsstiftung eingefunden hätten, die zur Profilbildung der Universität Regensburg beitragen.

Mit der Verdienstmedaille *bene merenti* ehrte der Rektor den Vorstand der Universitätsstiftung, Herrn Thomas Klingelhöfer, den „Architekten der Regensburger Universitätsstiftung", dessen Geschick es zu verdanken sei, dass bei der Einrichtung von Stiftungen „der Stifterwille sichtbar und nachfragbar erhalten bleibt, zugleich aber die Unabhängigkeit für Forschung und Lehre gesichert ist". Durch sein segensreiches Wirken, , habe sich Herr Klingelhöfer um die Universität verdient gemacht.

In Gegenwart des Stifters, Prof. Dr. Helmut Altner, verlieh der Rektor den diesjährigen

●● *siehe Seite 4*

●● *Fortsetzung von Seite 3*

Preis der Stiftung *pro arte* an den Universitätsmusikdirektor Graham Buckland, der 1995 die Leitung des Universitätsorchesters übernommen und sich neben seiner Dirigententätigkeit auch als Komponist und Herausgeber einen Namen gemacht habe. 2004 habe er das Kammerorchester der Universität gegründet. Als Universitätsmusikdirektor obliege ihm die Organisation des Musiklebens der Universität.

Improvisationstalent musste Regierungspräsident Dr. Wolfgang Kunert bei seinem ersten Auftritt beim Dies academicus als Vorsitzender der Freunde der Universität entfalten, da der Empfänger des Habilitationspreises der Freunde, Privatdozent Dr. Martin Löhnig, nicht anwesend sein konnte. Während Dr. Löhnig seinen ersten Nachwuchs auf die Welt brachte,nahm Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker stellvertretend den Preis für ihn entgegen. PD Dr. Löhnig, der ein ausgezeichnetes Studium der Rechtswissenschaft absolviert und sämtliche Prüfungen mit Bravour bestanden hat, wurde für seine Habilitationsschrift: *Interessenkonflikte bei der Wahrnehmung fremder Inmteressen: Ein Beitrag zur Dogmatik des deutschen Treuhandrechts.*

Im Namen der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg übergab Prof. Dr. Reinhard Wirth die ESdUR-Studienabschlusspreise an hervorragende Absolventen, die von den Fakultäten vorgeschlagen wurden: Ausgezeichnet wurden:

Dr. Anita **Brandl**, die nach einem erfolgreichen Medizinstudium ihre Promotion mit der Bestnote *summa cum laude* abgeschlossen hat;

In Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen erhielten sie die ESdUR-Studienabschlusspreise. Foto: R. F. Dietze

Kathrin **Doblinger**, die Musik und Katholische Religionslehre studiert und die Erste Staatsprüfung „mit Auszeichnung“ bestanden hat. Ihre Hausarbeit befasste sich mit dem Starkult um „Superstar“ Elli Ehrl, damals ebenfalls Studentin an der Universität Regensburg;

Sigrid **Eichenseer**, die zunächst eine Ausbildung zur Bankkauffrau durchlief, dann Englisch und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Regensburg studierte. Den Preis erhält sie für ihre Magisterarbeit über Männlichkeit bei Salman Rushdie, die mit 1,0 bewertet wurde;

Gerhard **Sax** , der sein Pharmaziestudium an der Universität Regensburg in Rekordzeit bewältigte, durch einen Auslandsaufenthalt vertiefte, um dann mit der bestmöglichen Note bei der 2. Staatsexamensprüfung als Bester von 60 Prüflingen abzuschneiden.

Unterstützt von „Chorleiter“ Graham Buckland und dem Kammerorchester, das die Veranstaltung musikalisch umrahmt hatte, sang die Festversammlung zum Ausklang gemeinsam „Gaudeamus igitur“.

Rudolf F. Dietze

●● *Fortsetzung von Seite 1*

schungsgebäudes vor allem darin, dass es „wissenschaftliche Arbeit bündelt“. Nur durch diesen zentralen Bau würden die verschiedenen Fächer am Klinikum, am Universitätscampus und an den externen Standorten in idealem Maße in gemeinsame Projekte eingebunden. So sei es diesen verschiedenen Lehrstühlen in wenigen Jahren gelungen, betonte Goppel in seiner Rede, „sich gemeinsam zu einem Zentrum modernen Hochleistungsmedizin zu entwickeln.“

Dass der Neubau die Forschungsfähigkeit des Medizinstandort Regensburgs signifikant verbessere, stellt auch Rektor Alf Zimmer heraus. „Nur durch eine auf Forschung basierende und immer wieder mit Forschung konfrontierende Lehre ist lebenslange Innovationsfähigkeit möglich.“ Mit dem Neubau des Forschungsgebäudes D4 drücke sich nicht nur die Forderung nach gemeinsamen Forschungsflächen, sondern das Selbstverständnis der gesamten Universität als Einheit von Forschung und Lehre aus.

Auf rund 2000 qm kann zukünftig geforscht werden

Mit der Errichtung des Forschungszentrums D4 wird die bestehende Struktur des Klinikums logisch weitergeführt. Der Bau schließt an das gerade fertig gestellte Forschungsgebäude D3 an. Dabei würden die beiden Gebäude nicht nur durch eine Brücke, sondern auch durch eine ähnliche Fassade zu einem Ensemble verbunden, erklärte Gero Hoffmann, Bereichsleiter Hochschulbau am Staatl. Bauamt Regensburg. „Das Besondere an D4 ist aber, dass über 2000 qm direkt der Forschung zur Verfügung stehen“, ergänzte Hoffmann. Genutzt wird der Neubau vor allem für Sonderforschungsflächen und für modernst ausgestattete Laborräume.

Das Forschungsgebäude kostet rund 30.750.000 Mio. Euro und wird voraussichtlich bis 2009 fertig gestellt.

Forschungsgebäude D 4 steht auf urzeitlichen Naabtal

Der Akt der Grundsteinlegung selbst wurde von Minister Goppel als Bauherren, von Rektor Zimmer als Vorsitzenden der Universität Regensburg und vom Prodekan der medizinischen Fakultät Ferdinand Hofstädter, stellvertretend für die späteren Nutzer, vorgenommen.

Dabei wurde deutlich, dass der Grundstein nicht nur für einen beeindruckenden Neubau gesetzt wurde, sondern auch in einer beeindruckenden Baugrube. „In grauer und ferner Urzeit floss in diesem Bereich einmal die Naab“, erzählte Hoffmann. Das alte, mit Sedimenten gefüllte Naabtal sei noch vorhanden und mache eine sehr aufwendige Gründung nötig.

„Bis zu 7 m tief mussten die Fundamente mit Magerbeton vorbereitet werden, um auf tragfähigen Fels zu gelangen.“ Aber das sei genau das Problem bei Flusstälern – „auch bei urzeitlichen.“

So steht mit der Grundsteinlegung des Forschungsgebäudes D4 die Zukunft der Hochschule – im wörtlichen und übertragenen Sinn – auf fruchtbaren Boden. „Die Regensburger Hochschulmedizin leistet jetzt schon hervorragende Arbeit. Unser gemeinsames Ziel ist es, sie national und international noch stärker zu positionieren“, unterstrich Goppel.

Irma Biebl

Weihnachtsglückwünsche 2006

Anfang dieses Jahres konstatierte *The Economist* in einem Sonderheft über die Situation der Universitäten in Europa knapp und treffend: „*German universities are underfinanced and overregulated*". In diesem Jahr hat es Anzeichen dafür gegeben, dass diese Botschaft auch in Deutschland angekommen ist. Die Änderungen im Bayerischen Hochschulrecht und der Pakt von Bund und Ländern zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen sind erste Schritte in die richtige Richtung, nämlich in Richtung auf hinreichend finanzierte und selbständig agierende Universitäten.

Jetzt allerdings schon von der „entfesselten Universität" zu reden, ist zumindest voreilig. Jeder hier an der Universität, ob als Wissenschaftler, Bediensteter oder Studierender, kennt das enge Netz der Regeln, in das uns rechtliche Rahmenbedingungen, Konsequenzen der Rechtsprechung und nicht zuletzt knappe finanzielle Ressourcen zwängen. Insofern empfinde ich die Universität auch heute noch eher als „gefesselten Prometheus" denn als strahlenden Apoll. Wobei gerade Prometheus als derjenige, der den Göttern das Feuer stahl, um den Menschen zu helfen, eine bessere Personifikation für die gesellschaftliche Aufgabe der Universität ist, als der eitle Apoll, der den armen Marsyas häuten ließ, weil der meinte, mit seiner Flöte Apoll übertreffen zu können.

Wenn wir alle die gesellschaftliche Aufgabe der Universität teilen, Wissen zu schaffen, Wissen zu vermitteln und Tradiertes zu überprüfen, damit wir der Zukunft gewachsen sind, dann sollte uns das auf der einen Seite durchaus Selbstbewusstsein geben und auf der anderen Seite den Mut, die Möglichkeiten voll auszuschöpfen, die wir jetzt und in Zukunft haben. Das Ziel der Universität muss „verantwortliche Autonomie sein", verantwortlich, weil wir uns des gesellschaftlichen Auftrags bewusst sind, autonom aber, weil wir nur in diesem Freiraum Forschung und Lehre realisieren können, die dem gesellschaftlichen Auftrag entspricht.

Aus meiner Sicht ist eine solche Aufgabe nur zu leisten, wenn alle Mitglieder der Universität - Lehrende, Studierende und Bedienstete - dies als gemeinsame Aufgabe betrachten und die bestehenden Unterschiede zwischen den Gruppen hinsichtlich ihrer Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten nicht zum Anlass nehmen, ihre Verantwortung für das Ganze der Universität zu übersehen.

In den äußerst schwierigen vergangenen zwei Jahren habe ich es als persönlich beglückend erlebt, dass die Mentalität „wir sind die Universität Regensburg" immer mehr auf dem Campus und nach außen hin sichtbar wird. Ich glaube, dass wir mit einer solchen Einstellung auch kommenden Anforderungen gewachsen sein werden.

Prof. Dr. Alf Zimmer

Ich möchte meine besten Wünsche für die kommenden Feiertage und das Jahr 2007 mit einem herzlichen Dank für das große Engagement in allen Bereichen und auf allen Ebenen verbinden, das immer wieder sichtbar wird.

Regensburg, 30. November 2006

Prof. Dr. Alf Zimmer
Rektor der Universität Regensburg

Winterball der Universität 2007

am 19. Januar in allen Sälen der Mensa

Der 1989 mit Hilfe des Vereins der Freunde der Universität Regensburg wieder ins Leben gerufene *Winterball der Universität Regensburg,* der auf eine frühere Tradition zurückgeht, bot bislang Freunden und Mitgliedern der Universität eine hervorragende Gelegenheit, sich auf gesellschaftlicher Ebene zu begegnen und einander kennenzulernen.

Seit zwei Jahren ist der Winterball öffentlich. Damit entfällt auch die Beschränkung von sechs Karten pro Person.

Der Vorverkauf beginnt am 9. Januar 2007 im Studentenhaus, I. Stock, Zi. 1.34, 9 – 13.30 Uhr, Tel. 943-2229 (Frau Wolf). Um mehr Platz zum Tanzen schaffen, wurden die Tanzflächen vergrößert, die Sitzplätze reduziert. Daher empfiehlt es sich, sich rechtzeitig um Karten zu bemühen.

Im Großen Saal der Mensa wird wieder die ***Uni-Big Band*** für uns aufspielen. Neues tut sich erneut im Kleinen Saal. Dort bietet dieses Mal die ***M.B.E.-Band*** Rock und Pop live. Dem Regensburger Publikum ist die Band in bester Erinnerung durch das „Lennon live"-Konzert im Audimax, mit dem die Gruppe ihren fulminanten Einstand feiern konnte. Die Band, 2005 gegründet, führt erfahrene Bühnen- und Studiomusiker zusammen, allesamt Musikstudierende der Universität Regensburg, Lassen Sie sich begeistern von Songs, die Sie längst einmal (wieder) hören wollten: Oldies von den Beatles und den EAgles, Hits von Sting und Pink, Klassiker von Tina Turner und Toto. Eine mitreißende Performance voller Energie, Leidenschaft und Spiellaune. Die M.B.E.-Band – Songs, die man vermisst

Für alle Freunde der Tanzkunst, die es etwas ruhiger und geräumiger lieben, wird die Personalmensa wieder zur Sekt- und Tanzbar umgestaltet. Zum unverstärkten Klang des ***Trios Hien, Moser, Wackerbauer*** tanzt es sich dort besonders gut.

Highlights bereichern zu vorgerückter Stunde das Programm. Das Trio ***Cabaretziös*** (Susanne Senke, Irene Wetzler, Lothar Bendel) präsentiert Musikkabarett und Tatsachenberichte!?! (Verlautbares aus Damenmunde); das **Akrobatiktrio *forma fortis*** (Lenz, Lenz & Wallner) führt unter dem Motto *„Conquest of Gravity"* kraftvolle Zeitlupen- oder *Adagio*-Akrobatik vor.

In einer Tombola zugunsten des Vereins J-Uni-Käfer, der den Kindergarten der Universität unterstützt, gibt es attraktive Preise zu gewinnen.

Außerdem besteht die Gelegenheit, Ballfotos anfertigen zu lassen.

Kartenvorverkauf

Der Vorverkauf beginnt am 9. Januar 2007 im Studentenhaus, I. Stock, Zi. 1.34, 9 – 13.30 Uhr, Tel. 943-2229 (Frau Wolf). Um mehr Platz zum Tanzen schaffen, wurden die Tanzflächen vergrößert, die Sitzplätze reduziert. Daher empfiehlt es sich, sich rechtzeitig um Karten zu bemühen.

In begrenztem Umfang (9. bis 11.1.2007, 8 bis 15 Uhr) auch in der Bibliothek des Klinikums, Tel. 944 5875; Mitglieder der Freunde der Universität wenden sich an Herrn Dr. Mitko, Tel. 5680 180,

Mitglieder des Vereins ehemaliger Studierender an Frau Dr. Breitkopf, Tel. 379849.

Eintritt: □ 18,00; für Studierende □ 11,00.

● Nachgefragt

Welche Ziele verfolgen Elitestudenten?

Um etwas über erste Erfahrungen mit sogenannten Elitestudiengängen zu erfahren, interviewte U-Mail zwei Studierende des Elitestudienganges „Experimental and Clinical Neurosciences", Kewir Nyuyki aus Kamerun und Wolfgang Ernst aus Ruhpolding, sowie die Sprecherin des Programms, Prof. Dr. Inga Neumann.

Kewir und Wolfgang, Sie gehören zu den ersten Studenten des Elitestudienganges „Experimental & Clinical Neurosciences", der vom Elitenetzwerk Bayern und der Universität Regensburg unterstützt wird. Etliche Studenten der Biologie, Biochemie, Medizin und Psychologie werden sich bis Ende Januar 2007 überlegen, ob sie sich für den nächsten Durchgang beginnend im WS 2007/2008 bewerben wollen. Was unterscheidet aus Eurer Sicht diesen „Elitestudiengang" von anderen Studiengängen?

Wolfgang: Das Programm ist besser durchorganisiert und wesentlich kompakter als reguläre Studiengänge. Der Master-Abschluß wird in drei Semestern erreicht; dafür „opfern" wir fast vollständig unsere Semesterferien, in denen z.B. Projekt-Praktika stattfinden. Ein normales Master-Studium dauert mindestens vier Semester. Das Lehrprogramm ist interdisziplinär und kombiniert verschiedene Studiengänge (Bereiche Medizin, Biologie und Psychiatrie). Dazu kommt, dass alle Lehrveranstaltungen in englischer Sprache stattfinden.

Muss man denn „Elite" sein, um den Studiengang zu bewältigen, oder gehört man am Ende zur „Elite"?

Prof. Inga Neumann (Sprecherin und Koordinatorin des Studiengangs ECN):

Es gibt zunächst ein striktes Auswahlverfahren (Notendurchschnitt des Bachelor-Abschlusses oder des Vordiploms besser als 2,5; schriftliches Examen, Interview), wobei uns vor allem die Persönlichkeit wichtig ist, wenn die formalen Bedingungen erfüllt sind. Die Studentinnen und Studenten sollten ein ausgeprägtes Interesse an neurowissenschaftlichen Fragestellungen haben, neugierig und bereit sein, sich den besonderen Herausforderungen des Studienprogramms zu stellen. Natürlich ist es etwas Besonderes, wenn man schon im 2. Semester des Masterstudiums in einem renommierten Labor etwa in einem Max-Planck-Institut, in Leiden (NL) oder am NIH (USA) sein Projektpraktikum absolvieren kann, aber die Studenten wissen auch, dass in dieser Zeit von ihnen viel erwartet wird. Die Devise „Fördern – und Fordern" wird hier in besonderem Maße umgesetzt.

Mit diesem Master-Abschluß sollte sich die Chance der Absolventen, ein Doktoranden-Stipendium zu erhalten und eine Promotionsarbeit in einem exzellenten Labor durchführen zu können, deutlich erhöhen. Schon jetzt bekomme ich Anfragen von Fachkollegen. Diesen unaufhaltsamen Trend sehen wir natürlich mit gemischten Gefühlen, denn gern würden wir die Absolventen in unseren Labors in Regensburg sehen.

Aus der Homepage geht hervor, dass das Programm sehr anspruchsvoll sowohl in Qualität als auch Quantität der Lehrveranstaltungen ist. Ist denn das Studienprogramm zu bewältigen?

Kewir: Das Programm ist wirklich fordernd, aber es kann tatsächlich bewältigt werden. Als eine „Elite-Studentin" fühle ich mich auch irgendwie verpflichtet, zielorientiert und hart zu arbeiten. Unterstützung erhalten wir von den beteiligten Professoren und Seminarleitern, aber wir helfen uns auch gegenseitig. In der kleinen Studenten-Gruppe gibt es viele Interaktionen, gemeinsame Unternehmungen, gegenseitige Unterstützung und Hilfe auch beim Pauken des umfangreichen theoretischen Wissens.

Entsprechend dem Konzept ist dieser Studiengang international. Was muss man sich darunter vorstellen?

Wolfgang: In unserer kleinen Studentengruppe von etwa 15 Studenten kommen 30 Prozent aus dem Ausland. Für uns deutsche Studenten ist dies ist eine neue Erfahrung und öffnet die Augen für andere Arbeits- und Lebensweisen. Dies erfordert aber auch, dass alle Lehrveranstaltungen und Kurse auf Englisch sind, auch das war zunächst ungewohnt, aber eine tolle tägliche Übung, da man später in jedes Labor der Welt ohne Sprachprobleme gehen könnte. Anfangs etwas holprig haben eigentlich jetzt alle die Sprachbarriere bewältigt. So profitieren wir auch von den eingeladenen Spezialisten aus dem Ausland.

Ein anspruchsvolles Programm entsteht nicht über Nacht. Gab es Anlaufschwierigkeiten?

Kewir: Im ersten Durchgang dieses Programms mussten wir trotz intensiver Vorbereitung, die es natürlich spürbar gab, zum Teil auch geduldig mit den Professoren sein, da wurden auch schon manchmal deutsche Folien in verbesserungswürdigem Englisch präsentiert! Diese Anlaufschwierigkeiten werden bis zum Start des nächsten Programms im September 2007 sicherlich behoben. Auch von der inhaltlichen Gestaltung der Vorlesungsreihen haben wir einige Vorschläge eingebracht, die im nächsten Durchgang berücksichtigt werden. Für uns ist z.B. ein Problem, dass internationale Experten in das Vorlesungs- und Seminar-Programm einbezogen werden, die einerseits sehr bereichernd sind und die ihr Fachgebiet hochmotiviert und engagiert vermitteln, aber manchmal ist das dann auch sehr speziell. Trotzdem ist es toll zu erleben, wie Wissenschaft „gelebt" wird.

Was ist das besondere am Verhältnis zu den beteiligten Professoren?

Prof. Dr. Inga Neumann mit zwei Studierenden des Elitestudiengangs *Neurosciences*

Kewir: Weil so wenige Studenten für ein laufendes ECN Programm zugelassen werden, ist das Verhältnis zu den Professorinnen und Professoren sehr direkt; sie haben immer ein offenes Ohr für unsere Fragen und Probleme und auch für unsere Vorschläge. Jeder Student hat einen Professor als persönlichen Mentor für studienrelevante Fragen und darüber hinaus. Das ist nicht nur für die ausländischen Studenten wichtig.

Neben dem neurowissenschaftlichen Fachwissen, welche zusätzlichen Qualifikationen und Fertigkeiten erwerben Sie während des Programms?

Wolfgang: Während der Seminare muss jeder mehrmals wissenschaftliche *papers* auf Englisch präsentieren und diskutieren, und zwar in den drei Bereichen systemische, molekular-zelluläre und klinische Neurowissenschaften. Auch nach jedem Projektpraktikum (achtwöchig) werden die kleinen Projekte und Ergebnisse von jedem Student in Form eines Posters oder Vortrags vorgestellt. Da ist es schon notwendig, biologische Statistik zu beherrschen und die wissenschaftliche Sprache zu erlernen. Sich wissenschaftlich ausdrücken zu können, bleibt wohl auch später für viele eine Hürde, ist aber für uns für den späteren wissenschaftlichen Werdegang wichtig (Vorträge, Publikationen, Drittmittelgelder beantragen).

Kewir: Was von uns gefordert wird, ist eine aktive Teilnahme an Diskussionen, aber wir merken, dass uns dazu oft noch das notwendige Hintergrundwissen fehlt.

Kewir, sie kommen aus Kamerun geradewegs nach Regensburg?

●● *siehe Seite 7*

Hochschulpolitik

Strukturreform der bayerischen Universitäten
Stellenrückverteilung aus dem Innovationsfonds

Eine unabhängige hochkarätige Expertengruppe unter Leitung des Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, hat über die Stellenanträge der Universitäten zur Stellenrückverteilung im Rahmen eines hochschulübergreifenden Wettbewerbs beraten und dabei Stellenrückverteilungen für eine ganze Reihe neuer Schwerpunkte und Projekte der bayerischen Universitäten empfohlen. Für das extern begutachtete Verfahren stehen 240 Stellen aus dem Innovationsfonds zur Verfügung. „Die Rückverteilung dieser Stellen ist nach dem Abschluss der Zielvereinbarungen ein weiterer Schritt zur Stärkung der inhaltlichen und strukturellen Schwerpunktbereiche der Hochschulen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur weiteren Optimierung und Profilbildung der Universitäten", unterstrich Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel anlässlich der Bekanntgabe der Stellenrückverteilung.

Für die Universität Regensburg hat die Expertenkommission folgende Empfehlungen ausgesprochen, denen sich das Wissenschaftsministerium anschließt:

- Stellenbereitstellung für das in Kooperation mit einem führenden bayerischen Wirtschaftsunternehmen laufende Projekt Qualitätsmanagement - Prozessakkreditierung
- Zusammenführung und Verstärkung mathematischer Schwerpunktbereiche im Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik
- Stärkung des Schwerpunkts Molekulare Ökologie
- Einrichtung eines Spanienzentrums Regensburg
- Verstärkung des Zentrums für Biochemie und Biophysik durch Bereitstellung einer Juniorprofessur
- Verstärkung der Lehrerbildung durch drei Didaktikprofessuren

Der Innovationsfonds ist Bestandteil des Innovationsbündnisses 2008 und ein wesentliches Element der Strukturreform der bayerischen Universitätslandschaft. Mit dem Innovationsbündnis, das die staatlichen Hochschulen im Mai letzten Jahres mit der Staatsregierung vereinbart haben, haben sich die Hochschulen zur aktiven Mitwirkung an der Optimierung der bayerischen HochschulIandschaft verpflichtet. In den Jahren 2005 bis 2008 bringen die Universitäten insgesamt 600 Stellen in den Innovationsfonds ein, ergänzt durch 140 staatliche Stellen. Diese Stellen fließen im Rahmen der bereits mit den Hochschulen abgeschlossenen Zielvereinbarungen und im hochschulübergreifenden Wettbewerb zeitnah in die Grundausstattung der Hochschulen zurück, wobei im hochschulübergreifenden Wettbewerbsverfahren 240 Stellen an die Hochschulen zurückverteilt werden. Die Auswahl durch die Experten im Wettbewerbsverfahren erfolgte nach wissenschaftlicher Exzellenz und strukturellen Gesichtspunkten.

(Quelle: Pressemitteilung des StmWFK vom 24. Oktober 2006)

●● *Fortsetzung von Seite 6*

Kewir: Ja, mich hat dieses interdisziplinäre Programm gelockt, und mein Bruder studiert auch schon in Deutschland. Regensburg ist eine wunderschöne Stadt, besonders für Studenten. Obwohl ich schon manchmal Heimweh nach Kamerun habe, möchte ich meinen Ph.D.-Abschluß hier erlangen.

Was sind Ihre persönlichen Ziele?

Kewir: Mein persönliches Ziel ist es, diesen anerkannten Master- Abschluß als Basis für biologische und medizinische Forschung zu erlangen. Ich könnte ein Spezialist, z.B. für Verhaltensneurobiologie werden, oder für Klinische Neurowissenschaften, da mich diese Gebiete sehr interessieren.

Wolfgang: Ich werde in jedem Fall gleich im Anschluß an den Master-Abschluß im nächsten Sommer eine Promotion beginnen, wenn möglich in der Hirntumorforschung. Dort kann ich meine molekularen Kenntnisse, die ich bereits als Biologie-Student erwerben konnte und in diesem Programm vielseitig erweiterte, einbringen.

Weitere Informationen zum Programm und zu den Bewerbungsmodalitäten sind auf der **homepage www-elite-neurosciences.uni-regensburg.de** zu finden**.**

(Das Gespräch mit Kewir wurde aus dem Englischen übersetzt)

das aktuelle Stichwort

Der Hochschulpakt

Wissenschaftsminister des Bundes und der Länder einigen sich auf Eckdaten des Hochschulpakts; Goppel: „Tragfähige und akzeptable Lösung"

Als „vernünftiges Konzept, das die Interessenslagen der verschiedenen Länder zu einem akzeptablen Ausgleich bringt," hat Bayerns Wissenschaftsminister Thomas Goppel die heutige Einigung der Wissenschaftsminister des Bundes und der Länder auf Eckdaten eines Hochschulpakts 2020 bezeichnet. Goppel: „Das Ergebnis ist für die Hochschulen gut und wichtig." Es sei wegen der unterschiedlichen Ausgangslagen der Länder nicht leicht gewesen, einen Konsens über eine angemessene Verteilung von Rechten und Pflichten aus dem Hochschulpakt zu erzielen. Gleichwohl sei im Ergebnis eine „tragfähige Einigung" getroffen worden. „Die Länder haben Solidarität bewiesen", sagte der Minister auch mit Blick auf die durch die Föderalismusreform gestärkte Verantwortung der Länder für den Hochschulbereich. Der heutige Beschluss wird Grundlage für die im Dezember vorgesehene Beratung des Hochschulpakts durch die Regierungschefs von Bund und Ländern sein.

Mit dem Hochschulpakt sollen die Hochschulen für die Herausforderungen der kommenden Jahre, vor allem mit Blick auf die steigenden Studierendenzahlen, fit gemacht werden. Der Bund stellt für die beiden Programmsäulen „Vollkostenförderung" und „Aufbau von Lehrkapazitäten" bis 2010 insgesamt 1,265 Mrd. Euro zur Verfügung. 565 Mio. Euro sollen davon auf den Aufbau von Lehrkapazitäten und ca. 700 Mio. Euro auf die Vollkostenfinanzierung entfallen. Die Länder verpflichten sich im Gegenzug, bis 2010 zunächst 90.000 zusätzliche Studienanfänger aufzunehmen und die entsprechenden Kapazitäten zu schaffen. Umstritten war bis zuletzt die Frage der Verteilung der Bundesmittel in der Programmsäule „Lehre". Der nun gefundene Kompromiss trägt der besonderen Situation der fünf neuen Länder und der Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin Rechnung. Diese erhalten eine Förderpauschale als Gegenleistung dafür, dass sie bestehende Kapazitäten erhalten. Die Ausbauanteile der übrigen Länder erhöhen sich entsprechend.

Ziel der Vollkostenfinanzierung ist es, die vollständigen Kosten eines Forschungsprojekts abzudecken. Bisher erhalten in Deutschland Hochschulen, die Gelder für Forschungsprojekte einwerben, nur Mittel für das konkrete Projekt, nicht aber für die indirekten Kosten wie die Betriebs- oder Infrastrukturkosten.

(Quelle: Pressemitteilung des BStmWFK vom 20. November 2006)

aus der Forschung

Reiner Spinstrom - Neuer Effekt in Regensburg entdeckt

Seit einigen Jahren steht die Spintronik im Mittelpunkt der Bemühungen vieler Wissenschaftler in der ganzen Welt. Die Idee, die dahinter steckt und die Entwicklung von Computern revolutionieren könnte, ist die Nutzung von Spinströmen statt elektrischen Strömen zur Verarbeitung und Übertragung von Informationen. Der Spin ist ein nur quantenmechanisch verständlicher Drehimpuls, der jedem Elektron anhaftet und beispielsweise für den Magnetismus verschiedener Materialien, wie etwa Eisen, verantwortlich ist.

Ein elektrischer Strom ist unweigerlich mit der Produktion von Wärme verbunden, die die weitere Zunahme der Geschwindigkeit und die Miniaturisierung der Bauelemente begrenzt. Ein reiner Spinstrom im idealen Fall erzeugt keine Wärme. Deshalb ist Schwerpunkt der wissenschaftlichen Aktivitäten der Spintronik die Erzeugung, Manipulation und Detektion von Spinströmen in Halbleitern.

Das renommierte Wissenschaftsmagazin *Nature Physics* berichtet jetzt von einem neuen Phänomen - der *'Zero-Bias Spin Separation'*, das an der Fakultät für Physik der Universität Regensburg entdeckt wurde (S.D. Ganichev, V.V. Bel'kov, S.A. Tarasenko, S.N. Danilov, S. Giglberger, Ch. Hoffmann, E.L. Ivchenko, D. Weiss, W. Wegscheider, Ch. Gerl, D. Schuh, J. Stahl, J. De Boeck, G. Borghs, and W. Prettl, *Nature Physics,* London, 2, 609, September 2006, *'Zero-Bias Spin Separation'*). In den Regensburger Experimenten, die mit einem Terahertz-Laser durchgeführt wurden, konnte gezeigt werden, daß in geeigneten Halbleiter-Nanostrukturen eine Spintrennung und ein reiner Spinstrom erzeugt werden ohne elektrischen Strom und/oder elektrische Spannung. An der Fakultät für Physik besteht ein Terahertz-Zentrum, das mit geeigneten Strahlungsquellen für solche Messungen ausgerüstet ist, darunter einem der weltweit stärksten Terahertz-Laser. Das Regensburger Ergebnis ist ein bedeutender Schritt auf dem Weg zu einer 'Spintronik'.

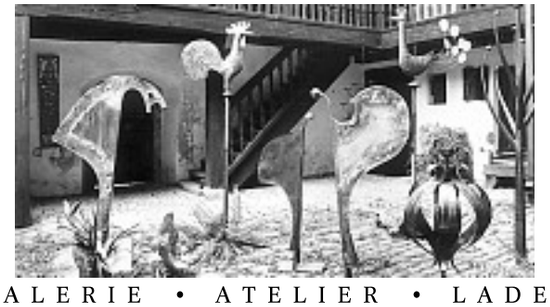
Eine wichtige Voraussetzung für diesen Erfolg war, daß sich in der Physik mehrere Gruppen von Wissenschaftlern mit der Erforschung der Grundlagen der Spintronik befassen und daß diese Aktivitäten in einem durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich gebündelt sind. Dieser Sonderforschungsbereich besteht seit Anfang 2006 und ist mit rund 7 Mio. Euro ausgestattet.

Sergey Ganichev, Dieter Weiss, Wilhelm Prettl

Kontakt:
Prof. Dr. Sergey Ganichev (Erstautor)
Universität Regensburg
Tel. : (0941) 943 2050
Fax.: (0941) 943 1657
sergey.ganichev@physik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. Dieter Weiss
(Sprecher des Sonderforschungsbereichs 689: `Spinphänomene in reduzierten Dimensionen')
Universität Regensburg
Tel. : (0941) 943 3197, Fax.: (0941) 943 3196,

● klavierstimmen
● beraten ● reparieren
PIANO-SERVICE
Radecker & Stühler
☎ 09 41/5 41 18
Fax 09 41/5 84 15 77

KUNSTHOF WEICHMANN

GALERIE • ATELIER • LADEN
GESANDTENSTR. 11 • WIESMEIERWEG 7 • TEL. 51651

immer frisch
Lebensmittel Hechtbauer
immer freundlich
im Herzen der Universität Regensburg
Tag für Tag auf's neue: Heiße Theke, Wurst & Käse, Backwaren, Obst & Salate
Unser Service für Sie: Briefmarken, Telefonkarten, RVV-Tickets, Wertcoupons
Öffnungszeiten: immer durchgehend Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr; in der Vorlesungsferienzeit täglich 8.00 bis 16.00 Uhr

STEINWAY & SONS
piano metz
Nikolaus Metz
Klavierbaumeister
Regensburg, Dr.-Gessler-Str.10
Telefon 57575
Verkauf · Vermietung · Klavierstimmen
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt
Öffnungszeiten: Mo.– Fr. 9.00–13.00, 14.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

● aus der Forschung

Entwicklung eines innovativen HIV-Impfstoffs

Forschergruppe um Prof. Dr. Ralf Wagner erhält substantielle Förderung aus der Bill & Melinda Gates Stiftung

An der Universität Regensburg ist ein weiterer Meilenstein in der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln erreicht worden. Für den Beitrag zur Entwicklung innovativer Impfstoffkandidaten gegen die Immunschwächekrankheit AIDS erhielt der von Prof. Wagner geleitete Bereich „Molekulare Mikrobiologie und Gentherapie" am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene eine Förderung in Höhe von mehr als USD 2,3 Mio aus den Mitteln der Bill und Melinda Gates Stiftung (BMGF). Das Regensburger Projekt ist integraler Bestandteil zweier internationaler Forschungskonsortien, die mit insgesamt USD 40 Mio unterstützt werden und innerhalb von fünf Jahren hochinnovative HIV Impfstoffkandidaten zur klinischen Testung bringen sollen.

Die im Jahre 2000 gegründete Bill und Melinda Gates Stiftung (BMGF) unterstützt auf dem Gebiet *„Global Health"* mit einem Betrag von über USD 6,6 Mrd. weltweit aktuelle Forschungsvorhaben, die sich die Prävention armutskorrelierter Erkrankungen und die Vermeidung von Volkskrankheiten zum Ziel gesetzt haben. Unter den armutsbedingten Erkrankungen kommt den Infektionserkrankungen AIDS, Malaria und Tuberkulose besondere Bedeutung zu. Allein für die Förderung von internationalen Forschungskooperationen zur Entwicklung eines HIV-Impfstoffes (*Collaboration for AIDS Vaccine Discovery, CAVD*) wurden durch die Stiftung für die nächsten fünf Jahre insgesamt USD 287 Mio. bereitgestellt.

„Durch die Mitwirkung an der Konzeption und Umsetzung zweier komplementärer Großprojekte kann die internationale und inhaltliche Vernetzung der Arbeitsgruppe erheblich ausgebaut werden", betont Prof. Wagner, Leiter des Bereiches „Molekulare Mikrobiologie und Gentherapie" am Regensburger Uniklinikum. „Zudem erlaubt uns die nachhaltige Förderung die gezielte Weiterentwicklung und Ergänzung von Impfstoffkandidaten, die in unserem Haus entwickelt und derzeit bereits erfolgreich in klinischen Studien der Phase I getestet werden."

In einem strukturierten, zweistufigen Antragsverfahren wurden in der ersten Gutachterrunde 22 Forschungscluster aus insgesamt 63 eingegangenen Voranträgen zur Ausarbeitung eines kompletten Forschungs- und Entwicklungsprogramms aufgefordert. Am Ende des hochkompetitiven Auswahlverfahrens standen 16 internationale Forschungscluster zur Förderung an, die sich jeweils unmittelbar mit der Entwicklung von HIV-Impfstoffkandidaten beschäftigen. Fünf Initiativen konzentrieren sich auf die Induktion einer Antikörperantwort (*VDAC, Vaccine Discovery Antibody Consortia*), die vor Infektion mit unterschiedlichsten HIV-Varianten schützen soll; sechs weitere Forschungscluster entwickeln neue Strategien zur Induktion HIV-spezifischer T-Zellen, mit deren Hilfe die infizierten Zellen in HIV-Patienten zerstört werden sollen (*VDTC, Vaccine Discovery T-cell Consortia*). Die Regensburger Arbeitsgruppe ist in beide Programme eingebunden.

Das T-Zell *Vaccine Discovery Consortium* PTVDC (*Poxvirus T-cell Vaccine Discovery Cluster*) mit einer Gesamtfinanzierung von USD 15,3 Mio. konzentriert seine Forschungen auf die Entwicklung von gentechnisch modifizierten Pockenimpfviren, mit deren Hilfe in Geimpften eine HIV-Infektion nachgeahmt werden soll. 14 Arbeitsgruppen aus Europa, USA und Kanada haben sich gemeinsam mit dem Impfstoffhersteller Sanofi-Pasteur zum Ziel gesetzt, die Immunogenität eines bereits klinisch getesteten und ebenfalls mit Regensburger Beteiligung entwickelten Impfstoffes weiter zu verstärken. Die Regensburger Arbeitsgruppe wird sich in diesem Projekt ausschließlich auf eine Verbesserung der durch die modifizierten Pockenimpfviren transportierten HIV-Bestandteile konzentrieren. Dafür erhält die Regensburger Gruppe erhält von der Koordinationsstelle in Lausanne (Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, Prof. Dr. Giuseppe Pantaleo) Fördergelder in Höhe von USD 740.000.

Das Antikörper-Konsortium VDAC wird mit einem Betrag von USD 25 Mio. gefördert. Konkret werden in diesem Internationalen Netzwerk monoklonale Antikörper mit besonderen Eigenschaften entwickelt. Idealerweise binden derartige Antikörper an Strukturen der viralen Hüllproteine, die bei allen bekannten HIV-Varianten sehr ähnlich sind und blockieren („neutralisieren") so die Infektion von T-Helferzellen. Diese hochspezialisierten Antikörper werden derzeit als Schlüsselreagenz auf dem Weg zur Entwicklung aktiver Impfstoffe angesehen: Varianten des HIV-Hüllproteins, die besonders gut an solche Antikörper binden, werden beste Chancen eingeräumt, die Bildung breit neutralisierender Antikörper auszulösen. Fünf der insgesamt 17 im VDAC-Konsortium vereinten Partner, darunter auch Novartis-Chiron, beschäftigen sich mit unterschiedlichen Verfahren zur Entwicklung und Auswahl solcher Hüllprotein-Varianten. Die Regensburger Arbeitsgruppe ist für die Koordination dieses Projektbereichs verantwortlich. Für den Beitrag zur Generierung und Selektion von Hüllprotein-Varianten über eine Bibliothek gentechnisch veränderter HI-Viren erhält der von Prof. Wagner geleitete Arbeitskreis von der Koordinierungsstelle in London (UCL University, Prof. Dr. Robin Weiss) rund USD 1,6 Mio.

Prof. Dr. Ralf Wagner

Beide Konsortien sind auf eine Laufzeit von zunächst fünf Jahren angelegt. Innerhalb dieses Zeitraumes sollen Impfstoffkandidaten entwickelt und präklinisch erprobt werden. Am Ende der ambitionierten Projekte sollen laut Forschungs- und Entwicklungsplan Impfstoffkandidaten verfügbar sein, die unmittelbar an der Schwelle zur klinischen Prüfung stehen. Die Beteiligung der Firmen Sanofi-Pasteur (PTVDC) und Novartis-Chiron (VDAC) soll den reibungslosen Ablauf bei der Produktion und Zulassung geeigneter Kandidaten für die klinische Testung sicherstellen.

Weitere Informationen unter www.ralf-wagner.com
Rückfragen und Korrespondenz an:
Prof. Dr. Ralf Wagner
Molekulare Mikrobiologie und Gentherapie
Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene
Universität Regensburg
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93053 Regensburg; Germany
Tel.: 0941-944 6452; Fax: 0941-944 6484
ralf.wagner@klinik.uni-regensburg.de
www.ralf-wagner.com

Impressum ISSN 0557–6377

U-Mail – *Regensburger Universitätszeitung*

Herausgeber: Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg
Redaktion: Dr. Rudolf F. Dietze, M.A., Pressereferent
Beratung: Prof. Dr. Maria Thurmair, Irma Biebl

Zeichnung S. 1 "rund um die Kugel": Vladimir Komirenko
Gestaltungskonzeption: Irmgard Voigt
DTP-Layout: Lang Service (www.lang-service.de)

Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg
Telefon: 0941/943-23 02/-23 04, Fax: 0941/943-49 29,
E-mail: rudolf.dietze@verwaltung.uni-regensburg.de
Internet: URL: http://www.uni-regensburg.de

Erscheinungsweise: monatlich während der Vorlesungszeit.
Einzelpreis monatlich 1,-- Euro; Jahresabonnement 5,- Euro.
Auflage 6.000.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Druck: Mittelbayerisches Druckzentrum GmbH & Co KG
Anzeigenverwaltung: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG Regensburg, Joachim Köhler, Tel. 0941/207-388, Fax 207-122.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe zum unveränderten Nachdruck freigegeben. Belegexemplar erbeten.

● Kooperationen

Alfred Grosser zu Gast beim *Tag der Internationalen Studiengänge* der Romanistik

Mit dem „Tag der Internationalen Studiengänge" begingen die diesjährigen Absolventen des B.A.-Studiengangs *Deutsch-Französische Studien* am 6. Oktober 2006 den feierlichen Abschluss ihrer Studienzeit.

Die Veranstaltung, zu dem das Institut für Romanistik gemeinsam mit der Stadt Regensburg in den Historischen Reichssaal im Alten Rathaus geladen hatte, bildete zugleich den Studienauftakt des Jahrgangs 2006 aller vier internationalen B.A.- und Master-Studiengänge des Instituts für Romanistik: der Deutsch-Französischen, Deutsch-Italienischen und Deutsch-Spanischen Studien sowie der Interkulturellen Europastudien. Zu diesem Anlass waren auch Vertreter der europäischen Partneruniversitäten in Clermont-Ferrand und Madrid, Jacques Fleck vom Bayerisch-Französischen Hochschulzentrum sowie der französische Generalkonsul Graham Paul nach Regensburg gekommen.

Internationale Studiengänge leisten Beitrag zur Internationalisierung Regensburgs

Der Tag der Internationalen Studiengänge wurde eröffnet mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters Hans Schaidinger, indem er die enge Verbundenheit der Stadt Regensburg mit ihren Studierenden hervorhob. Mittlerweile sei jeder sechste Regensburger Student, und die Zahl ausländischer Studierender aus allen Teilen der Welt nehme stetig zu. Schaidinger verwies auf die besondere Mittelpunktsfunktion Regensburgs im „künftigen Europa der 27" und erinnerte an die frühzeitige Öffnung der Stadt in Richtung Internationalisierung. Die Internationalen Studiengänge der Romanistik, so der Rektor der Universität, Prof. Alf Zimmer, in seiner sich anschließenden kurzen Rede, leisteten einen außerordentlichen Beitrag zu dieser Internationalisierung und zur Schaffung eines „neuen Bildes der Universität". Internationalisierung bedeute nicht etwa bloß die Einrichtung englischsprachiger Studiengänge, sondern mehr, nämlich den Versuch, die Andersartigkeit des Anderen zu verstehen und kulturelle Hermeneutik aufzubrechen. Diesen Versuch unternehmen, so Zimmer, die Internationalen Studiengänge und präsentierten das Studium „als Wagnis, das sich für die Gesellschaft lohnt".

Dass die Einrichtung der bi- und trinationalen Bachelor- und Masterstudiengänge zu Beginn ein tatsächliches Wagnis darstellten, darin erinnerte Prof. Jochen Mecke als Programmbeauftragter und stellte zugleich den außerordentlichen Erfolg des Studienprogramms heraus. Für seine Verdienste um die französische Sprache und Kultur wurde Herrn Prof. Mecke durch den französischen Generalkonsul Graham Paul die Auszeichnung eines *Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques* verliehen.

Die Integration des Islams sei die gemeinsame gesellschaftliche Herausforderung von Frankreich und Deutschland

Als Festredner der Veranstaltung hatten die Universität und die Stadt Regensburg den renommierten französischen Soziologen, Politologen und Publizisten Alfred Grosser gewinnen können. Grosser, der seit Jahrzehnten als Mittler zwischen Deutschland und Frankreich fungiert und als unbestechlicher Beobachter und scharfer Analytiker der deutschen wie französischen Besonderheiten gilt, sprach zum Thema „Französische und deutsche Politik im erweiterten Europa". In seiner Rede ging Grosser zunächst auf die aktuellen Probleme in der deutsch-französischen Partnerschaft ein, um darin anschließend einen ebenso kritischen wie analytischen Blick auf die gemeinsamen gesellschaftlichen Herausforderungen der europäischen Nachbarn zu werfen. Das Konzept bzw. die Konstitution kultureller Identität sei, so Grosser, eine der wesentlichsten Fragen, über die sowohl in Deutschland wie auch in Frankreich derzeit heftig gestritten werde. Die Integration des Islam stelle hierbei die eigentliche Herausforderung dar, der sich beide Länder nun stellen müssten. Grosser formulierte die Hervorbringung eines deutschen und französischen Islams ohne Abhängigkeiten etwa von Saudi-Arabien als Hauptaufgabe der Politik. Anstelle von Muslimen mit deutschem und französischem Pass müssten in beiden Ländern zukünftig Deutsche und Franzosen muslimischen Glaubens leben. Mit Blick auf die EU-Erweiterung forderte Grosser von allen Staaten der Gemeinschaft wie auch von den potenziellen Beitragskandidaten das Bekenntnis zu zwei Grundeinstellungen: zum Verständnis für das Leiden Anderer, das die Voraussetzung für echte Versöhnung sei, und zur Distanz zu sich selbst ohne Reduktion auf nur eine Identität. Diese Werte, so Grosser, sollten und müssen auch zukünftig die Basis Europas bilden.

Fortgesetzt wurde der „Tag der Internationalen Studien" mit der Verleihung der Abschlusszeugnisse und der Ehrung der Jahrgangsbesten. Ausgezeichnet wurden Veronika Meindl, Heidi Arnold, Maria Heydel, Kristell Lautz-Cauzanet und Johanna Nowak sowie Catherine Novent als beste französische Studierende. Meike Jäckl, die ebenfalls zu den Jahrgangsbesten zählte, erhielt den Preis für soziale Kompetenz. Umrahmt wurde die Zeugnisverleihung von zweisprachigen Gesangseinlagen der Absolventinnen und Absolventen, in denen sie ihre gemeinsame Studienzeit humorvoll und auch ein wenig wehmütig Revue passieren ließen.

Susanne Greilich

Alfred Grosser im Regensburger Reichssaal, flankiert von OB Hans Schaidinger (l.) und Generalkonsul Graham Paul sowie Prof. Dr. Jochen Mecke zur Rechten. Foto: R. F. Dietze

● Kooperationen

Eine Spurensuche mit Perspektive

Jüdische Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Odessa am Schwarzen Meer

Odessa ist Partnerstadt von Regensburg, und die dortige Nationale Metschnikow-Universität verbindet seit 1988 eine Hochschulpartnerschaft mit der Universität Regensburg. Forschungskooperationen einerseits und ein reger Studentenaustausch andererseits erfüllen die Partnerschaft mit Leben. Beides vereinte sich in diesem September in Form einer einwöchigen wissenschaftlichen Exkursion zu dem Thema „Das jüdische Odessa". Veranstalter waren seitens der Universität Regensburg das Europaeum und das Institut für Slavistik.

Die Regensburger Gruppe wurde zu Beginn der Fachexkursion von der Leitung der Universität Odessa empfangen (im Zentrum Rektor Valentin Smyntyna, links außen der Prorektor für internationale Zusammenarbeit, Sergej Skorochod). Foto: privat

Odessa war im ausgehenden 19. Jahrhundert neben Warschau und New York eine der drei größten jüdischen Gemeinden – die Juden machten ein Drittel der gesamten Stadtbevölkerung aus. Das liberale und multiethnische Odessa war im Russischen Reich eine für Juden äußerst attraktive Großstadt, die ihnen die Niederlassung erlaubte und ihnen eine Vielzahl an Rechten und Möglichkeiten einräumte. Ebenso bemerkenswert ist, dass Leon Pinsker, ein jüdischer Arzt in Odessa, im Jahre 1882 mit seiner Schrift „Autoemanzipation" bereits über zehn Jahre vor Theodor Herzl für die Gründung eines Judenstaates plädierte. Die von ihm anonym veröffentlichte Schrift war eine Reaktion auf die antijüdischen Pogrome in Rußland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dies nur einige Aspekte dieses reichhaltigen Themas.

In einem interdisziplinären Seminar zum Thema, das Walter Koschmal im Sommersemester 2006 durchführte, bereiteten sich Studierende sowie Vertreter des akademischen Mittelbaus auf die Exkursion vor: Historische Aspekte wurden ebenso beleuchtet wie Kunst, Literatur und jüdische Philosophie. Einige Sitzungen des Seminars gestalteten eingeladene Experten, darunter Desanka Schwara von der Universität Bern, die zum ostjüdischen und odessitischen Humor sprach. Die Exkursion nach Odessa selbst fand von 10.-17. September statt.

Die Spurensuche erfolgte sowohl auf universitärer Ebene, als auch in ganz Odessa

Vor Ort wurde das Thema in zahlreichen Vorträgen, Exkursionen und Gesprächen in der erforderlichen Breite behandelt. Vier Professoren der Universität Odessa referierten aus unterschiedlichen Fachperspektiven, so z. B. über die Geschichte der Juden zur Zeit der Jahrhundertwende oder über die Bedeutung des Jüdischen für den Odessaer Stadtdialekt - noch heute sind einige Elemente lebendiger Bestandteil der Stadtsprache.

Doch die Wege führten natürlich nicht nur in die Metschnikow-Universität, sondern in alle erdenklichen Ecken der Stadt, in der Spuren eines vergangenen jüdischen Lebens verortet werden können. Allerdings würde man diese ohne explizite Hinweise zuweilen kaum erahnen. Erst sachkundige Führer erwecken durch ihr Wissen und ihre persönlichen Erfahrungen das vergangene und leider zu großen Teilen verschwundene jüdische Odessa zum Leben: Darunter die Buchautorin Tat'jana Doncova, die im Judenviertel Moldavanka aufgewachsen ist und ein Buch über das Stadtviertel geschrieben hat, und Anna Misjuk vom Odessaer Literaturmuseum.

Auf andere Weise beschäftigt sich Lidija Belousova, die Direktorin des Staatsarchivs der Stadt Odessa, mit der jüdischen Vergangenheit. Sie gewährte Einblick in wichtige Quellen zur Erforschung des Jüdischen in Odessa, machte aber auch aus der nur langsam voranschreitenden Aufbereitung des Archivmaterials keinen Hehl. Eine Sichtung und Digitalisierung jüdischer Periodika ist immerhin geplant.

Institutionen fördern die Präsenz des Jüdischen

Dafür, dass das Jüdische nicht der Vergessenheit anheim fällt, sorgen in Odessa auch eben jene, die für das erneute Aufblühen des jüdischen Lebens in der Stadt seit der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahre 1991 stehen. Es gewinnt Gestalt in der charismatischen und energiesprühenden Person des Gennadij Kacen, der das jüdische Gemeindezentrum „Morija" leitet, einen gleichnamigen Almanach herausgibt und seinen Tatendrang augenzwinkernd damit erklärt, dass „wir Juden nicht ruhig leben können". Es gewinnt Gestalt in der weiterführenden Schule „Chabad Or-Avner", die Wert auf umfassende Bildung legt und in diese auch viel investiert: jüdische Geschichte, jüdische Tradition, das Studium der Thora und Hebräisch sind selbstverständlicher Bestandteil des Fächerkanons.

Doch ob Vergangenheit oder Gegenwart – die jüdische Kultur in Odessa ist lebendig, vielseitig und kraftvoll. Und als Forschungsgegenstand mehr als ergiebig. Ein wichtiges Ziel der Exkursion war es auch, wieder neue Impulse für die wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Universitäten zu geben – das ist auf jeden Fall gelungen. Den Ideen müssen nun nur noch weitere Taten folgen.

Karin Warter

Gefördert wurde das Projekt vom Bayerischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Bayerischen Zentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST), dem DAAD, der Regensburger Universitätsstiftung sowie den Universitäten Regensburg und Odessa. Nähere Informationen:
www.europaeum.de

Universität und Stadt

Erste Nach(t)lese der Bibliothek fand großen Anklang

Zahlreiche öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken luden am 21. Oktober unter dem Motto „Nach(t)lese“ zur ersten Bibliotheksnacht in Bayern ein. Auch die Universitätsbibliothek Regensburg beteiligte sich erfolgreich an dieser Aktion.

Als Höhepunkt stand die Lesung von Peter Radtke auf dem Programm. Etwa 100 Besucher kamen an diesem Samstagabend in die Zentralbibliothek, um den Autor zu hören. Der seit seiner Geburt an der Glasknochenkrankheit leidende Schauspieler und Schriftsteller verbrachte einen großen Teil seiner frühen Lebensjahre in Regensburg. Er studierte Germanistik und Romanistik in Regensburg und Genf und promovierte 1976 an der hiesigen Universität. 2003 wurde er zum Mitglied des Nationalen Ethikrates berufen. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, der Bayerische Verdienstorden und der Kulturpreis der Stadt Regensburg. In der Lesung nahm Peter Radtke die Zuhörer mit auf einen Streifzug durch die Vielfalt seines literarischen Schaffens. Er las aus seinen autobiographischen Werken, aus Romanen und Theaterstücken und präsentierte Kostproben aus neuen bisher noch nicht publizierten Texten. So trug er z. B. erstmals Auszüge aus seinem neuen Roman „Das Vermächtnis“ vor, den er gemeinsam mit Silvie Fisch veröffentlichen wird. Das aufmerksame Publikum zeigte sich von der Authentizität, die teils mit weiser Selbstironie einher ging, aber auch von der tiefgründigen Lebenskenntnis Peter Radtkes sehr beeindruckt.

Hauptattraktion der ersten Bibliotheksnacht in Regensburg war die Lesung von Peter Radtke in der Zentralbibliothek der Universität.

Eine innovative und zukunftsorientierte wissenschaftliche Bibliothek erleben

Vor der Lesung hatte die interessierte Öffentlichkeit ab 18 Uhr Gelegenheit, durch Ausstellungen, Präsentationen und Führungen, eine innovative und zukunftsorientierte wissenschaftliche Bibliothek zu erleben. Gezeigt wurden einige der Dienstleistungen einer modernen Bibliothek mit mehr als 3,3 Millionen Büchern, Zeitschriften und elektronischen Medien. Man konnte die Elektronische Zeitschriftenbibliothek kennenlernen, den Online-Bibliothekskatalog zur Literaturrecherche benutzen oder sich über die Möglichkeiten der Fernleihe informieren. Präsentiert wurden auch Schätze aus dem Historischen Werbefunkarchiv sowie einige Regensburger Raritäten aus dem Bestand an alten Büchern. Ein Blick in die Geschichte der Bibliothek vermittelte interessante Eindrücke vom rasanten Wandel in der Welt der Informationen. Mit mehr als 50 Teilnehmern wurden die beiden Führungen durch die „Katakomben“ der Bibliothek in das normalerweise nicht öffentlich zugängliche unterirdische Kompaktmagazin sehr gut angenommen. Hier konnten die Teilnehmer sehen, wie auf zwei Etagen in fahrbaren Kompaktregalen fast eine Million Bücher untergebracht sind, die man über den Online-Katalog der Bibliothek rund um die Uhr bestellen kann. Mit der voll-automatischen Buchförderanlage, dem sogenannten Telelift, werden die Bücher direkt in die Ausleihe transportiert.

Der erfreuliche Zuspruch ließ die Premiere der Bibliotheksnacht zu einem Erfolg werden. Besonders bemerkenswert und für die Organisatoren ermutigend ist, dass an einem Samstagabend viele Besucher aus Stadt und Region den Weg auf den Campus gefunden haben.

Evelinde Hutzler

Graduiertenkolleg Medizinische Chemie

Das Graduiertenkolleg Medizinische Chemie startet mit der 3. Sommerschule in die dritte Förderperiode

Vom 25. bis 27.09.2006 fand nach 2002 und 2004 die dritte internationale Regensburger Sommerschule Medizinische Chemie, organisiert vom Graduiertenkolleg Medizinische Chemie (GRK 760), statt. Etwa 180 Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler aus dem In- und Ausland folgten der Einladung. Gefördert wurde die Tagung durch Mittel der Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth sowie durch Reisestipendien für ausländische Doktoranden, gewährt vom Akademischen Auslandsamt der Universität und vom Bayerischen Hochschulzentrum für Ost- und Südosteuropa (BAYHOST). Die starke Beteiligung von Wissenschaftlern aus Polen und Tschechien zeigt auch, welche große Bedeutung die Universität Regensburg als Treffpunkt zwischen Ost und West spielt. Wie schon in der Vergangenheit war es auch diesmal gelungen, eine ganze Reihe international renommierter Spitzenforscher als Vortragende zu gewinnen.

Dem Forschungsschwerpunkt des Graduiertenkollegs entsprechend lag der Fokus im ersten Teil der Veranstaltung auf G-Protein-gekoppelten Rezeptoren (GPCRs). GPCRs, die größte Familie (ca. 1000 Gene) im menschlichen Genom, sind an der Regulation praktisch jeder Körperfunktion beteiligt und stellen die wichtigsten Zielstrukturen für die derzeit auf dem Markt befindlichen Arzneistoffe dar. Hochrangige Vortragende zu neuesten Erkenntnissen über Struktur und Funktionsweise dieser Rezeptoren waren Prof. Kobilka (Stanford, CA, USA), Prof. Lohse (Würzburg) und Prof. Hofmann (Berlin).

Ergänzt wurden diese Vorträge durch einen interessanten Beitrag von Dr. Krautwurst (Potsdam) über die sehr umfangreiche Familie G-Protein-gekoppelter Geruchs- und Geschmacksrezeptoren. Von besonderem Interesse für die Tagungsteilnehmer waren seine Ausführungen zu den molekularen Grundlagen des Bitterschmeckens, einem wesentlichen und bisher nur unzureichend gelösten Problem in der

Zubereitung von oral verabreichten Arzneimitteln.

Neue Ansätze zur Behandlung von Infektionskrankheiten wurden vorgestellt

Ein anderer Vortragsblock beschäftigte sich mit biologischen Angriffpunkten, die wegen der Vermittlung unerwünschter Arzneimittelwirkungen schon beim Design neuer Wirkstoffe möglichst ausgeschlossen werden sollten, den sogenannten „Antitargets“ („Off-Targets“).

Ein weiteres Schwerpunktthema waren neue Ansätze zur Behandlung von Infektionen. In diesem Zusammenhang wurden mykobakterielle Adenylylzyklasen und Adenylylzyklasen, die als Toxine,z. B. bei Milzbrand und Keuchhusten, eine Rolle spielen, diskutiert. Außerdem gab es Vorträge über potentielle Wirkstoffe gegen SARS , die Suche nach neuen Wirkstoffen zur Behandlung „vernachlässigter“ Infektionskrankheiten an der Universität Dundee und neue Therapeutika gegen Leishmaniose. Ein Höhepunkt war zweifelsohne der Vortrag von Prof. Tang, der zeigte, wie durch intelligente Kombination von Methoden der organischen Chemie, der rekombinanten Proteinreinigung, Mutagenese von Proteinen, Proteinkristallographie, von Molecular Modelling und zellbiologischen Methodiken neue, wirksame und nebenwirkungsarme Arzneistoffe identifiziert werden können. Er stellte in seinem Vortrag aber auch dar, wie schwierig es für universitäre Wissenschaftler sein kann, trotz exzellenter Vorarbeiten Industrieunterstützung für ein Arzneimittelentwicklungsprojekt zu bekommen, wenn die Gewinnchancen als nicht ausreichend hoch eingestuft werden.

Der letzte Tag stand unter dem Zeichen der organischen Chemie und aktueller Themen der industriellen Wirkstoffforschung. Einen Höhepunkt bildete eine Übersicht von Prof. Kubinyi (Heidelberg) über das Virtuelle Screening von potentiellen Arzneistoffen. Prof. Kubinyi mahnte vor überzogener Technikgläubigkeit in der Arzneimittelentwicklung und stellte an verschiedenen Beispielen dar, dass kritisches Abwägen, logisches Denken, die Anwendung fundamentaler chemischer Gesetzmäßigkeiten sowie fachübergreifende Kommunikationsfähigkeit für ein erfolgreiches Entwicklungsprogramm entscheidend sind.

Drei Doktoranden wurden für ihre wissenschaftlichen Ergebnisse prämiert

Die teilnehmenden Doktoranden nutzten die Gelegenheit, ihre wissenschaftlichen Ergebnisse auf Postern zu zeigen und innerhalb der Postersitzungen oder im Rahmen des abendlichen Rahmenprogramms mit anderen Nachwuchswissenschaftlern und mit den Vortragenden zu diskutieren. Die Barrieren zwischen Teilnehmern, Lehrenden und Lernenden abzubauen und den wissenschaftlichen Dialog zwischen Universität und Industrie zu fördern, war erklärte Absicht der Sommerschule. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zur stärkeren aktiven Einbindung der jungen Wissenschaftler Kurzvorträge von 16 ausgewählten Doktoranden über den Inhalt ihrer Poster in das Programm integriert. Am Ende der Tagung wurden drei Posterpreise vergeben. Abgerundet wurde die Sommerschule durch eine Jobbörse, die den Doktoranden geeignete Strategien zur erfolgreichen Bewerbung für Universitäts- und Industriepositionen aufzeigte.

Tagungsleiter Prof. Dr. Armin Buschauer (1.v.li.) freute sich, dass zur dritten Sommerschule 180 junge Nachwuchswissenschaftler aus 11 Ländern angereist waren. Vier Doktoranden wurden für ihre wissenschaftliche Präsentation mit einem Posterpreis ausgezeichnet. Von rechts: Marika Skultety (Erlangen), Tomas Wojcic (Krakau), Martin Sippel (Marburg) und Stefan Wetzl (Dortmund)

Die dritte Sommerschule markierte gleichzeitig den Eintritt in die dritte Förderperiode des interdisziplinären Graduiertenkollegs Medizinische Chemie. Nach erfolgreich verlaufener Begutachtung im Januar 2006 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine Verlängerung um weitere 4,5 Jahre bewilligt, verbunden mit der Zusage, das koordinierte Forschungs- und Lehrprogramm mit bis zu rund 2,1 Millionen Euro zu unterstützen. Das Graduiertenkolleg, in dem etwa 30 Doktoranden, vorwiegend Pharmazeuten und Chemiker, mitarbeiten, ist die zentrale Säule des profilbildenden Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkts Medizinische Chemie an der Universität Regensburg (-regensburg.de/GK/MedChem/). Die bisherige erfolgreiche Arbeit des Graduiertenkollegs auf der Forschungsseite und die bereits vollzogene Fokussierung auf GPCRs bilden die Basis für den weiteren Ausbau eines entsprechenden Forschungsschwerpunkts in den kommenden 4,5 Jahren. Das Ausbildungsprogramm zielt darauf ab, den Kollegiaten über spezielle projektrelevante Kompetenzen hinaus ein breites Verständnis für interdisziplinäre medizinisch-chemische Fragestellungen im Hinblick auf eine spätere Beschäftigung in der biomedizinischen Wirkstoffforschung in der Universität, außeruniversitären Forschungsinstituten und der pharmazeutische Industrie zu vermitteln.

Die Regensburger Sommerschulen Medizinische Chemie sind integraler Bestandteil des Studienprogramms des GRK 760, aber offen für externe Teilnehmer. Mit der Verlängerung des Graduiertenkollegs sind die Voraussetzungen geschaffen, diese Tradition über das Jahr 2006 hinaus fortzusetzen.

DAAD-Stipendium erhalten

Der Chemiker Prof. Dr. Ezechiel Ayodele von der Ladoke Akintola University of Technology, Ogbomoso (aus dem am Golf von Benin gelegenen westafrikanischen Land Nigeria) erhielt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit ein zweimonatiges Forschungsstipendium (8/2006-9/2006) am Lehrstuhl Prof. Dr. Oliver Reiser.

Prof. Dr. Ezechiel Ayodele

Der Wissenschaftler untersuchte landwirtschaftlich relevante Strukturen und den Einsatz dieser organischen Verbindungen in der Synthese. Aufgrund hervorragender Vorarbeiten konnte das begehrte DAAD-Stipendien erhalten werden.

Der Wissenschaftler stammt aus der 1,2-Millionen-Einwohner umfassenden Metropole Ogbomoso in Südnigeria.

Einst war Ogbomoso die Hauptstadt eines mächtigen Fürstentums, dem heutigen Bundesstaat Oyo. In Nigeria leben 140 Millionen Einwohner und 250 verschiedene Ethnien, wobei die demokratischen Strukturen sich vielfach auch nach 45 Jahren Entlassung aus dem Britischen Kolonialreich noch nicht etabliert haben.

● zu Gast an der Universität

Verleihung des DAAD-Preises beim Empfang des Rektors für ausländische Gastwissenschaftler

Am Montag, den 20.11.06 begrüßte der Rektor die derzeit an der Universität Regensburg forschenden Gastwissenschaftler und verlieh im Rahmen des Empfangs den diesjährigen DAAD-Preis für ausländische Studierende.

Wissenschaft lebt vom internationalen Austausch, Forschung macht nicht an Landesgrenzen halt und neue Blickwinkel und Perspektiven öffnen sich oft erst durch einen internationalen Dialog. Die Universität fungiert dabei als der Ort, an dem Internationalität gelebt und praktiziert wird. Der Campus in Regensburg eignet sich, so Alf Zimmer, auf Grund der kurzen Wege besonders für regen Austausch und bietet viele Möglichkeiten zur Begegnung. So begrüßte der Rektor in diesem Jahr die internationalen Gäste aus Wissenschaft und Forschung und freute sich, dass die Universität Vertreter aus nahezu allen Kontinenten willkommen heißen darf. Die jeweiligen Professoren fungieren hierbei als Gastgeber für ihre Kollegen aus dem Ausland – eine Zusammenarbeit, von der beide Seiten profitieren. Betreut werden die Gastwissenschaftler vom Akademischen Auslandsamt und der Gruppe „Frauen International". Letztere kümmert sich vor allem um die Frauen und Kinder der ausländischen Wissenschaftler, Hochschullehrer und Stipendiaten.

Zu diesem Anlass wurde auch der mit 1000 Euro dotierte DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender verliehen. Die Preisträgerin Lu Jiang aus China arbeitet zur Zeit an ihrer Dissertation über mittelalterliche Philosophie. Nach dem Studium der Germanistik und der Philosophie in Bochum und Heidelberg hat sie schließlich in Regensburg in Prof. Dr. Schönberger ihren Doktorvater gefunden. Sie ist seit etwa einem Jahr an seinem Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie als Wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt und sagt, sie fühle sich hier besonders gut aufgehoben. Außerdem genießt sie die mittelalterliche Atmosphäre und das Flair der Stadt, die es ihr ermöglichen, die Philosophie dieser Zeit nicht nur durch die Arbeit in der Bibliothek, sondern auch im Alltag zu erleben. Nach Abschluss ihrer Promotion möchte Lu Jiang, die sowohl Griechisch als auch Latein beherrscht, wieder nach China zurückkehren und dort als Dozentin tätig sein, vielleicht sogar beim Aufbau einer neuen Universität mitwirken.

Stefanie Hutstein

● Tagungsort Regensburg

Quo vadis, deutsche Slavistik?

The second international "Perspectives on Slavistics" Conference

Die Konferenzteilnehmer ‚Auf den Spuren der Slaven in Regensburg'

Vom 21. bis 24. September fand an der Universität Regensburg die *‚Second International "Perspectives on Slavistics" Conference* statt. Sie wurde gemeinsam vom Regensburger Institut für Slavistik und dem Institut für Slavische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität veranstaltet. Wie der Titel bereits erkennen lässt, handelte es sich hier nicht nur um eine gewöhnliche Fachkonferenz, sondern auch um eine Veranstaltung mit einer impliziten programmatischen Aussage zu den Zukunftsperspektiven der Slavistik in Deutschland und anderswo.

Die Konferenz war eine Fortsetzung der ersten "International 'Perspectives on Slavistics' Conference" von 2004 in Leuven/Belgien und wurde von der Regensburger Hans-Vielberth-Stiftung und den Osteuropastudien (Elitenetzwerk Bayern) großzügig unterstützt. Das vorrangige Ziel der Regensburger Konferenz war es, ein Forum vor allem für jüngere SlavistInnen aus aller Welt zu schaffen. Es kamen siebzig Teilnehmer aus Mittel- und Osteuropa, Westeuropa, Australien und Amerika nach Regensburg. Ein besonderer Stellenwert wurde dem interdisziplinären Austausch zugemessen, der nicht nur zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft stattfand, sondern auch die Kulturwissenschaft und weitere Bereiche der ‚Area Studies' einbezog. Thematische und theoretische Vorgaben gab es keine, weil es das ausgesprochene Ziel der Konferenz war, eine Vielfalt von Perspektiven auf das Fach zu bieten. Die Konferenzsprache in Leuven wie in Regensburg war – dies ein Novum in der Slavistik – Englisch. Warum das? Zum einen, um Forschern aus den verschiedensten Ländern ein Forum zu bieten und zum anderen, um auch Hörern aus anderen Philologien die Möglichkeit zur Teilnahme und Diskussion zu geben. Die für slavistische Konferenzen ungewöhnliche Einführung des Englischen als einheitliche Konferenzsprache führt dazu, dass alle Teilnehmer leichter miteinander ins Gespräch kommen, was nicht nur rein sprachlich gemeint ist. So korreliert die Konferenzsprache mit einer Positionierung innerhalb des von etlichen idiosynkratischen Denkschulen und theoretischen Ansätzen zerklüfteten Fachs. Aufgrund ähnlicher theoretischer Positionierungen konnte man sich trotz fehlender thematischer Begrenzung gegenseitig sehr gut verstehen.

Einzelsprachliche Linguistik und Allgemeine Sprachwissenschaft nähern sich an

In vielen Einzelbeiträgen aus dem Bereich der Sprachwissenschaft erscheinen die vielfältigen Möglichkeiten der Annäherung zwischen Allgemeiner Sprachwissenschaft und einzelsprachlicher Linguistik. Die slavistischen Linguisten müssen zur Kenntnis nehmen, dass sprachliche Strukturen nur übereinzelsprachlich adäquat beschrieben bzw. erklärt werden können. Die Tage der streng nationalphilologisch ausgericheten slavistischen Linguistik, die bisweilen das Rad neu erfindet, scheinen gezählt. Andererseits sollten sich die allgemeinen Sprachwissenschaftler nicht nur für das Englische oder gegebenenfalls ‚exotische Sprachen' interessieren, sondern auch die slavischen Sprachen zur Kenntnis nehmen.

In der literatur- und kulturwissenschaftliche Sektion wurde in Beiträgen zu ost-, west- und südslavischen Literaturen vom 18. Jahrhundert bis heute die ganze Bandbreite thematischer und methodologischer Fragestellungen der modernen slavistischen Literaturwissenschaft reflektiert. Ein hohes Maß an Interdisziplinarität, v.a. in der Wahrnehmung geschichtswissenschaftlicher Untersuchungsmethoden und Fragestellungen, wie z.B. der *oral history*, wurde in den Fragen nach der Konstruktion nationaler Identitäten und nach nationalen Gedächtnis- und Erinnerungsdiskursen besonders deutlich.

Die Konferenz wurde abgerundet durch ein gemeinsames Abendessen im Haus Heuport und einem Spaziergang auf den slavischen Spuren Regensburgs.

Björn Hansen

Uni-Kultur

Böhmische Klänge von unserer Alma mater

Erste CD des Kammerorchesters der Uni ist auf dem Markt

Endlich, endlich sind die im April 2006 im Audimax aufgenommenen Werke von Josef Suk und Anton Dvorák mit dem Kammerorchester der Universität Regensburg im November erschienen und nun bei Bücher Pustet, Edeka Hechtbauer im Uni-Forum sowie bei Feuchtinger & Gleichauf und der Dombuchhandlung erhältlich.

Diese Produktion ist zugleich auch das Opus 1 der neuen Regensburger Schallplattenfirma Spektral Records von Andreas Ziegler und Andreas Betram. Ziegler studierte nach seinem Abitur zwei Semester Elektrotechnik an der hiesigen Fachhochschule und absolvierte sodann von 2000 bis 2006 ein Tonmeisterstudium an der Musikuniversität in Wien. Mit zwei weiteren Tonmeisterkollegen, welche er während seines Wiener Studiums kennen lernte, gründete er in diesem Jahr dann die Plattenfirma.

Für Universitätsmusikdirektor Graham Buckland, der u. a. in Brünn bei František Jílek studierte, war es eine Herzensangelegenheit, die Serenade für Streichorchester op. 6 von Suk sowie die Serenade op. 22 von Dvorák einzuspielen. Und dies, obwohl er sich damit großer internationaler Konkurrenz stellt. Bei Dvoøák verzeichnet der Bielefelder Schallplattenkatalog über 20 und bei Suk fünf Aufnahmen.

Profiliert und nahezu stilsicher musizieren die Streicher die Serenade von Dvorák, welche für Buckland sein „Muß zur Mitnahme auf eine einsame Insel“ ist. Die Interpretation von Suks Jugendwerk lässt den melodischen Reichtum sowie die pulsierende Rhythmik des Werkes gut zur Wirkung kommen.

In der Summe erhält der Musikfreund mit dieser im Auditorium Maximum aufgenommenen CD auch dank des insgesamt klaren und transparenten Klangbildes eine akzeptable Einspielung. Es wäre schön, wenn Regensburgs Musikfreunde die im gut gestalteten CD-Begleitheft geschriebenen Worte von Prof. Alf Zimmer, dem Rektor unserer Uni, beherzigen würden und diese CD-Neuerscheinung endlich auch einmal als Anlaß für einen Konzertbesuch der Uni-Klangkörper nehmen würden. Verdient hätten es die Musiker.

Ulrich Alberts

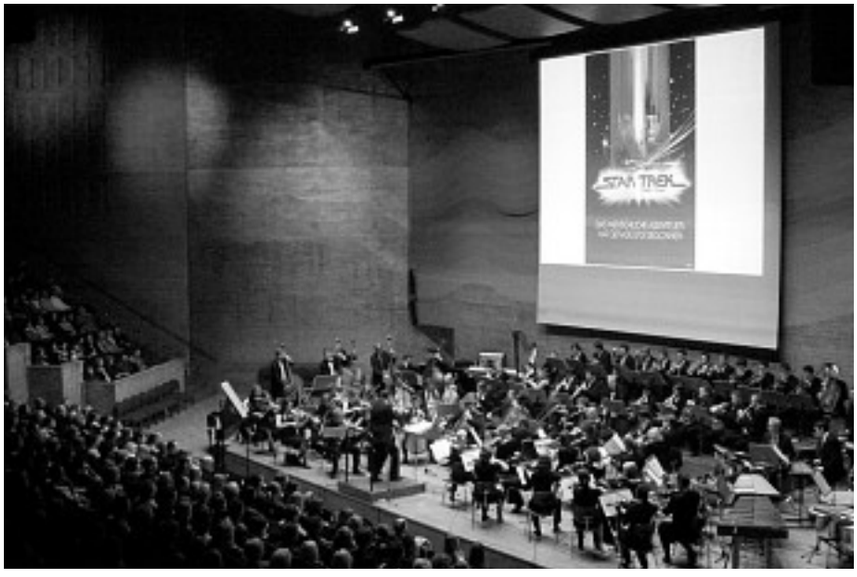
Highlights der Filmmusik –

Uni-Big Band im Wettstreit mit dem Uni-Orchester

Nach dem großen Erfolg im Jahr 2002 mit über 1200 Konzertbesuchern spielten kürzlich im Audimax der Universität die beiden großen Ensembles der Universität Regensburg - die Big Band unter Leitung von Wolfgang Dersch und das Uni-Orchester unter der Leitung von UMD Graham Buckland - bereits zum zweiten Mal zusammen, um dem Publikum eine Auswahl der besten Filmmusiken der letzten 70 Jahre *live* zu präsentieren.

Musikalisch wurden die Zuhörer zurückversetzt in die Welt der Filme “Miss Marple”, “Die glorreichen Sieben”, “Der mit dem Wolf tanzt”, “Schindlers Liste” oder “Forrest Gump”, um nur einige zu nennen.

Veranstaltet wurde dieses Konzert, wie in jedem Jahr, von den beiden Vereinen “Freunde der Universität Regensburg e.V.” und “Ehemalige Studierende der Universität Regensburg”.



Vereint und vor fast ausverkauftem Haus spielten Uni-Big Band und Uni-Orchester Klassiker der Filmmusik. **Foto: R. F. Dietze**

Brauerei Kneitinger Regensburg Seit 1530

BRAUEREI-GASTSTÄTTE
Kneitinger
HIER SPIELT DAS LEBEN!

Welcher Regensburger kennt sie nicht, die Brauereigaststätte Kneitinger am Arnulfsplatz.
Hier geht es zünftig zu, man ißt vergnügt, man fühlt sich wohl in der gemütlichen Brauhausatmosphäre. Die Küche ist gutbürgerlich – für jeden Geschmack etwas, passend zum Edelpils, Export Dunkel und Bock.
Arnulfsplatz 3 · 93047 Regensburg · Telefon 52455
Pächter: Maria und Werner Schlögl

Uni-Kultur

„Es haben alle gewonnen, die ins Ausland gehen“

Wer im Ausland war, hat Bilder im Kopf, die oft nur schwer zu beschreiben sind. Diese Bilder sollen jetzt einsichtig gemacht werden. Auf Initiative des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) veranstaltete das Akademische Auslandsamt vom 25.10 bis 7.11. eine Fotoausstellung mit dem Titel „*Go out!* – Studieren weltweit“ in der Zentralbibliothek der Universität Regensburg, in der Studentinnen und Studenten Impressionen von ihrem Auslandsstudium zeigen. Ziel dabei ist, andere zu einem Studium im Ausland zu animieren.

„Die Fotoausstellung ist ein ideales Mittel, um zu zeigen, welche große persönliche Bereicherung Auslandserfahrung darstellen kann“, sagte Marianne Sedlmeier vom Akademischen Auslandsamt. Insgesamt seien 90 Beiträge mit 200 Fotos eingesandt worden. Die 80 aussagekräftigsten seien nun in der Ausstellung präsentiert worden..

Am Eröffnungsabend wurden die drei besten Arbeiten von einer Expertenjury unter der Leitung des Fotografen Dieter Nübler prämiert. Die Fotos von Ines Harbauer, Thomas Hirschvogel und Christoph Wittmann waren formal korrekt und erfüllten vor allem inhaltlich die verschiedenen Aspekte von „*Go out*“: „gemeinsames Denken, eine positive Grundstimmung und auch das anfängliche Abseitsstehen in einem fremden Land.“

Bei der Ausstellung gebe es aber keine Verlierer, ergänzte Sedlmeier: „Es haben alle gewonnen, die ins Ausland gehen.“

Ehemalige Absolventen sprachen über ihre Auslandserfahrungen

Dies wurde von Zweien bestätigt, die den Aufruf bereits ernst genommen haben. Die ehemaligen Regensburger Absolventen Christian Schröder, Rechtsanwalt bei der internationalen Kanzlei Holme Roberts und Partner, sowie Dr. Markus Zanner, Referent beim Hochschul- und Verwaltungsrat der TU München, sprachen bei der Ausstellungseröffnung über ihre Erfahrungen und den Einfluss des Auslandsstudiums auf ihre berufliche Laufbahn. Schröder, der in Cambridge, Utrecht und London studiert hat, betonte die Wichtigkeit der erworbenen Sprachkenntnisse: „Ich brauche sie täglich“, sagt der Anwalt. Auch für Markus Zanner war der Auslandsaufenthalt wichtig, nicht nur der Sprache wegen. „In Argentinien habe ich Dinge erlebt, die erst später nach Europa kamen, z. B. die Globalisierung. Es war wie ein Sprung in eine andere Welt“, erklärte der promovierte Religionswissenschaftler.

Das preisgekrönte Foto von Ines Harbauer.

Umfassendes Rahmenprogramm informierte über ein Auslandsstudium

Während der beiden Ausstellungswochen bot den Studierenden der Universität Regensburg zudem ein Rahmenprogramm die Möglichkeit, sich umfassend über ein Studium im Ausland zu informieren. Täglich berieten Mitarbeiterinnen des Auslandsamts im Ausstellungsfoyer über studienbezogene Auslandsaufenthalte in universitätseigenen Programmen.

Die Annäherung an diese Thematik erfolgte jedoch auch auf andere Weise.

Das Thema „Ausland“ wurde literarisch inszeniert. Am 31.10. lasen Studierende des Masterstudiengangs Ost-West unter dem Motto: „Der Blick auf das Fremde und die Fremden“ Texte europäischer Autoren, die sich mit der Urerfahrung des Fremdseins auseinandersetzen.

Am gleichen Abend konnten sich deutsche Interessenten mit ausländischen Studierenden von Partneruniversitäten in Mittel- und Osteuropa treffen. Und auch die Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA) beteiligte sich an der Beratung. Am 6.12. informierte sie über die frühzeitige sprachliche Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt.

Und nicht zuletzt bedeuteten die in der Fotoausstellung nachlesbaren Erfahrungsberichte eine nützliche Informationsquelle für diejenigen, die dem Appell: „*Go Out!*“ nachkommen wollen: „mein Auslandsaufenthalt gehört zu den Erlebnissen, die ich einfach nicht mehr missen möchte“, sagt Thomas Hirschvogel. „Die gesammelten Eindrücke öffnen Perspektiven, die man im Vorhinein kaum gesehen hätte.“ Auch Ines Harbauer beschreibt ihr Auslandsjahr „spannend und interessant.“ Man lerne viel über andere Kulturen und sich selbst. „Es ist und bleibt, so Hirschvogel, eine einmalige Gelegenheit.“

Irma Biebl

Universität und Stadt

“Die Zarin zwingt den Stier”

Ein halbes Jahr harte Arbeit steckt hinter der derzeit im Historischen Museum zu sehenden Ausstellung „Die Zarin zwingt den Stier – Europäische Russlandbilder aus vier Jahrhunderten“. Gezeigt werden Karikaturen russischer, deutscher, holländischer, englischer und französischer Künstler. Besonderes Highlight dieses Bilddialogs, ist der Prager Stich vom Besuch der russischen Gesandtschaft beim Reichstag in Regensburg 1576, der hier über hundert Jahre als verschollen galt und erstmals in seiner ursprünglichen Form wieder gezeigt wird.

Im Rahmen eines Projektseminars arbeiteten seit dem Sommersemester 2006 sieben Studierende zusammen mit dem Slavisten Professor Dr. Walter Koschmal aus Regensburg und Professor Dr. Hermann Goltz aus Halle am Konzept und der Realisierung der Ausstellung. Dabei stand die Arbeit von Anfang an im Geiste der Interdisziplinarität und Internationalität. Die beteiligten Studierenden kommen nicht nur aus verschiedenen Fachrichtungen – sowohl aus dem Elitestudiengang Osteuropa-Studien, als auch aus den Ost-West-Studien und der Slavistik – sondern entstammen auch verschiedensten Nationalitäten. Eine bunt gemischte Truppe aus Russland, Rumänien, Frankreich, Deutschland und Tschechien zeigte, so Professor Koschmal ein enormes Engagement und prägte das Konzept der Ausstellung entscheidend. Auch war der Lerneffekt während der Vorbereitungen nicht nur auf reines Fachwissen begrenzt. Gelernt wurde auch in und aus der Praxis des Wissenschaftsbetriebs. Zudem wählte jeder Studierende einen thematischen Schwerpunkt und arbeitete darüber eine eigene Führungslinie aus, dazu gab es ein professionelles Coaching über die Gestaltung von Museumsführungen. Diese können nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Russisch, Französisch, Tschechisch und Italienisch gebucht werden. Auch hier funktioniert der universitäre interdisziplinäre Austausch perfekt: im Rahmen eines Projekttages führen die an der Ausstellung beteiligten Studenten ihre Kommilitonen aus der Kulturwissenschaft durch das Museum.

Insgesamt, so sagte auch Professor Koschmal, sei dieses gelungene Projekt eines der schönsten in seiner gesamten Zeit als Lehrender gewesen und wird allen Beteiligten wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Stefanie Hutstein

Uni-Kultur

Die freiwilligen Dokumentatoren der Revolution

„Versteckt, beschlagnahmt, als Beweismaterial beigefügt“ ist der ungewöhnliche Titel einer ungewöhnlichen Photoausstellung, die vom 19.10.-7.11.06 auf Initiative des Europaeums und des Ungarischen Generalkonsulats im Foyer der Universitätsbibliothek zu sehen war.

Gezeigt wurden Fotographien der ungarischen Revolution von 1956. Ungewöhnlich daran ist, dass die Bilder nicht von professionellen Fotografen gemacht wurden, sondern Amateuraufnahmen sind. Die Ausstellung hat im Rahmen der ungarischen Kulturwochen in Regensburg stattgefunden und widmete sich dem 50-jährigen Gedenken der Revolution.

„Die Revolution von 1956 ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte Ungarns“, erklärte der ungarische Generalkonsul Jozséf Kovács bei der Ausstellungseröffnung. Sie werde bis heute im ganzen Land gefeiert. Mit ihr sei eine Lehre aus der Geschichte gezogen worden: „Zuallererst Ungarn und Demokratie, erst dann Linke und Rechte.“

Der historischen Bedeutung des Augeblicks scheinen sich in den 13 Tagen der Revolution auch diejenigen bewusst gewesen zu sein, die damals mit ihren oftmals einfachen und billigen Fotoapparaten all das verewigten, was um sie herum geschah. Ab Beginn der Demonstrationen am 23. Oktober 1956 entstanden unzählige Fotografien. Die Masse der Aufnahmen wurde aber nicht von Reportern der großen Presseagenturen gemacht, sondern von einfachen Bürgern. „Sie bildeten, wie man in der Fotoausstellung nachlesen konnte, die freiwilligen Dokumentatoren der Revolution.“ So zeigte die Ausstellung viele Details der Revolutionsgeschichte, Aufnahmen die zum Teil sehr persönlich sind: Jugendliche auf einem ungarischen Panzer, zerstörte sowjetische panzerbrechende Geschütze in der Práter-Gasse, ein junges Mädchen, in der Hand eine Benzinflasche zur Bekämpfung von Panzern...

Amateuraufnahmen wurden nach der Revolution zur Strafverfolgung missbraucht

Allerdings dokumentieren die Fotografien, wie der Titel der Ausstellung vorwegnimmt, nicht nur die Ereignisse der Revolution, sondern spielen auch bei den politischen Entwicklungen danach eine große Rolle.

Die Behörden beschlagnahmten die zur Entwicklung in Fotolabors gebrachten Filme. Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen. Nach den Revolutionären, die an den bewaffneten Auseinandersetzungen aktiv beteiligt waren, wurde anhand von Aufnahmen gefahndet und Fotographien dienten bei den Strafverfahren als entscheidende Beweise. Deshalb vernichtete oder versteckte ein Großteil der Fotografen, die während der Geschehnisse aufgenommenen Bilder, um ihre Familie und die auf den Photos dargestellten Personen zu schützen, wie auf Tafeln der Ausstellung erklärt wurde.

Fotographien verdeutlichen die „Vielgesichtigkeit“ der Revolution

Die Photoausstellung präsentierte eine Auswahl dieser Fotografien und stellt Aufnahmen vor, die in die Hände der Polizei geraten waren, und in den Strafprozessen gegen die Revolutionäre als Beweise dienten. So sei es den Fotos zu verdanken, dass wir heute die wahre, vielgesichtige Geschichte der Revolution darstellen können, meinte Katalin Jalsovszky vom Ungarischen Nationalmuseum in Budapest, das zusammen mit dem Collegium Hungaricum Berlin die Wanderausstellung entwickelt hat.

Die Vielgesichtigkeit der Revolutionen wurde auch aus den verschiedenen Perspektiven der Eröffnungsredner deutlich. Für Peter Haslinger, Professor für Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Regensburg, formuliere die Revolution von 1956 „ein globales Statement gegen Totalitarismus. Für Rektor Alf Zimmer bedeute der Ungarnaufstand „eine prägende Erinnerung aus der Jugendzeit.“

Irma Biebl

Lebensraum Universität

Studentenfunk auf Sendung

Regensburger Medienwissenschaftler machen ab sofort ihr eigenes (Radio-)Programm

Eigentlich wollen wir ja in unserem Fach primär keine Journalisten ausbilden, so Prof. Dr. Bernhard Dotzler, Lehrstuhlinhaber der Medienwissenschaft an der Universität Regensburg. Doch, um nicht nur über Theorie zu sprechen, sondern auch die Medienwelt ein bisschen plastisch vor Augen zu führen, gibt es im Studiengang Medienwissenschaft inzwischen auch ein Angebot von verschiedenen Praxis-Übungen, angefangen vom Zeitungs- über den Hörfunk- bis hin zum Fernsehjournalismus.

Studierende mit Radio-Ambitionen sind bei Edmund Soutschek gut aufgehoben

Um die Beiträge, die hier unter der Anleitung von waschechten Medienprofis mit Lehrauftrag entstehen, nicht in der Schublade verschwinden lassen zu müssen, hat sich um den gelernten Hörfunkprofi Edmund Soutschek (Ex-Antenne Bayern) eine Gruppe begeisterter Studenten mit Radioambitionen geschart. Unter seiner redaktionellen Leitung werden im Projekt “Studentenfunk.de” inzwischen die Seminararbeiten in Form von Interviews und Beiträgen ins Netz gestellt (www.Studentenfunk.de). Ein Team von im Moment circa 12 bis 15 regelmäßigen studentischen Redakteuren stellt so während des Semesters und auch während der Semesterferien in einem Abstand von ca vier bis fünf Wochen kleine eigene Radiosendungen zum Anhören bzw. Herunterladen ins Netz. Solche so genannten *Podcasts* (Audioinhalte zum Abspeichern auf einen MP3-Player) zum Beispiel finden weltweit ein immer größeres Publikum. Auch die Produktionen der Regensburger Studenten können so von Interessierten in Australien oder in Kanada herunter geladen bzw. gleich am Rechner mit dem Kopfhörer oder über Lautsprecher angehört werden.

Thema beim Studentenfunk soll im Prinzip alles werden, was die Studenten, die Uni, also auch Forschung und Wissenschaft betrifft. Gerade hier liegt noch ein riesiges Potential, so die Macher, denn über studentische Themen, außer wenn es um Partys oder Klamotten geht, wird in Regensburg mit seinen vielen tausend Studenten an der Universität und der Fachhochschule immer noch viel zu wenig geredet und berichtet.

Das Studentenfunk-Team wünscht sich daher gerade jetzt viele Anregungen und Wünsche, denen thematisch einmal nachgegangen werden sollte. Wer noch mitmachen möchte, sollte an einer der Regensburger Hochschulen eingeschrieben sein und in jedem Fall bereits über ein wenig Radio- bzw. journalistische Praxis verfügen.

Edmund Soutschek

Kontakt unter: www.studentenfunk.de

Lehre innovativ

Ungarische Tandempartner zu Besuch in Regensburg

„Lernen im Tandem, das heißt gemeinsames Lernen im Team." Dieser Idee folgend veranstaltete das Europaeum der Universität Regensburg ein deutsch-ungarisches Tandemprojekt. Am 23. Oktober kamen sieben Studierende der Universität Pécs nach Regensburg und trafen dort auf sieben Tandempartner der Universität Regensburg. Gemeinsam recherchierten sie innerhalb einer Woche zu ausgewählten Themen aus den Bereichen Kultur, Ökologie, Literatur, Wirtschaft, Politik und Medien. Bereits im April hatten die Regensburger Studenten Pécs besucht. Das Tandemprojekt ist Bestandteil des Zusatzstudiengangs „Ungarisch-Kompakt."

Grenzüberschreitende Tandems als Zukunftsmodell

„Tandemprojekte sind ein Zukunftsmodell für die internationale Verständigung", erklärt die Organisatorin Lisa Unger-Fischer. Entscheidend sei dabei der ständige direkte Kontakt mit Einheimischen. Das Fremde werde nicht nur erlernt, sondern praktisch erfahren. Dieses tiefe Eintauchen in die andere Kultur stelle sich bei Sprachkursen oder sogar touristischen Aufenthalten nicht ein.

Sämtliche Themen bezogen sich auf das Land Deutschland bzw. die Stadt Regensburg.

So wurde zu Minderheitenpolitik und zu Volksmythen recherchiert, wirtschafts-psychologischen Fragen wurde nachgegangen, Bert Brecht wurde unter die Lupe genommen und sogar der Papstbesuch in Regensburg wurde unter medienwissenschaftlicher Perspektive untersucht. Bei ihrer Recherche vor Ort, waren die Tandempaare viele Stunden am Tag unterwegs, sammelten Material und werteten es gemeinsam aus. Dabei gehörten Interviews mit Sachverständigen ebenso zum Programm wie der Besuch von Firmen, Umweltschutzbehörden, Bibliotheken und Pressestellen. Gábor Lévai z. B. beschäftigte sich mit der Umwelt- und Verkehrssituation in Regensburg. Mit seiner deutschen Tandempartnerin Stefanie Hutstein besuchte er sowohl das städtische Umweltamt, das Straßenbauamt, Greenpeace und den Bund Naturschutz, sprach mit Regensburgs Müllbeauftragten und erhielt somit umfassende Informationen für sein Projekt. Auch seine Tandempartnerin hat davon profitiert: „Ich gehe jetzt mit offeneren Augen durch Regensburg, zuvor habe ich mich mit der Umweltsituation und den Verkehrswegen nicht beschäftigt", sagt die Germanistik-Studentin.

Kultur und Freizeit kamen nicht zu kurz

Der gemischtnationale Kontakt beschränkte sich aber nicht nur auf die Projektarbeit. Auch ein buntes Kultur- und Freizeitprogramm wurde zusammengestellt: Die ungarischen Studenten lernten die Sehenswürdigkeiten Regensburgs bei einer Stadtführung kennen. E.ON Bayern lud zum Abendessen in das Fürstliche Brauhaus ein. Die Tandempaare besuchten das im Rahmen der ungarischen Wochen stattfindende Konzert von ihrem Landsmann Gergely Sárközy sowie die bayerische Walhalla. Außerdem wurde eine Fahrt in die Landeshauptstadt München unternommen. Abends trafen sich die Studenten in Kneipen oder waren bei Ihren Partnern zu Hause eingeladen. Der Kontakt bestand rund um die Uhr.

Persönlicher Kontakt steigert Lerneffekte

Gerade dieser ständige Kontakt im internationalen Team steigert die Lerneffekte.

Die gemischtnationalen Paare lernen nicht nur durch die Arbeit an ihren landeskundlichen Projekten, sondern vor allem voneinander. Im Zweierteam wurden sie sowohl zu Lernenden als auch zu Lehrenden, denn niemand vermag die Nuancen eines Wortes in der Fremdsprache besser zu erklären als ein Muttersprachler. Die Angst vor dem Sprechen einer fremden Sprache verschwindet. Dass der persönliche Kontakt dabei noch Freude macht, bestätigen Julia Biebl und Éva Ragadics: „Wir verstehen uns total super und haben die gleiche Wellenlänge." Auch in Zukunft wollen sie voneinander lernen. „Ich schreibe Éva auf ungarisch, sie mir auf deutsch. So können wir die Fehler des anderen verbessern und lernen sogar dabei", sagt Julia. Mag es auch zu Missverständnissen kommen, sie werden als Teil der Horizonterweiterung begriffen. Internationalität wird in den Tandems gelebt.

Irma Biebl

Kooperationen

Als Mercator-Gastprofessor in Regensburg

Prof. Dr. Vojko Vlachy

Prof. Dr. Vojko Vlachy, der an der Universität von Ljubljana (Slowenien) den Lehrstuhl für Physikalische Chemie innehat, ist zur Zeit als Mercator Gastprofessor in Regensburg, wo er eng mit Prof. Dr. Hartmut Krienke vom Institut für Physikalische und Theoretische Chemie zusammenarbeitet. Ihr gemeinsames Forschungsprojekt ist der Untersuchung der Solvatation von Polyelektrolyten gewidmet. Diese spielen in vielen Bereichen der Chemie, der Biochemie und der Medizin eine wichtige Rolle. Über ihre Wechselwirkung mit einer wässrigen Umgebung ist noch nicht viel bekannt. Ihre Forschung ist theoretischer Natur; sie arbeiten mit Methoden der Computersimulation und der Statistischen Mechanik. Experimentelle Untersuchungen sollen eventuell zu einem späteren Zeitpunkt mit Unterstützung anderer Arbeitsgruppen des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie dazukommen.

Gemeinsam halten die beiden, die sich seit gut zehn Jahren kennen, eine Vorlesung für Studierende der Chemie im Vertiefungsstudium: *Statistical Mechanics of Liquids and Solutions.*

Von ihrem wissenschaftlichen Hintergrund her ergänzen sich Prof. Krienke und Prof. Vlachy, die bereits gemeinsam publiziert haben, in idealer Weise: Die Arbeitsgruppe von Prof. Krienke befasst sich theoretisch mit der ionischen Solvatation in wässrigen und nicht-wässrigen Lösungen. Prof. Vlachy beschäftigt sich mit Elektrolyten und Polyelektrolyten, wobei er eine experimentelle Herangehensweise mit der theoretischen Analyse seiner experimentell gewonnenen Daten kombiniert. Diese experimentelle Phase soll verstärkt werden im Frühjahr 2007, wenn ein graduierter Student von Prof. Vlachy zu der Gruppe stoßen wird, um unter Anleitung von Prof. Richard Buchner in der Arbeitsgruppe von Prof. Werner Kunz experimentell zu forschen.

Mit dem Mercator-Gastprofessurenprogramm bietet die Deutsche Forschungsgemeinschaft deutschen wissenschaftlichen Hochschulen die Möglichkeit, hochqualifizierte im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem von der DFG finanzierten Aufenthalt in ihren Instituten einzuladen. Im Vordergrund des Gastaufenthaltes soll die von Gast und Gastgeber getragene Zusammenarbeit an gemeinsamen Forschungsvorhaben stehen; mit der Übernahme von Aufgaben in der Lehre durch die Gäste soll die forschungsbetonte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine deutliche internationale Komponente in den gastgebenden Instituten erhalten. Die DFG ist daran interessiert, dass die besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten der in diesem Exzellenzprogramm finanzierten hochqualifizierten ausländischen Wissenschaftler einem weiten Umfeld in Deutschland zugänglich sind. Sie stellt daher auch Mittel für Reisen des Gastes zu interessierten Forschungseinrichtungen in Deutschland bereit.

U-Mail

Bild links: Jährliche Zuwachsraten verzeichnet die Vorstellung des Jahresgutachtens der "fünf Wirtschaftsweisen" durch Prof. Dr. Wolfgang Wiegard. Nur das Audimax ist inzwischen groß genug für diese Veranstaltung.

obenrechts:
der mit 1000 Euro dotierte DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender wurde verliehen an Lu Jiang aus China, die zur Zeit an ihrer Dissertation über mittelalterliche Philosophie arbeitet.

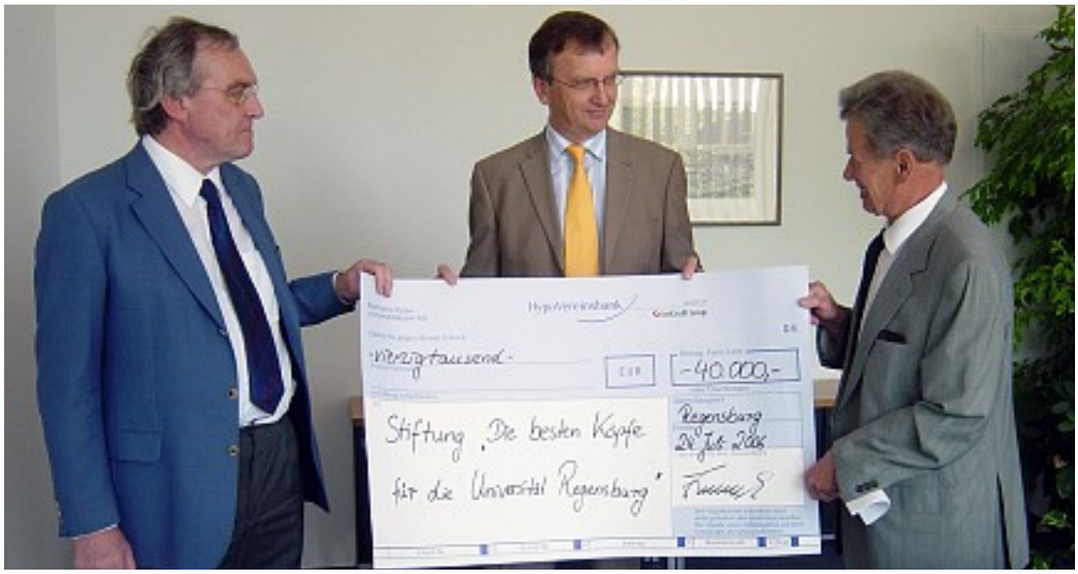


Bild Mitte:

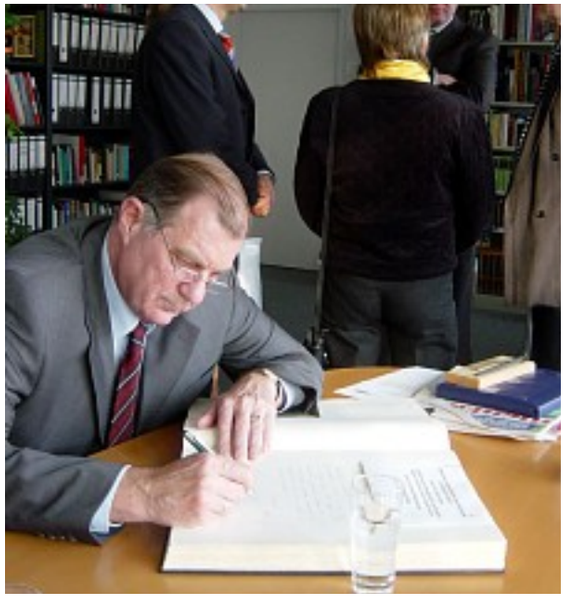
Einen Scheck in Höhe von 40.000 Euro übergab BMW-Werksleiter Erhard Frank im Beisein von Rektor Zimmer an Altrektor Altner für die Stiftung "Die besten Köpfe für die Uni Regensburg".

Unten links und rechts:

Staatsbesuch im Rektorat

Dr. János Áder, der Vizepräsident des Parlaments der Republik Ungarn, und József Kovács, der neue Generalkonsul der Republik Ungarn in München, trafen sich zu Gesprächen mit Rektor Alf Zimmer.
Sie fanden anerkennende Worte für die Arbeit des Europaeums, die Einrichtung von "Ungarisch kompakt" und ganz generell für das Engagement, mit dem man sich in Regensburg mit den östlichen Nachbarländern befasst. Denkbar, dass sich demnächst ein Hungaricum zu dem bereits erfolgreich arbeitenden Bohemicum gesellt.

Fotos: R. F. Dietze



Kooperationen

Gemeinsam für die Studierenden

Eröffnung des gemeinsamen Infostandes der Rechenzentren der Fachhochschule und der Universität Regensburg

Alle reden von Kooperationen und Synergieeffekten, wir gehören zu denen, die sie schaffen. Unter diesem Motto stand die Eröffnung des gemeinsamen Infostandes der Rechenzentren der Fachhochschule und der Universität Regensburg am 18. September.

Als Ergänzung zur bereits bestehenden Anlaufstelle in den Räumen des Rechenzentrums am Campus (RZ 0.02) wurde in den Sommermonaten die Betreuungsmöglichkeit im Raum S112a in der Seybothstraße aufgebaut und mit technischem und personellem Leben gefüllt.

Mit einer kurzen Feierstunde am 18. September wurde im Beisein des Rektors der Universität, Prof. Dr. Alf Zimmer, des Präsidenten der Fachhochschule, Prof. Dr. Josef Eckstein sowie den Leitern der beiden Rechenzentren, Prof. Dr. Herbert Kopp und Martin Wimmer der Betrieb aufgenommen.

In ihren Ansprachen betonten sowohl Prof. Zimmer, wie auch Prof. Eckstein, dass die Schaffung regionaler Verbünde erheblich Erfolg versprechender sei, als die Verordnung zentralistischer Moloche. Daher wäre es erklärtes Ziel der beiden Hochschulleitungen, die sich seit Jahren bewährte Kooperation der beiden Rechenzentren in Zukunft weiter auszubauen.

Sichtbar begonnen hat diese Kooperation mit der Zusammenlegung der Benutzerverwaltung und der Druckkostenabrechung im Jahr 2000, als Fortsetzung folgt nun die Zusammenarbeit im Bereich der Benutzerbetreuung für Studierende.

Der Infostand II erfüllt dieselben Aufgaben wie der langjährig bewährte ältere Bruder im Raum RZ 0.02 des Rechenzentrums am Campus der Universität. Diese verstärkte Zusammenarbeit fördert die vorhandenen Synergiebestrebungen (im EDV Bereich) und das Zusammenwachsen der Studierenden von Fachhochschule und Universität Regensburg, die in den Wohnheimen und in der Mensa schon lange gelebte Realität ist.

Martin Wimmer

Lebensraum Universität

Regensburger Studierende trinken FAIR

Das Studentenwerk Ndb./Opf. wird zukünftig in den Cafeten an der Uni Regensburg ausschließlich Kaffee aus fairem Handel anbieten

Seit Jahren haben sich viele Regensburger Studierende für eine Umstellung auf fair gehandelten Kaffee stark gemacht. Angefangen hatte es im Jahr 1997 mit einer Mensaumfrage, die vom damaligen Sprecherrat durchgeführt wurde. Dabei sprach sich die Mehrzahl der Studierenden für fairen Kaffee und Tee aus. Einige Jahre später wurde dann die Aktionsgruppe Global Gerecht gegründet, die sich unter anderem für die Förderung von Transfair Produkten einsetzte. Im Rahmen dieses Zieles wurden viele Gespräche mit dem Studentenwerk geführt, um es für eine Umstellung zu gewinnen. Zudem wurden die Regensburger Studierenden immer wieder von der Aktionsgruppe durch Vorträge, Plakataktionen und Flugblätter auf diese Thematik aufmerksam gemacht. Im Sommer 2003 konnte dann ein kleiner Erfolg verbucht werden: Das Studentenwerk erklärte sich bereit, in zwei Cafeterien eine Kaffeesorte auf fair gehandelten Kaffee umzustellen. Den Studierenden der AG Global Gerecht war das aber noch zu wenig. Sie forderten weiterhin eine komplette Umstellung aller Cafeten.

In diesem Sommersemester führte die Aktionsgruppe eine Unterschriftenaktion an der Uni Regensburg durch, bei der sie knapp 2000 Unterschriften für Transfair-Kaffee sammeln konnte. Die Unterzeichnenden erklärten sich damit auch bereit, bis zu 5 Cent mehr für eine Tasse fair gehandelten Kaffee zu bezahlen. Im Zuge der Unterschriftensammlung fand ein Transfair-Tag statt, bei dem die Studierenden neben Informationen über die Transfair-Kampagne auch mit fair gehandelten Kaffee und Eistee versorgt wurden. Zum Ende dieses Sommersemesters fand nun die Unterschriftenübergabe an das Studentenwerk statt.

Dabei machten die Mitglieder der AG Global Gerecht nochmals deutlich, warum sie eine Umstellung auf transfair-gesiegelten Kaffee unbedingt befürworten. Denn bei Transfair-Kaffee bekommen die KaffeeproduzentInnen einen Abnahmepreis garantiert, der bei mindestens 126 US Cent pro Pfund Kaffee liegt. Damit ist sichergestellt, daß auch bei einem Absinken der Weltmarktpreise die Kaffeebauern einen gerechten Lohn bekommen, der die Existenz sichern hilft. Zudem unterliegen Produkte mit diesem Siegel strengen Auflagen, deren Einhaltung mittels unabhängiger Kontrollen überprüft wird. Der Faire Handel fördert außerdem Selbsthilfeinitiativen und ermöglicht eine nachhaltige Entwicklung von Ökologie, Bildung und Frauenförderung.

Aufgrund des eindeutigen Votums der Regensburger Studierenden trägt das Studentenwerk Ndb./Opf. nun diesem „Kundenwunsch“ Rechnung und wird ab dem Wintersemester 06/07 in all ihren Cafeterien ausschließlich transfair-gesiegelten Kaffee anbieten. Die Mitglieder der Aktionsgruppe Global Gerecht sind sich darüber einig, dass das Studentenwerk damit ein positives Zeichen für einen gerechteren und nachhaltigeren Konsum setzt, das noch viele Nachahmer finden sollte.

Aktionsgruppe Global Gerecht

aus der Verwaltung

Das finanzielle Anreizsystem für Drittmitteleinwerbung

Förderpreise für die Einwerbung von Forschungsgeldern vergeben

Wie bereits in der letzten Ausgabe der *U-Mail* berichtet, fand die erste Ausschüttung von Förderpreisen für Wissenschaftler statt, die erfolgreich Drittmittel eingeworben haben. 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Jahr 2005 von öffentlichen Förderern besonders hohe Drittmittelsummen akquiriert hatten, erhielten zusätzlich zu den eingeworbenen Fördergeldern einen Bonus von insgesamt 100.000 Euro, die aus zentralen Mitteln bereitgestellt wurden.

Prof. Dr. Dieter **Bartmann**, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II, erhielt den Förderpreis für Drittmitteleinwerbung 2006 in Höhe von 13.500 Euro für das beim BMBF eingeworbene Projekt „Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von KMU durch Internationalisierung von Finanzdienstleistungen“;

Frau Prof. Dr. Anja-Katrin **Bosserhoff**, Institut für Pathologie, wurde mit 9.600 Euro ausgezeichnet für die bei der DFG eingeworbene Sachbeihilfe zum Thema „Analyse von Expressionsmuster und Funktion der neu identifizierten MIA-homlogen Proteine MIA-2 und TANGO“;

Dr. Gianaurelio **Cuniberti**, Institut für Theoretische Physik, wurde mit einer Preissumme in Höhe von 7.800 Euro für das bei der DFG eingeworbene Projekt „*Single Molecule Based Ultra High Density Memory*“ ausgezeichnet;

Prof. Dr. Hans **Gruber**, Lehrstuhl für Pädagogik, erhielt den Förderpreis in Höhe von 7.200 Euro für das DFG-Projekt „Kompetenzentwicklung im Arbeitsprozess: Die Rolle von Arbeitsplatzveränderungen und Reflexion für Workplace Learning“;

Prof. Dr. Thomas **Hehlgans**, Institut für Molekulare Immunologie, wurde mit einem Bonus in Höhe von 7.575 Euro belohnt für die bei der DFG eingeworbene Sachbeihilfe zum Thema „Die Rolle des Lymphotoxin beta-Rezeptors bei entzündlichen Darmerkrankungen“;

Prof. Dr. Jürgen **Heinze**, Lehrstuhl für Biologie I, wurde mit 6.975 Euro prämiert für das DFG-Projekt „*Sex versus non-sex in a facultatively thelytokous ant*“;

Prof. Dr. Hans Robert **Kalbitzer**, Lehrstuhl für Biophysik, erhielt den Förderpreis in Höhe von 5.775 Euro für die bei der DFG eingeworbene Sachbeihilfe zum Thema „Entwicklung einer spektrometergesteuerten Druckapparatur zur Hochdruck-NMR-Spektroskopie für die Untersuchung von konformationellen Intermediaten“.

Prof. Dr. Jochen **Mecke**, Lehrstuhl für Romanische Philologie, bekam einen Scheck in Höhe von 4.300 Euro für das bei der Deutsch-Französischen Hochschule eingeworbene Projekt „Deutsch-Französische Studien“;

Dr. Philip **Milkereit**, Lehrstuhl für Biochemie III, wurde mit einer Preissumme in Höhe von 7.050 Euro ausgezeichnet für das DFG-Projekt „*The role of ribosomal proteins in the synthesis and function of eukaryotic ribosomes*“;

Frau Prof. Dr. Inga **Neumann**, Lehrstuhl für Biologie II, erhielt einen Bonus in Höhe von 9.975 Euro für die bei der DFG eingeworbene Sachbeihilfe zum Thema „Einfluss von psycho-sozialem Stress auf inflammatorische Darmerkrankun-gen am Modell der DSS-induzierten Kolitis“;

Dr. Michael **Nevels**, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, wurde mit 6.375 Euro belohnt für die Einwerbung des DFG-Projekts „Modulation der Histon-Acetylierung als neuer epigenetischer Kontrollmechanismus der lytischen und latenten Cytomegalievirus-Infektion“;

Prof. Dr. Herbert **Tschochner**, Lehrstuhl für Biochemie III, erhielt den Förderpreis in Höhe von 7.200 Euro für die bei der DFG eingeworbene Sachbeihilfe zum Thema „Die Funktion der Noc-Proteine bei der Bildung prä-ribosomaler Komplexe und ihre Interaktion mit anderen zellulären Prozessen“;

Prof. Dr. Bernhard **Weber**, Lehrstuhl für Humangenetik, bekam das Preisgeld in Höhe von 6.675 Euro für die bei der „Ruth and Milton Steinbach Stiftung“ eingeworbenen Fördergelder zum Thema „*The Genetics of AMD*“.

Elisabth Wolf/U-Mail

aus dem Klinikum

Hand in Hand – zum Wohle der Patienten

Kooperation zwischen Uniklinik Regensburg und Asklepios-Klinikum Bad Abbach steigert Kapazität bei Knochenmarktransplantationen / Bundesweit einmaliges Projekt mit Modell-Charakter

„Leukämie" – diese Diagnose lässt für die Betroffenen binnen Sekunden eine Welt zusammenstürzen. In Ostbayern sind jedes Jahr rund 400 Menschen betroffen, bei 70 von ihnen verläuft die Krankheit so schwer, dass ihnen Knochenmark oder Stammzellen eines Fremdspenders transplantiert werden müssen. Für sie hieß es früher oft: warten oder in eine entfernte Klinik ausweichen. Denn im Uniklinikum Regensburg, dem einzigen Krankenhaus im ostbayerischen Raum, in dem die aufwändige Therapie durchgeführt werden kann, lag die Kapazitätsgrenze dafür bislang bei 40 Fällen jährlich. In einem bundesweit einmaligen Projekt ist es nun gelungen, diese Zahl auf 60 bis 65 zu steigern: Im Januar 2006 unterzeichneten Vertreter der Uniklinik einen Vertrag mit dem Asklepios-Zentrum in Bad Abbach, der vorsieht, dass beide Einrichtungen künftig bei der Behandlung der Leukämiekranken eng zusammenarbeiten. Für die Patienten ein Hoffnungsschimmer, der weit über Regensburg hinausstrahlt, für Ärzte und Krankenkassen ein Modellprojekt, das auch für andere medizinische Bereiche Vorbild-Charakter hat.

Mit geballter Fachkompetenz die Leukämie besiegen: Prof. Dr. Ernst Holler, Prof. Dr. Martin Fleck und Prof. Dr. Reinhard Andreesen (v.l.) im Gespräch mit einer Patientin.

„Dass wir das erste Uniklinikum in ganz Deutschland sind, dem es gelungen ist, eine solch zukunftsweisende Vereinbarung abzuschließen, macht uns natürlich schon ein wenig stolz", gesteht Prof. Dr. Reinhard Andreesen, Direktor der Abteilung Hämatologie und internistische Onkologie an der Uniklinik Regensburg. Und Prof. Dr. Ernst Holler, Leiter der Knochenmarktransplantation am Uniklinikum, ergänzt: „Wir haben in Regensburg das Glück, mit Asklepios eine Klinik quasi vor der Haustür zu haben, die für eine solche Partnerschaft wie geschaffen ist. Es wäre schade gewesen, diese Chance nicht zu nutzen." Holler, Andreesen und ihr Kollege Prof. Dr. Martin Fleck packen die Gelegenheit beim Schopf und leiten das Projekt in die Wege. Dabei kommt ihnen zu Gute, dass Fleck seit 1. April 2006 Leiter der Abteilung für Rheumatologie und Klinische Immunologie am Asklepios-Klinikum ist. Für ihn liegen die Vorteile der Zusammenarbeit auf der Hand: „Der Gedanke, mit dem Uniklinikum auf diesem Gebiet zu kooperieren, lag nahe, und wir haben die Möglichkeit gerne angenommen. Auf diese Weise erreichen wir einen engen Austausch von Wissenschaft und Praxis, von dem letztlich alle profitieren: zuerst die Patienten, dann wir als Pflegeeinrichtung und natürlich auch das Uniklinikum als Forschungsinstitut."

Unterstützung erhalten die Professoren von den Krankenkassen, die sich bereit erklären, das Modell sowohl in organisatorischer als auch in finanzieller Hinsicht zu unterstützen. „Insbesondere die Kooperationsbereitschaft der AOK Bayern und ihre konstruktive Zusammenarbeit in der Konzeptentwicklung war uns für die Realisierung eine große Hilfe", erklärt Prof. Andreesen.

Behandlungsqualität steigern

Die Idee dahinter ist einfach: Anstatt einen Patienten wie bisher rund sechs Wochen bis zwei Monate lang ausschließlich in der Uniklinik zu behandeln, verlegt man ihn nun, sobald die intensiv-medizinische Phase der Therapie abgeschlossen ist, in die Asklepios-Klinik nach Bad Abbach. An der Uniklinik wird damit ein Bett frei, das für den nächsten Leukämiekranken oder für Patienten mit schweren Komplikationen, die wieder aufgenommen werden müssen, genutzt werden kann. Die Vorteile der Kooperation erschöpfen sich allerdings bei Weitem nicht in der Kapazitätssteigerung. Vielmehr sei die Frühverlegung nach Bad Abbach eine wichtige Maßnahme zur weiteren Verbesserung der Behandlungsqualität, stellt Prof. Andreesen klar: „Das Zweistufen-Konzept, nach dem die Patienten nun behandelt werden, passt die medizinische Versorgung genauestens an die verschiedenen Ansprüche an, die in den unterschiedlichen Therapiephasen erfüllt werden müssen." In den ersten Wochen bedeutet das vor allem: absolute Isolation und intensive ärztliche und pflegerische Betreuung. Denn damit das Spender-Knochenmark einwachsen kann, muss vor der Transplantation die körpereigene Immunabwehr komplett zerstört werden. Bis das neue Knochenmark mit der Blutbildung und damit mit dem Neuaufbau des Immunsystems beginnt, kann jeder Keim für den Patienten tödlich sein. Zudem gilt es in der ersten Zeit nach der Transplantation besonders zu beobachten, ob es zu Abstoßungserscheinungen kommt und gegebenenfalls sofort zu reagieren. „In dieser Phase der intensiven medizinischen Versorgung, die ungefähr vier Wochen dauert, sind die Patienten nach wie vor am besten auf der spezialisierten Isolierstation der Uniklinik aufgehoben", so Holler.

Patienten auf die Entlassung vorbereiten

Wächst das neue Knochenmark mit einer Erholung der Blutbildung an und sind eventuelle Frühkomplikationen erfolgreich behandelt, ändern sich auch die Ansprüche an die Pflege. „In der zweiten Phase geht es darum, den Patienten langsam auf zu Hause vorzubereiten, das heißt den Übergang von Infusionstherapie auf Tabletteneinnahme zu erreichen und gleichzeitig die Begleiterscheinungen der Transplantation wie Muskelschwund oder Gewichtsverlust aufzufangen. Der intensive Bereich ist dafür nicht optimal geeignet", ist sich Prof. Andreesen bewusst. Eine normale Reha-Einrichtung komme für die Patienten in dieser frühen Phase jedoch nicht in Frage, da dort die strengen Maßnahmen des Infektionsschutzes, die sie aufgrund ihres geschwächten Immunsystems benötigen, nicht eingehalten werden könnten und oft noch ein erheblicher Bedarf an Pflegemaßnahmen besteht. „Eine Klinik zu finden, die in der Lage ist, unseren Patienten höchste ärztliche und pflegerische Betreuungskonti-

●● siehe Seite 23

aus dem Klinikum

CHE Forschungs-Ranking:
Zahnmedizin Regensburg Spitze

Zahnmedizin Regensburg befindet sich bundesweit auf Platz 2 von insgesamt dreißig im Vergleich betrachteten Universitäten. In fünf von sieben Forschungsindikatoren erreichte Regensburg einen Spitzenplatz (gleichauf mit der Zahnmedizin Göttingen).

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat im Oktober 2006 sein Forschungs-Ranking mit den Zahlen über die bundesweite universitäre Forschungsleistung veröffentlicht. Regensburg belegt dabei im Fach Zahnmedizin Platz 2 der acht forschungsstärksten Universitäten in Deutschland und ist somit nach Freiburg gleichauf mit der Universität Göttingen. Um zur Spitzengruppe in einem Fachbereich zu gehören, muss eine Universität mindestens in der Hälfte der Forschungsindikatoren zur Spitze gehören: Im Fall der Regensburger Universität sind dies die Anzahl der Publikationen, der Zitate je Publikation sowie der Promotionen. Insgesamt erreichte die Zahnmedizin in Regensburg in fünf von sieben herangezogenen Forschungsindikatoren einen Spitzenplatz.

Als Basis für die Forschungs-Analyse wurden die Publikationen der Professoren und Nachwuchswissenschaftler im Bereich Zahnmedizin aus den Jahren 2002 bis 2004 herangezogen. Auf der Grundlage des *Science Citation Index (SCI) Expanded* wurde vom Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld die bibliometrische Analyse durchgeführt.

Das Ergebnis: Ein Drittel aller Universitäten zählt zur Spitzengruppe – darunter Regensburg – die es darüber hinaus geschafft hat, bei den Relativ-Indikatoren mit durchschnittlich 8,4 Publikationen je Wissenschaftler und 4,6 Zitaten je Publikation in die Spitzengruppe zu gelangen.

Die Anzahl der Promotionen bezieht sich auf die sechs Semester vor der Befragung des Fachbereichs, also von Sommer 2002 bis Winter 2004/2005. Mit insgesamt 48 Promotionen in diesem Zeitraum und beachtlichen zwölf Promotionen je Professor im Durchschnitt nimmt die Zahnmedizin auch hier einen Spitzenplatz ein.

Das CHE-Forschungs-Ranking bereitet die Daten differenziert unter dem Gesichtspunkt der universitären Forschungsleistungen auf, um sie bundesweit transparent zu machen und besonders leistungsstarke Fakultäten und Fachbereiche hervorzuheben.

Cordula Heinrich

●● *Fortsetzung von Seite 22*

nuität zu garantieren, war nicht ganz einfach und nahm einige Zeit in Anspruch“, berichtet Prof. Holler.

Glücksfall Asklepios

Aus dieser Schwierigkeit erklärt sich auch, warum dieses an sich nahe liegende Projekt bisher bundesweit einmalig ist. „Über Kooperationsmodelle wird eigentlich an allen deutschen Unikliniken nachgedacht, schließlich stellt sich das Kapazitätsproblem überall gleichermaßen“, erläutert Prof. Andreesen, „allerdings scheiterten entsprechende Bemühungen bisher selbst in großen Ballungszentren wie München oder Hamburg stets schon im Vorfeld an der Suche nach einem geeigneten Partner.“ Gerade vor diesem Hintergrund ist sich Prof. Holler dessen bewusst, „dass wir mit Asklepios einen echten Glücksgriff getan haben.“ Die Kombination der beiden Abteilungen Rheumatologie und Klinische Immunologie mache die Einrichtung zum optimalen Ort für die Weiterbehandlung von frisch knochenmarktransplantierten Patienten. Was das im Einzelnen bedeutet, erläutert Prof. Fleck: „In der Rheumatologischen Abteilung können wir gezielt daran arbeiten, die körperliche Fitness der Patienten wiederherzustellen, etwa durch eine spezielle Physiotherapie. Zugleich gewährleistet die Immunologische Abteilung die Einhaltung der strengen Maßnahmen des Infektionsschutzes und die nötige internistische Überwachung, die bei diesen Patienten erforderlich sind.“ Zu den strikten Hygienevorkehrungen gehören beispielsweise die Unterbringung in Einzelzimmern, die Filterung des Wassers sowie die Einhaltung spezieller Ernährungsrichtlinien.

Enge Kooperation auf allen Ebenen

Um auch die Fortsetzung der ärztlichen Betreuung auf höchstem fachlichen Niveau zu sichern, sieht das Zweistufen-Konzept darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen vor, die auch personellen Austausch mit einschließt: „Unsere Ober- und Assistenzärzte betreuen die Patienten gemeinsam mit den Kollegen des Asklepios-Klinikums, ein Arzt der Uniklinik ist dauerhaft in Bad Abbach vor Ort. Außerdem gibt es regelmäßige Pflegevisiten durch Pflegemitarbeiter der Isolierstation, und auch die Kollegen des psychoonkologischen Dienstes sind in beiden Einrichtungen präsent“ erklärt Prof. Andreesen.

Ein halbes Jahr läuft das Projekt nun, rund 20 Patienten wurden in dieser Zeit frühverlegt. „Von über 90 Prozent von ihnen haben wir ausschließlich positives Feedback auf diese Maßnahme bekommen“, zieht Prof. Holler eine erste Bilanz und Prof. Fleck ergänzt: „Für die Patienten hat die frühe Verlegung auch eine psychische Komponente: Nach vier Wochen in der Abgeschiedenheit der Isolierstation freuen sie sich, in Bad Abbach wieder ein bisschen mehr Freiheit zu finden.“

Cordula Heinrich

Die “Stürzende Figur” von Wolfgang Bier, der Dreh- und Angelpunkt zwischen Campus und Klinikum.
Foto: R. F. Dietze

zu Gast an der Universität

Delegation aus San Diego besucht Medizinische Fakultät der Universität Regensburg

Besuch aus San Diego: Professoren und Mediziner der University of California San Diego Medical School (UCSD) sind vom 15. bis 21. Oktober zu Gast in Regensburg. Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg und der UCSD findet seit 2001 ein Austausch von Medizinstudenten und Wissenschaftlern statt. Seit 2004 können Studierende ebenfalls an einem „Research Project" ihrer jeweiligen Partneruniversität teilnehmen.

„America's finest city" nennen die Bewohner San Diego wegen seines angenehmen Klimas. Aber San Diego hat noch mehr zu bieten - die University of California San Diego Medical School (UCSD) in der zweitgrößten Stadt im US-Bundesstaat Kalifornien gehört im Bereich der biomedizinischen Forschung zu den besten Medizinischen Fakultäten der USA. Ebenso die Universität Regensburg: Die Absolventen der Medizinischen Fakultät glänzen regelmäßig mit sehr guten Examensergebnissen und landen regelmäßig bundesweit auf einem der ersten Plätze.

Ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Regensburg und der UCSD ermöglicht Medizinstudenten einen Aufenthalt in der jeweiligen Partneruniversität. Zwei verschiedene Programme werden angeboten: Es besteht entweder die Möglichkeit, im Rahmen eines „Research Project" einen Forschungsaufenthalt von bis zu sechs Monaten an der kooperierenden Universität zu verbringen oder acht Wochen des Praktischen Jahres (PJ) im letzten Abschnitt des Medizinstudiums zu absolvieren.

Das Auswahlverfahren für Regensburger Studenten, die an die UCSD möchten, ist streng: Erwartet werden hervorragende Leistungen und Engagement; bei einem Forschungsaufenthalt überdies ein klares Konzept. Selbstverständlich müssen sehr gute Englisch-Sprachkenntnisse nachgewiesen werden.

Um die Beziehungen zwischen beiden Universitäten zu festigen, besuchen derzeit Mediziner und Wissenschaftler der UCSD Regensburg: Es sollen die Internationalisierung der Forschung forciert sowie die wissenschaftlichen Kontakte weiter vertieft werden. „Wir freuen uns, hochkarätige Mediziner aus San Diego an der Universität begrüßen zu dürfen", so Prof. Dr. Michael Nerlich, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg. „Wir wollen unseren Gästen vorrangig unsere Forschungsschwerpunkte, die Medizinische Fakultät und das Uniklinikum Regensburg näher bringen, sie aber auch mit der Weltkulturerbe-Stadt Regensburg und ihrer schönen Umgebung vertraut machen. Denn nur so können unsere amerikanischen Kollegen einen umfassenden Eindruck vom Studium und Leben in der ostbayerischen Region und speziell in dieser historischen Stadt gewinnen und an die Studenten in San Diego weiter geben."

Nach Rückkehr der Delegation nach San Diego sollen den amerikanischen Studenten die Möglichkeiten eines Studienaustausches an die Medizinische Fakultät Regensburg noch deutlicher gemacht werden. Die meist nur geringen Deutschkenntnisse der amerikanischen Studenten stellen leider nach wie vor ein Problem dar. Daher ist vor allem ein Aufenthalt im Rahmen eines Forschungsprojekts für die Studenten aus San Diego interessant, da Englisch die gängige Sprache der Wissenschaft ist.

Mit einer Führung durch das Uniklinikum Regensburg und die Forschungseinrichtungen der Fakultät begann der einwöchige Besuch der amerikanischen Delegation. Im Anschluss tauschten sich in fachlich ausgerichteten Tandems ein amerikanischer und ein deutscher Wissenschaftler über ihre aktuellen Forschungsbereiche aus.

Wissenschaftliche Vorträge der amerikanischen Gäste am Uniklinikum Regensburg während des gesamten Aufenthalts geben einen Einblick über die aktuelle Forschungsarbeit an der UCSD. Vorträge werden z.B. aber auch über die studentische und fachärztliche Ausbildung sowie das US-amerikanische Gesundheitssystem abgehalten.

Cordula Heinrich

Weltklasse vor Augen!
Sportbrillen von Rodenstock in Ihrer Sehstärke.

- Maximaler Schutz durch ergonomisch geformte Fassungen.
- Höchster Tragekomfort und perfektes Aussehen.
- Unbegrenzte Sicht mit hochqualitativen Sportgläsern.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner bei allen Fragen zum Thema Sportbrillen.

RODENSTOCK

Optik Dietze
RONALD DIETZE
staatl. geprüfter Augenoptiker
Augenoptikermeister
Geschäftsführer

Maximilianstraße 10
93047 Regensburg
Tel. 09 41 / 5 28 03

Sie erreichen uns:
Mo–Fr. 9.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 15.00 Uhr
info@optik-dietze.de
www.optik-dietze.de

aus den Fakultäten

„Die bunte Vielfalt der Bibel als beglückendes Geschenk erleben“

Actus academicus der Katholisch-Theologischen Fakultät

„Biblische Theologie ist aufregend, denn sie reflektiert alle Glaubens- und Lebensvollzüge der Kirche im Rahmenwerk des Kanons.“ Mit dieser ersten These begann Festredner Hubert Ritt, emeritierter Professor und ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments seine Abschiedsvorlesung im Rahmen des Actus academicus der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg. In insgesamt sieben solcher Thesen hatte Ritt seinen Vortrag mit dem Titel „Auf dem Weg zu einer biblischen Theologie des Neuen Testaments“ eingeteilt. Ritt betonte dabei, dass es keine wie auch immer geartete Trennung von Altem und Neuem Testament geben dürfe, da die Sprache des Neuen Testaments ohne die Sprache des Alten Testament unverständlich sei. „Das Neue Testament ist nur mit dem Alten Testament Heilige Schrift!“ Für eine adäquate Auslegung der Bibel seien die Texte miteinander und nicht gegeneinander ins Spiel zu bringen. Dabei gelte es, Spannungen innerhalb der Heiligen Schrift nicht zu harmonisieren. Gerade die vorkommenden Härten und Widersprüche seien als Spiegel des Lebens eine „Dokumentation göttlicher Weisheit.“ So gesehen könne die bunte Vielfalt der Bibel als beglückendes Geschenk erlebt werden. Wahre Biblische Theologie, so Ritt zum Abschluss seiner Rede, müsse den Diskurs mit allen theologischen Fächern suchen, damit so - in einem nie endenden Dialog - immer Neues entdeckt werden könne.

Vermittlung und Begrenzung als Aufgabe der Theologie

Der Dekan der Theologischen Fakultät Christoph Dohmen begann seinen Bericht mit einem Rückblick auf den Papstbesuch an der Universität Regensburg: „Der Besuch von Papst Benedikt XVI. am 12. September dieses Jahres an unserer Universität hat etwas Besonderes hinterlassen“, so Dohmen. Mit dieser Aussage spielte er nicht nur auf das „materielle Geschenk“ des Papstes, eine Faksimileausgabe des berühmten *Codex Vaticanus B* aus der Mitte des 12. Jahrhunderts oder die mediale Rezeption der Regensburger Rede an. Der Papst habe bei seinem Besuch vielmehr auch ein Stück Erinnerung an die Geschichte der Fakultät wach werden lassen. Mit dem Papst und den Kardinälen Kasper und Lehmann seien beim Vortrag des Papstes diejenigen ehemaligen Professoren anwesend gewesen, die damals von der Fakultät auf die Liste zur Besetzung des Lehrstuhls für Dogmatik und Dogmengeschichte gesetzt wurden. Wie damals so besitze auch heute die theologische Wissenschaft in Regensburg eine hohe Qualität. Diese zeige sich etwa darin, dass die sich in Regensburg habilitierten Nachwuchswissenschaftler zumeist keine lange Zeit als Privatdozenten an der Regensburger Fakultät blieben, sondern bald als Professoren an anderen Universitäten tätig seien oder Lehrstuhlvertretungen inne hätten.

Die anstehende Umstrukturierung der bayerischen Fakultätenlandschaft nahm Dohmen zum Anlass auf die Probleme universitärer Theologie einzugehen. Die Theologie, so Dohmen, habe sich immer schon als Verbindungsglied zwischen der Welt der Wissenschaft und der Welt der Kirche befunden. Dabei sei es auch ihre Aufgabe die spezifischen Grenzen der beiden Welten aufzuzeigen. Um ihrer Verantwortung auch im interkulturellen Dialog gerecht zu werden, müsse sie das ausdifferenzierte Fächerspektrum der Theologie aufweisen. In diesem Zusammenhang kritisierte Dohmen: „Die sehr kurzsichtige Reduktion auf die Notwendigkeiten der Berufsausbildung zerstört langfristig den für die Universität spezifischen Zusammenhang von Forschung und Lehre, weil das Spezifikum universitärer Lehre darin besteht, dass sie aus eigener Forschung der Lehrenden hervorgeht.“

Mit der aktuellen Situation an der Fakultät zeigte sich Dohmen zufrieden. Alle vier vakanten Professorenstellen seien auf einem guten Weg der Besetzung.

Zu den neuesten Studierendenzahlen sagte Dohmen: „Die Gesamtzahl unserer Studierenden bleibt auf dem hohen Niveau leicht über der magischen Tausendermarke.“ Vor allem die Zahl der Erstsemester im Diplomstudiengang habe sich im Vergleich zum Wintersemester 2003/2004 mehr als verdoppelt. Auch der Zuwachs bei den Studierenden der verschiedenen Lehrämter halte weiter an. Insgesamt studieren nun 1126 Studierende an der Katholisch-Theologischen Fakultät.

„Der Actus academicus als Ort für die Überreichung der Zeugnisse und Urkunden“

Der Actus academicus ist neben Berichten aus der Fakultät traditionell auch der Festakt für die Vergabe von Diplom- und Promotionsurkunden, sowie der Überreichung der Zertifikate des Zusatz- und Aufbaustudienganges „Theologische Anthropologie und Wertorientierung“. Die Diplomurkunden konnten in diesem Jahr Margit Birzer, Maria Kellermann, Julia Kogge, Alexander Kohl, Evelyn Köstler, Thomas Richthammer, Stefanie Stegerer, Markus Urban und Hans-Jürgen Zeitler in Empfang nehmen. Kerstin Schlögl-Flierl und Thomas Karmann erhielten ihre Promotionsurkunden. Den Aufbau- und Zusatzstudiengang schlossen Maria Kellermann, Stefan Ströbl und Manuela Kiesl erfolgreich ab.

Tobias Weismantel

90 Jahre **UMZÜGE GEBR. RÖHRL** AMÖ-Fachbetrieb Transport GmbH

Der Umzugsspezialist der Universität Regensburg

Vollservice aus einer Hand
mit eigenen Schreinern,
Elektrikern und Installateuren

- Umzüge im Stadt-, Nah-, Fern-, Auslandsverkehr
- Lehrstuhl- sowie Laborumzüge
- Überseee- und Containerumzüge

- Spezialtransporte von Klavier – Flügel – Kassen – Computer- und Kunstgegenständen
- unverbindliche Umzugsberatung
- Geschultes Fachpersonal, Schreiner-Service
- Behutsame Umzüge für Senioren
- Beiladungen in alle Richtungen
- Möbellagerung in sauberen Räumen
- Küchenkomplettmontagen – Möbelmontage
- Entrümpelung, Sperrmüll- und Altmöbelentsorgung

Thurmayerstraße 10a
93049 Regensburg
☎ (09 41) 2 17 71
Fax (09 41) 2 54 18

kontakt@roehrl-umzuege.de
www.roehrl-umzuege.de

Für uns heißt Umziehen nicht nur Transportieren

● aus den Fakultäten

Polnische Rechtsschule Regensburg/Breslau

Juristen-Exkursion nach Breslau

Eine Gruppe von zehn Studenten und Doktoranden der Juristischen Fakultät hat vom 8. bis 12. Oktober an der Universität Breslau (Wroclaw) zusammen mit zehn Studenten der dortigen Fakultät an Vorlesungen der Polnischen Rechtsschule teilgenommen. Das Projekt entstand aus der Kooperation von Prof. Dr. Boguslaw Banaszak (Lehrstuhl für Verfassungsrecht der Universität Breslau) und Prof. Dr. Gerrit Manssen (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Juristische Fakultät). Die konkrete Projektdurchführung lag in den Händen von Dr. Agnieszka Malicka (Breslau) und Dr. Ewa Schwierskott (Regensburg). Als Sponsoren konnten die Deutsch-Polnische-Juristen-Vereinigung und die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gewonnen werden.

Die Studenten und Doktoranden hörten zum einen Vorträge in deutscher und polnischer Sprache zum deutschen und polnischen Verfassungs-, Verwaltungs- und Zivilrecht von Breslauer und Regensburger Dozenten. Weiterhin mussten sie selber ein Kurzreferat in deutscher oder polnischer Sprache halten. Die Referate werden online unter www.de-iure-pl.org/bibliothek veröffentlicht.

Insgesamt war die Veranstaltung ein gelungener Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung. Insbesondere die Regensburger Studenten haben durch den Besuch die Anregung erhalten, ihre polnischen Sprachkenntnisse auszubauen. Die polnischen Studenten, die an dem Austausch teilgenommen haben, konnten in der Regel bereits sehr gut Deutsch. Sie werden zu einem Gegenbesuch in Regensburg im Frühjahr 2007 erwartet.

Arrivederci Roma ...

Romexkursion des Lehrstuhls für Alte Geschichte vom 8. bis 14. Oktober 2006

25 Studierende der Geschichte waren mit Dozenten des Lehrstuhls für Alte Geschichte in der ewigen Stadt, Ostia antica und in der Villa Hadriana - mit Einblicken in die neuesten Forschungen auf den Gebieten der Epigraphik, Bauforschung und Topographie, aber auch mit Erfahrungen zur Kulturgeschichte.

Die berühmte Schnulze trifft den Nagel auf den Kopf, wer einmal in Rom war, möchte zurückkehren. Das haben auch wir nicht anders erfahren.

Die beteiligten Dozenten hatten sich für diese Exkursion Folgendes vorgenommen: die Studierenden sollten die berühmten antiken Architekturen und Stätten Roms persönlich kennenlernen, von denen so viel während ihres Studiums die Rede ist. Schließlich sollten die gemachten Erfahrungen nicht nur während der Exkursion, sondern vor allem auch im Nachhinein möglichst im Detail nachvollziehbar sein, weshalb ein umfängliches Exkursionsheft mit Zusammenfassungen aller Referate erstellt worden ist. Das Programm hatten Prof. Peter Herz, Dr. Babett Edelmann und Dr. Chrystina Häuber vom Lehrstuhl für Alte Geschichte gemeinsam konzipiert. Dr. Häuber übernahm die Organisation und die Exkursionsleitung.

Die Ausgrabung an der Nordostecke des Palatins bot tiefe Einblicke in die Stadtgeschichte (im Hintergrund das Colosseum). Foto: Miriam Windsheimer.

Wie die meisten Römer in der Antike haben wir die Stadt zu Fuß erkundet. Wenn man ein Gefühl für in früheren Epochen fußläufig bewältigte Distanzen entwickeln will, dann geht das ohnehin nur “auf Schusters Rappen”.

Der Zweite Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Rom, Prof. Klaus Stefan Freyberger, hatte uns am 9. Oktober zu einer Besichtigung der am Forum Romanum gelegenen Basilica Aemilia eingeladen. Dort erhielten wir von der Architektin Dr. Christine Ertel eine eindrucksvolle Führung zum aktuellen Stand dieses

Forschungsprojektes. Die anschließende Besichtigung des Forum Romanum endete - auf den Spuren der Triumphzüge – mit dem Anstieg auf das Kapitol. Nachmittags trafen wir uns mit der Archäologin Prof.ssa Clementina Panella. von der Università di Roma “La Sapienza”. Auf ihrer soeben abgeschlossenen Ausgrabung an der Nordostecke des Palatins erhielten wir im Wortsinn tiefe Einsichten in die komplexe Geschichte dieses Stadtviertels. Später folgten ein Rundgang auf dem Palatin und zum Abschluss die Kaiserfora.

Am 10. Oktober standen die Caracallathermen, das Thermenmuseum und die Capitolinischen Museen auf dem Programm. Im Thermenmuseum interessierten uns die Inschriften der Arvalbrüder, während wir in den Capitolinischen Museen die fragmentarische Bronzeinschrift mit dem Bestallungsge-

●● *siehe Seite 27*

● aus den Fakultäten

Absolventenfeier und Ehemaligentreffen des Instituts für Geographie

Am Nachmittag des 18. November verabschiedete das Institut für Geographie seine Absolventen des Jahres 2006 im Rahmen einer Feierstunde. Die Veranstaltung fand wie schon in den Jahren zuvor im Hans-Lindner-Hörsaal statt und war mit über 100 Teilnehmern gewohnt gut besucht. Neben den Absolventen und ihren Angehörigen nahmen daran auch ehemalige Regensburger Geographie-Studenten teil, die der Einladung der Institutsleitung zu einem Ehemaligentreffen gefolgt waren.

In seiner Grußadresse verglich der Prorektor der Universität Prof. Dr. Jürgen Schmude das Universitätsstudium mit den Stufen der sog. "touristischen Leistungskette". Demnach gleicht das Studium einer Urlaubsreise, weil in beiden Fällen vor Antritt Informationen darüber eingeholt werden müssen, was einen am Zielort erwartet. Nach der Ankunft am Studien- bzw. Urlaubsort ist zunächst eine gewisse Orientierung vonnöten, bevor dem eigentlichen Zweck des Aufenthalts nachgegangen werden kann; und schließlich muss auch die Abreise bzw. der Abschluss des Studiums geplant und vorbereitet werden. Dass darüber hinaus auch die Betreuung *nach* der Reise, die ebenfalls Teil der touristischen Leistungskette ist, mit dem Studium parallelisiert werden kann, wurde v. a. in den folgenden Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg, Prof. Dr. Reinhard Wirth, deutlich. Er betonte die Bedeutung eines Netzwerks, in dem nach Abschluss des Studiums der Kontakt zu Kommilitonen und zur Universität aufrechterhalten werden kann, und lud die Absolventen ein, dem Verein der Ehemaligen beizutreten.

Der Geschäftsführer des Instituts, Prof. Dr. Toni Breuer, konnte anschließend 17 frisch gebackene Diplom-Geographen, je einen M.A.- sowie B.A.-Absolventen und vier Doktoren verabschieden bzw. ihnen die entsprechenden Urkunden überreichen. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde durch Hannah Seidelmann und Julia Silbernagel (Klavier) sowie Inga Schmude (Saxophon). Nach dem Festakt lud die Institutsleitung dann im Foyer des Lindner-Hörsaals zu einem Stehempfang mit Imbiss, der durch Spenden verschiedener dem Institut für Geographie verbundener Sponsoren finanziert worden war. Hierbei wurden ausführlich Erfahrungen der ehemaligen Geographie-Studenten aus dem Berufsleben ausgetauscht und Kontakte zu den neuen Absolventen hergestellt. Gleichzeitig informierten vor dem Hörsaal präsentierte Poster über aktuelle Forschungsprojekte und sonstige Aktivitäten des Instituts für Geographie.

Fotos der Veranstaltung finden sich im Internet unter <www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Geographie/institut/termine/absolventen06.html

J. Hütten / T. Breuer

●● *Fortsetzung von Seite 26*

setz für Vespasian studieren wollten. Hier empfing uns Dott.ssa Daniela Velestino von den Capitolinischen Museen, die uns durch die neu aufgestellte Inschriftensammlung führte. Im Konservatorenpalast sahen wir die Neuaufstellung der originalen Reiterstatue des Marc Aurel in einem Museumssaal, von dem aus auch die bahnbrechenden Ergebnisse der neuen Ausgrabungen am Podium des Tempels für Iuppiter Optimus Maximus einsehbar sind.

Am 11. Oktober ging es um die Stadtentwicklung Roms, wobei nicht nur die Antike berücksichtigt wurde. Unser Spaziergang führte von der Porta Esquilina in der sog. Servianischen Stadtmauer auf dem Esquilin quer durch die Stadt bis zum Tiber mit Besichtigungen der antiken Architekturen im Bereich von Velabrum, Forum Boarium, Tiberinsel, Circus Flaminius und Marsfeld einschließlich des Pantheons.

Am 12. Oktober besuchten wir das Colosseum und Ostia antica. Der Architekt und Bauforscher Dr.-Ing. Heinz-Jürgen Beste vom DAI Rom trug uns anhand von zahlreichen Detailplänen seine neuesten Forschungsergebnisse zum Funktionieren der Bühnentechnik im Colosseum vor. Ostia antica lag in der Antike am Meer. Die Stadt ist zu großen Teilen flächendeckend ausgegraben worden, das heißt, man kann ganze Straßenzüge und Wohnviertel besichtigen, z. B. mehrstöckige Mietshäuser. Es gibt ein Theater mit dem berühmten Piazzale delle Corporazioni, ein Kapitol und weitere Tempel, Thermen, Horrea (Speicher), ein sog. Thermopolium (Gastwirtschaft), eine Feuerwehr, Gräberstraßen, usw.

Zum Abschluß unserer Exkursion besuchten wir am 13. Oktober die Villa Hadriana bei Tivoli, wo wir uns eingehend mit dem sog. Teatro marittimo und dem Komplex des sog. Kanopus mit Serapistempel befaßten. Das sog. Teatro marittimo ist eine versteckt gelegene kreisrunde Inselvilla, in die sich der Kaiser bei Bedarf zurückziehen konnte. Und beim sog. Kanopus mit Serapistempel handelt es sich um ein Grottentriklinium mit vorgelagerten Gartenanlagen um ein riesiges Wasserbecken, wo der Kaiser gemeinsam mit Hunderten von Gästen speisen konnte.

Obwohl wir nach all dem rechtschaffen müde waren, wollten einige Studierende am 14. Oktober am liebsten gar nicht wieder zurück nach Regensburg. Wir gehen aber recht zuversichtlich davon aus, daß wir aufgrund unseres Münzopfers an der Fontana di Trevi beim letzten Abendspaziergang bald nach Rom zurückkehren werden.

Chrystina Häuber

● zu Gast an der Universität

Humboldt-Stipendiatin in der Organischen Chemie

Dr. Sindhu Mathai, Universität Tivandrum, Indien, ist von Mai 2006 bis Juni 2007 am Lehrstuhl Prof. Dr. Oliver Reiser tätig.

Die 29-jährige Chemikerin Dr. Sindhu Mathai arbeitete zuvor an der University of Florida in Gainesville, USA auf dem Gebiet der Synthese organischer Verbindungen und der Untersuchung von davon abgeleiteten Metallkomplexen. Dr. Sindhu Mathai erhielt nach diesem ersten zwölfmonatigem Auslandsaufenthalt in den USA bei Prof. Dr. Katritzky ein Postdoktorandenstipendium am Lehrstuhl von Prof. Dr. Oliver Reiser. Finanziert durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung, wird die junge Wissenschaftlerin Untersuchungen zur Synthese und zu den Eigenschaften neuartiger Wirkstoffe, die ein vielversprechendes Profil gegen bestimmte Krebsarten aufweisen, durchführen.

Dr. Sindhu Mathai

Im Rahmen von wissenschaftlichen Kooperationen werden die geknüpften Bande zwischen verschiedenen indischen Forschungsinstituten und Regensburg weiter intensiviert. Gegenseitige Gastaufenthalte sollen den Forschungsaustausch in Zukunft weiter verstärken. Einige weitere Promotionsstudenten konnten ebenfalls Studienaufenthalte in den Forschungslaboratorien im Institut für Organische Chemie beginnen. Umgekehrt war der Regensburger Chemiestudent Florian Sahr im Jahr 2005 für einen dreimonatigen Aufenthalt in Indien zu Gast, wo er einen Teil seiner Diplomarbeit anfertigte.

aus dem Europaeum

Deutsche Balladen interkulturell diskutiert

Zum sechsten Mal veranstaltete der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache der Universität Regensburg ein Blockseminar an der Masaryk-Universität in Brno. Vom 12.11. bis 16.11.2006 beschäftigten sich 22 deutsche und tschechische Studenten mit dem Thema „Deutsche Balladen im interkulturellen Vergleich". Ziel war es, sowohl Interpretationen als auch Didaktisierungsmöglichkeiten der Balladen zu diskutieren.

„Der Ort des Seminars ist das Besondere", erklärte die DaF-Studentin Yvonne Kraatz. Es sei motivierend, deutsche Balladen nicht nur mit Regensburger Kommilitonen zu besprechen, sondern eben gerade mit deutschen Fremdsprachlern vor Ort. Dabei öffne sich die wichtige Fremdperspektive.

Und tatsächlich diskutierten die Studenten unterschiedlichste deutsche Balladen im interkulturellen Vergleich. So präsentierten die deutschen Studenten Schillers „Handschuh", Heines „Loreley", Bürgers „Leonore" und auch Fontanes „John Maynard" und „Ribbeck auf Ribbeck im Havelland". Doch Balladen jüngeren Datums kamen auch nicht zu kurz. Christian Morgensterns „Der Werwolf" sowie Frank Wedekinds „Tantenmörder" wurden unter didaktischen Gesichtspunkten vorgestellt. Und auch die tschechischen Germanistikstudenten versuchten Didaktisierungsmöglichkeiten und Interpretationen zu erarbeiten. Auf deutsch referierten sie über Goethes „Erlkönig", Schillers „Taucher" und August von Platens „Das Grab im Busento", eine Ballade die deutschen Lernern eher unbekannt ist.

Neben dem gemischtnationalen Seminar stand der Ort des Geschehens im Mittelpunkt. Es galt, die zweitgrößte Stadt der Tschechischen Republik zu entdecken. Auf dem kulturellen Programm stand die Besichtigung der Burg „Spilberk", des ehemaligen berühmten Gefängnisses der ganzen Habsburgischen Monarchie, und der Petrov Kathedrale. Zudem führte der für das Seminar verantwortliche Dozent Dr. Harald Tanzer in eine Kapuzinergruft, in der mumifizierte Leichname ausgestellt sind. „Ich bin begeistert von der Stadt", sagte Carola Eckl. „Ich hatte eine völlig falsche Vorstellung. Die Zusammenarbeit in Brno macht wirklich Spaß."

Während dieses Aufenthalts wurden die deutsch-tschechischen Bekanntschaften vertieft und auch der eine oder andere dazu ermuntert, sich mit der tschechischen Sprache zu beschäftigen. Insgesamt kann man deshalb urteilen, dass es sich bei der Blockveranstaltung in Brno um eine „interkulturell" rund um gelungene Veranstaltung handelte.

Irma Biebl

aus den Fakultäten

Neue Forschergruppe

„Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa"

Bei der Vorstellung der von PD Dr. Rupert Hochholzer ins Leben gerufenen und von diesem und Prof. Dr. Ludwig Zehetner zusammen herausgegebenen Reihe „Regensburger Dialektforum", deren neueste Bände kürzlich im Senatssaal vorgestellt wurden, konnte der Verleger der „edition vulpes", Dr. Norbert Stellner, bereits auf eine stolze Reihe mit neun Titeln hinweisen.

Auch wenn der Reihentitel auf Regensburg als akademische Heimat hindeutet, ist damit keinesfalls eine regionale und thematische Beschränkung auf den ostbayerischen Raum verbunden. Vielmehr zeigt dies den besonderen Stellenwert der Dialektologie am hiesigen Institut für Germanistik, das sich als ein Zentrum der dialektologischen Forschung für den bairischen Dialektraum sehen darf. Dass die vorgestellten jüngsten Reihentitel thematisch sogar über den Freistaat Bayern hinausreichen, wurde bei der Präsentation besonders deutlich. In Vertretung von Dr. Renée Christine Fürst, Universität Wien, stellte Prof. Dr. Ludwig Zehetner den Band „Deutsch(e) in Südmähren" (Regensburger Dialektforum, Bd. 5) vor, in dem sich die Verfasserin mit den Resten der deutschen Sprache in Südmähren und deren Situation nach 1945 beschäftigte.

Dr. Stephanie Fuchs, Universität Erlangen, konnte in ihrer Untersuchung „Die nordbairisch-ostfränkische Mundartgrenze in Böhmen" (Regensburger Dialektforum, Bd. 7) die historischen deutschen Dialekte im ehemals deutschsprachigen Gebiet zwischen West- und Nordwestböhmen dem Ostfränkischen zuordnen und so ältere und meist ungesicherte dialektologische Darstellungen bestätigen.

Dr. Nicole Eller, Universität Passau, widmete sich in ihrer Dissertation „Syntax des bairischen Basisdialekts im Böhmerwald" (Regensburger Dialektforum, Bd. 8) den in der Forschung noch vernachlässigten topologischen und textgrammatischen Phänomenen der Dialektsyntax. Ihre Datenbasis stellen bairische Sprecher aus dem Böhmerwald dar, so dass die Untersuchung einerseits wertvolle Erkenntnisse über syntaktische Phänomene vermittelt, andererseits auch einen Beitrag zur Archivierung eines im Aussterben begriffenen Dialektes darstellt.

Als den jüngst erschienenen 9. Band des Regensburger Dialektforums stellte im Anschluss daran Dr. Alfred Wildfeuer, Universität Regensburg, den von ihm und Dr. Ulrich Kanz herausgegebenen Band „Kreuther Kräuterbuschen" vor. Darin sind die Vorträge der 9. bayerisch-österreichischen Dialektologentagung in Wildbad Kreuth im September 2004 vereinigt. Die Herausgeber konnten hierbei eine erfreuliche Tendenz der seit langem geforderten wissenschaftlichen Verbreiterung dialektologischer Forschung feststellen. Neben der klassischen Dialektgeographie etablieren sich nun mehr und mehr die Bereiche Morphologie und Syntax, Pragmatik und Namenkunde.

Prof. Dr. Albrecht Greule referierte in einem Rückblick über Entstehung und Entwicklung der dialektologischen Forschung am Institut für Germanistik an der Universität Regensburg und stellte das jüngste Kind des Instituts vor, die Forschergruppe „Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa". Damit trägt das Institut für Germanistik entscheidend zur Profilbildung der Universität Regensburg bei, die sich als Brückenkopf zwischen West und Ost versteht. Die beteiligten Wissenschaftler, denen nicht nur Mitarbeiter der Universität Regensburg angehören, erforschen u. a. bairische Sprachinseln im Osten Europas. Dabei stehen sie in Kontakt mit offiziellen Stellen in den osteuropäischen Staaten, so z.B. der Universität Uzhorod, Ukraine, wo man den Regensburger Forschern bei der Erhebung der in den Transkarpaten noch in einigen Dörfern um Munkatsch zu hörenden bairisch-fränkischen Mundarten behilflich ist.

Abschließend verwies Dr. Stellner auf den im Herbst 2006 erscheinenden 10. Band „Dialekt Literatur", der gemeinsam von Dr. Ulrich Kanz, Dr. Alfred Wildfeuer und Prof. Dr. Ludwig Zehetner herausgegeben wird.

Ulrich Kanz

Berufungsbilanz

Prof. Dr. Rainer **Kleinertz** ist zum Professor für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes ernannt worden.

Prof. Dr. Rainer **Spang** wurde zum Professor für Biostatistik und Informationstheorie biologischer Systeme am Institut für Genomik in der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg ernannt.

zum apl. Prof. ernannt

Die Bezeichnung „apl. Professor“ wurde verliehen

PD Dr. Lis **Brack-Bernsen**,
PD Dr. Christiane **Thim-Mabrey,**
PD Dr. Heiner Jakob **Gores**.

zum Honorarprofessor ernannt

Dr. Dr. Herbert **Grziwotz** wurde zum Honorarprofessor der Juristischen Fakultät bestellt.

Lehrbefugnis erteilt

Die Lehrbefugnis und damit das Recht zur Führung der Bezeichnung ”Privatdozent/in” wurde erteilt:

Dr. med. Pia **Hartmann** für das Fachgebiet Innere Medizin.

Frauenbeauftragte

Zur neuen Hochschulfrauenbeauftragten der Universität Regensburg (ab WS 2006/07) wurde Prof. Dr. Marianne **Hammerl**, Lehrstuhl für Psychologie V, gewählt.

Als ihre Stellvertreterinnen wurden Prof. Dr. Birgit **Lorenz**, Abteilung für Pädiatrische Ophthalmologie, Strabismologie und Ophthalmogenetik, sowie Prof. Dr. Inga **Neumann**, Lehrstuhl für Biologie II, gewählt.

Der Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat Prof. Dr. Susanne **Leist** als neue Frauenbeauftragte gewählt. Als stv. Frauenbeauftragte der Fakultät wurden Dipl.-Kauffrau Dipl.-Psychologin Marion **Mertesacker** und Dipl.-Kauffrau Melanie **Sturm** gewählt.

Ehrungen und neue Aufgaben

Prof. Dr. Monika **Schlachter**, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung, wurde als Mitglied in den Ausschuss des Europarats in Fragen der Europäischen Sozialcharta (Straßburg) gewählt.

Die Deutsche Gesellschaft für Zytometrie hat PD Dr. Gero **Brockhoff**, Institut für Pathologie, zum 1. Vorsitzenden (Präsidenten) gewählt. Die Deutsche Gesellschaft für Zytometrie Deutsche Gesellschaft für Zytometrie wurde 1989 als gemeinnützige interdisziplinäre Gemeinschaft gegründet und hat heute rund 250 Mitglieder. Sie fördert wissenschaftliche Interessen und Aktivitäten aus dem Feld der Zytometrie und Zytomik.

PD Dr. Gero Brockhoff

Am 9. November 2006 wurde Prof. Dr. Dr. h.c. Hans **Schwarz**, Institut für Evangelische Theologie, für seine Verdienste von der Universität für Reformierte Theologie in Debrecen, Ungarn, die Ehrendoktorwürde verliehen. Als einziger lutherischer Theologe von insgesamt fünf geehrten Kandidaten wurde ihm damit für sein vielfältiges Engagement in der Zusammenarbeit gedankt. Prof. Schwarz zählt nicht nur zu den häufigsten Gastrednern an der Universität Debrecen, sondern förderte den Austausch auch durch Einladung zahlreicher Redner an die Universität Regensburg. Ein fruchtbares Ergebnis dieser Partnerschaft ist u.a. auch die Errichtung des Erasmus- und Metanexus-Programms zwischen den Universitäten Regensburg und Debrecen. Die Ehrendoktorwürde wurde Prof. Schwarz im Rahmen einer universitären Ehrenzeremonie vom Rektor der Universität, Prof. Sandor Fazakas,

Die Universität für Reformierte Theologie in Debrecen, Ungarn, verlieh die Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Hans Schwarz (ganz links, stehend).

Prof. Dr. Karl Heinz Göller wurde die Verdienstmedaille der Jagiellonen Universität Krakau verleihen.

verliehen.

Prof. em. Dr. Karl Heinz **Göller**, wurde vom Senat der Jagiellonen Universität Krakau die “Verdienstmedaille der Jagiellonen Universität” zuerkannt, die ihm am 17. Oktober, dem Tag für Nationale Erziehung, verliehen wurde.

E.on Kulturpreis 2006 für Dr. Tobias Paul

Dr. Tobias Paul vom Lehrstuhl “Komplexe Quanten Systeme” von Prof. Dr. Klaus Richter aus der Theoretischen Physik wurde am 26. Oktober 2006 vom Bayerischen Wissenschaftsminister Thomas Goppel mit dem E.on-Kulturpreis ausgezeichnet. Dieser mit 5.000 Euro dotierte Preis wird jährlich an die besten Absolventen und Doktoranden der Hochschulen verliehen.

Der Preisträger studierte in Regensburg, University of Reading (England) und an der Université Paris Sud (Frankreich) Physik und schloss sein Diplom 2002 mit Auszeichung an der Fakultät für Physik in Regensburg ab. In seiner Disseration zum Thema “Transport von Bose-Einstein Kondensaten in mesoskopischen Strukturen”, die Dr. Tobias Paul im Dezember 2005 einreichte und die mit “*summa cum laude*” bewertet wurde, analysierte er den zeitabhängigen Transport derartiger Atom-Kondensate durch Wellenleiter mit Doppelbarrieren- bzw. Unordnungsgeometrien und entdeckte dabei neuartige Transport-Effekte.

Derzeit arbeitet Dr. Tobias Paul im Rahmen eines Humboldt-Stipendiums als Post-Doc an der Université Paris Sud (Frankreich).

Dipl.-Biol. Sven **Himmelreich**, Doktorand in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Christoph Oberprieler (Institut für Botanik), hat ein Auslands-Kurzstipendium für Doktoranden erhalten, das es ihm erlaubt, zwischen November 2006 und Januar 2007 Populationsuntersuchungen und Pflanzenaufsammlungen für die molekulargenetische Analyse in der neuseeländischen Gattung *Leptinella* (Fiederpolster) vorzunehmen, um die Evolution von Getrenntgeschlechtlichkeit in dieser Pflanzengruppe zu untersuchen.

● 40- bzw. 25-jähriges Dienstjubiläum

Im Rahmen einer kleinen Feier im Senatssaal der Universität dankte Kanzler Dr. Christian Blomeyer langjährigen Mitarbeitern und überreichte ihnen Dankurkunden des Freistaats Bayern. Für eine 40-jährige Dienstzeit geehrt wurden:

Ulrich **Alberts**, Bibliotheksobersekretär;
Sigrid **Brandis**, Med.-techn. Angestellte;
Siegfried **Eberl**, Regierungsamtmann und
Udo **Schirmbeck**, Regierungsamtmann.

Dankurkunden für eine **25-jährige Dienstzeit erhielten:**
Karin **Bemmerl,** DV-Angestellte;
Kurt **Brandhuber**, Technischer Angestellter;
Wolfgang **Forster**, Technischer Angestellter;
Jörg **Gerum**, Arbeiter;
Alfons **Hofbauer**, Arbeiter;
Hermine **Reisner**, Technische Angestellte;
Franz **Renner**, DV-Angestellter;
Margot **Schilling**, Technische Angestellte;

● neu berufen

Prof. Dr. Rainer Spang
Bioinformatik

Am 1. Dezember 2006 hat Prof. Dr. Rainer Spang seine Tätigkeit als Professor für Bioinformatik am Institut für funktionelle Genomik der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg aufgenommen.

Rainer Spang wurde 1966 in Lüxem in der Eifel geboren. Nach dem Besuch des Cusanus-Gymnasiums in Wittlich studierte er Mathematik und Informatik an der Universität Bonn, bevor er als Doktorand ans Deutsche Krebsforschungszentrum nach Heidelberg wechselte. Im September 1999 promovierte er in Biologie und ging anschließend als Assistant Professor für Statistik und Genetik an die Duke University in Durham NC. Gleichzeitig war er Research Fellow am National Institute of Statistical Sciences. Im September 2001 kehrte er nach Deutschland zurück und leitete bis November 2006 die Arbeitsgruppe "Computational Diagnostics" am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Berlin. Im April 2006 erhielt er einen Ruf an die Universität Leipzig, den er jedoch ablehnte.

Im Mai 2006 bestellte ihn das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Forschung zum Leiter des Projektes "Modellierung von Signaltransduktionsnetzwerken und deren Störung in malignen Tumoren" innerhalb des Bayerischen Genomforschungsnetzwerks.

Rainer Spang forscht in den Bereichen Bioinformatik, Biostatistik und System Biologie. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der klinischen Genexpressionsanalyse. Sein langfristiges Forschungsziel ist es, Störungen von molekularen Signaltransduktionsvorgängen in Tumoren aufzuklären und molekularpathologisch diagnostizierbar zu machen.

Rechenzentren nutzen Synergieeffekte

Eröffnung des gemeinsamen Infostandes der Rechenzentren der Fachhochschule und der Universität Regensburg

Im Beisein des Rektors der Universität, Prof. Dr. Alf Zimmer, des Präsidenten der Fachhochschule, Prof. Dr. Josef Eckstein sowie den Leitern der beiden Rechenzentren, Prof. Dr. Herbert Kopp und Martin Wimmer der Betrieb des gemeinsamen Infostands aufgenommen.(Vgl. Bericht auf S. 20 in dieser Ausgabe.
Foto: R. F. Dietze

Forschungsförderung

Forschungsförderung durch die DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Prof. Dr. Andreas **Merkt** zum Forschungsprojekt "Bilder als Quellen von Jenseitsvorstellungen der frühen Christen (3.-6. Jh.)" eine Sachbeihilfe für eine BAT IIa-Stelle bewilligt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Prof. Dr. Joachim **Möller**, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre I, im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten" Mittel für sein Projekt "Flexibilität der Lohnstruktur, Ungleichheit und Beschäftigung - Eine vergleichende Mikrodatenuntersuchung für die USA und Deutschland" bewilligt. Neben Sachkosten und Reisemitteln wird eine Doktorandenstelle finanziert.

Dr. Florian **Rieder** (Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I) hat von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Forschungsstipendium für zwei Jahre für sein Thema „Untersuchung der funktionellen Rolle der epithelial-mesenchymalen Transition bei der Progression der Leberfibrose" erhalten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Prof. Dr. Christian **Back** (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Ultraschnelle Magnetisierungsprozesse" zum Thema "Generierung ferromagnetischer Ordnung und Manipulation der ferromagnetischen Ordnung auf ultra kurzen Zeitskalen" genehmigt. Die Bewilligung umfasst eine BAT IIa-Stelle (100%) für zwei Jahre, Sachmittel und Publikationskosten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Dr. Georg **Woltersdorf** (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Ultraschnelle Magnetisierungsprozesse" zum Thema "Magnetisierungsdynamik und magnetische Mikroskopie auf der Picosekundenzeitskala" genehmigt. Die Bewilligung umfasst eine BAT IIa-Stelle (67%) für zwei Jahre, Sachmittel und Publikationskosten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Prof. Dr. Josef **Zweck** (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) die Beschaffung eines Gatan Tridiem Energiefilters mit Gesamtkosten bis 605.000 Euro bewilligt und die anteilige Finanzierung aus Mitteln des HBFG-Programms zugesagt.

Forschungsförderung durch andere Institutionen

PD Dr. Udo **Reischl** vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Regensburg wurde im Oktober 2006 der "BioMérieux-Diagnostikpreis 2006" der **Stiftung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (DGHM)** für seine Arbeiten zur Verbesserung der molekularbiologischen Infektionsdiagnostik verliehen. Dieser renommierte Preis wird einmal jährlich an einen Medizinischen Mikrobiologen für herausragende wissenschaftliche Beiträge zu einem diagnostischen Thema innerhalb der letzten zwei bis drei Jahre vergeben.

Die **Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung** hat dem Institut für Klassische Archäologie (Prof. Dr. Christoph **Reusser**) Mittel für ein mehrjähriges Ausgrabungsprojekt mit dem Titel "Haus und Stadt in Spina (Provinz Ferrara).

Neue Perspektiven archäologischer Forschung im 'Venedig der Antike'" zugesprochen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen durchgeführt werden. Ziel des Projekts ist es, Einblick in den Aufbau dieser für den Handel im Adria-Raum in vorrömischer Zeit zentralen Handelsstadt zu gewinnen.

Dott. Rosa Maria Lo **Presti** aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Christoph Oberprieler (Institut für Botanik) hat nach einem einjährigen Stipendium der Bayerischen Forschungsstiftung im Oktober 2006 ein **Dissertationsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)** erhalten. Ziel des Dissertationsprojekts ist es, die Biogeographie des Mediterrangebietes im Tertiär und Quartär durch molekulargenetische Untersuchungen an Vertretern der Gattung *Anthemis* (Hundskamille) zu untersuchen und mit aktuell ablaufenden Evolutionsprozessen zu vergleichen.

Förderung durch die Regensburger Universitätsstiftung

Für die folgenden Tagungen, Seminare und Kolloquien wurden von der Stiftung die Aufenthaltskosten sowie die Reisekosten der Gastreferenten übernommen:

Die **Universitätsstiftung Hans Vielberth** vergab Fördermittel für:

- die Vortragsreihe mit Prof. Dr. Fuji Xie, Ph.D., Antai School of Management, Jiao Tong University Shanghai, China, zum Thema „Technologiestrategie und Innovationssysteme in China" auf Antrag von Prof. Dr. Michael Dowling, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät;

- das Symposium „850 Jahre Privilegium minus" auf Antrag von Prof. Dr. Peter Schmid und

- die internationale Tagung des *Forums Mittelalter* zum Thema „Kommunikation im städtischen Raum" auf Antrag von Prof. Dr. Jörg Oberste, Philosophische Fakultät III;

- den Festvortrag von Prof. Dr. Alfred Grosser, Sorbonne Paris, Frankreich, anlässlich der Vergabe der Bachelordiplome Deutsch-Französische Studien am Tag der Internationalen Studiengänge in Regensburg auf Antrag von Prof. Dr. Jochen Mecke;

- die Vorträge der Professoren Dr. Corbett und Dr. Kelly (Großbritannien) sowie Dr. Weiss (Schweiz) anlässlich der Internationalen Konferenz „*Perspectives on Slavistics*" auf Antrag von Prof. Dr. B. Hansen, Philosophische Fakultät IV;

- den Vortrag des Gastreferenten Prof. Dr. Henri Gillet, University of Illinois at Chicago, zum Thema „*Motivic weight complexes for arithmetic varieties*" im Seminar der Forschergruppe "Algebraische Zykel und L-Funktionen" auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Künnemann;

- den Vortrag über „*On singular Bott Chern currents*" im Seminar der Forschergruppe „Arithmetische Geometrie – Arakelov-Geometrie und Shimura-Varietäten" sowie den Forschungsaufenthalt von Prof. Dr. José Ignacio Burgos, Universitat de Barcelona/Spanien, auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Künnemann;

- den Vortrag des Gastreferenten Prof. Niky Kamran, McGill University, Montréal, Canada, zum Thema „*The Equivalence Problem of Elie Cartan*" auf Antrag von Prof. Dr. Felix Finster, NWF I;

- den Workshop zum Thema „*Soft Pion Theorems and Hard Processes*" mit den Gastdozenten Prof. Xiang-dong Yi, Maryland University, USA, Prof. Aneesh V. Manohar, University of California, San Diego, USA, Prof. Johan Bijnens, Lund Unversity, Schweden, Dr. Dmitri Ivanov, Sobolev Institute for Mathematics, Novosibirsk, Russland, Prof. John F. Donoghue, Massachusetts University, Amherst, USA auf Antrag von Prof. Dr. Vladimir Braun;

- den Arbeitsaufenthalt und Vortrag von Prof. Dr. Juan Diego Urbina, Universidad nacional de Colombia, Bogotá D.C., Colombia, zum Thema „*Random Waves Everywhere: From Quantum Chaos to Quantum Statistics and Quantum Field Theory*" auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Richter, NWF II

- das Biochemisch-Biophysikalisches Kolloquium zum Thema „*Molecular Mechanism of the Endocytic Uptake: From Yeast to Human*" mit Gastdozentin Dr. Maria Isabel Geli, IBMB University of Barcelona, auf Antrag von Prof. Dr. Herbert Tschochner;

- die Vorträge der Gastdozentin Frau Dr. S.

●● siehe Seite 32

●● *Fortsetzung von Seite 31*

Satori, Universität Innsbruck, zu den Themen „*Brain Neurochemistry: Methodological Aspects" und „Neurochemical Characterization of Rats Selectively Bred for Differences in Emotionality*" auf Antrag von Prof. Dr. Inga Neumann, NWF III;

- den Kolloquiumsvortag und die Blockvorlesung von Prof. Dr. M. H. Chisholm, Ohio State University, Columbus, Ohio (USA), zum Thema „*Electronic Coupling Involving Carboxylate Links and MM Quadruple Bonds, Where M = Mo and W*" auf Antrag von Prof. Dr. M Scheer;

- die Vorträge der Gastdozenten Prof. D. B. Kobilka, Standford, USA, Prof. Dr. W.-J. Tang, Chicago, USA, Prof. Dr. G.F.Ecker, Wien, Österreich, anlässlich der *3rd Summer School "Medicinal Chemistry*" auf Antrag von Prof. Dr. Armin Buschauer, NWF IV;

- den 15. Landeskundlichen Sommerkurs für Germanisten der Metschnikov-Universität in Odessa auf Antrag von Dr. Armin Wolff, Zentrum für Sprache und Kommunikation.

Die **Universitätsstiftung Helga und Erwin Hartl** vergab Fördermittel:

- als Reisekostenbeihilfe für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen für die Teilnahme an der ISAC 2006, Quebec City, Kanada, auf Antrag von PD Dr. Brockhoff, Medizinische Fakultät.

Die **Universitätsstiftung *pro arte*** vergab den *pro arte*-Preis 2006 an Universitätsmusikdirektor Graham Buckland, Philosophische Fakultät I;

- des weiteren übernahm sie die Kostenerstattung für die Kampagne "Bauaufnahme und kunsthistorische Analyse der Synagogen in Sulzbach-Rosenberg und Floß" auf Antrag von Prof. Dr. Hans-Christoph Dittscheid, Philosophische Fakultät IV;

- und schließlich förderte sie die Aufführungen des Theaterprojekts Babylon: Ödon von Horvath: "Hin und Her" auf Antrag von Dr. Armin Wolff, Zentrum für Sprache und Kommunikation.

Förderung durch die Freunde der Universität

Die Freunde der Universität Regensburg e. V. haben Fördermittel bewilligt:

- auf Antrag von Prof. Dr. Axel Haller als Reisekostenzuschuss für Dr. Jürgen Ernstberger, der im September mit zwei Papers an *VIIth World Congress* der *International Federation of Scholarly Associations of Management* in Berlin teilgenommen hat;

- auf Antrag von Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und –didaktik, als Reisekostenschuß für Michael Haider, wiss. Mitarbeiter des Lehrstuhls, der im September mit dem Vortrag "Analogien im Sachunterricht am Beispiel elektrischer Stromkreis" an der GDCP-Jahrestagung "Naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich" in Bern teilgenommen hat;

- auf Antrag von Prof. Dr. Jörg Völkel, Bodenkunde, als Reisekostenzuschuss für Dr. Matthias Leopold, der im September mit einem Vortrag an der Jahrestagung der European Assosciation of Archaeologists in Krakau teilgenommen hat;

- auf Antrag von Prof. Dr. Ursula Regener, Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft I, als Reisekostenzuschuß für Dr. Thomas Martinec, der im Dezember mit dem Vortrag "Amerika in Deutschland. Stars and Stripes in Europa" an der internationalen Konferenz "Kennst Du das Land? *Cultural Exchange in German Literature*" in Edinburgh teilnehmen wird.

- für eine Aufführung der studentischen Theatergruppe Shakespeare and Co. im Rahmen der Tagung "Anglizismen in Europa" auf Antrag von Prof. Dr. Roswitha Fischer, Inst. für Anglistik und Amerikanistik;

- auf Antrag von Prof. Dr. Christoph Strunk, Experimentelle und Angewandte Physik, als Reisekostenzuschuss für Emiliano Pallecchi, der im Juni mit einem Vortrag and der Tagung "Nanotubes 2006" in Nagano teilgenommen hat;

- auf Antrag von Prof. Dr. Inga Neumann, Institut für Zoologie, als Reisekostenzuschuß für Dr. David Slattery, der in Bangkok am *9th International Congress of Behavioral Medicine* teilnahm, sowie für Dr. Alexa Veenema, die im Oktober die Resultate ihrer Forschung beim *36th Society for Neuroscience Annual Meeting* in Atlanta präsentieren durfte;

- für die Durchführung des Seminars "Balladen im DaF-Unterricht", das im November unter der Leitung von Dr. Harald Tanzer an der Universität Brünn stattfand;

- für die Durchführung des Deutsch-Japanischen Peptid-Symposiums im September 2006 auf Antrag von Prof. Dr. Oliver Reiser, Institut für Organische Chemie.

zu Gast

Humboldt-Stipendiatin zu Gast

Auf Antrag von Prof . Dr. Georg Rechenauer hat die Alexander von Humboldt-Stiftung ein Forschungsstipendium für Frau Dr. Vassiliki Pothou (École Normale Supérieure: Centre d'Études Anciennes / Paris - Universität Athen) gewährt.

Das Forschungsvorhaben, das die Stipendiatin am Lehrstuhl für Griechische Philologie der Universität Regensburg durchführen wird, lautet: „Zwei Historiker, zwei Kriege, zwei Werke, ein Stil? Zur Rezeption thukydideischer Motive bei Flavius Josephus: arte allusiva und intertextuelle Spuren des Peloponnesischen Krieges im Bellum Judaicum".

150 Jahre seit 1856
Seitz Umzüge

Durchgehende Transportbegleitung mit dem gleichen Team
http://www.spedition-seitz.de
eMail: mail@spedition-seitz.de
- Beste Referenzen
- Zwei mobile Außenlifte
- Pack- und Schreinerservice
- Eigene großräumige Lagerhallen
- Modern ausgestattete Möbelwagen
- Langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Kunst-, Klavier- und Flügeltransporte
- Besichtigung kostenlos und unverbindlich
Siemensstraße 1
93055 Regensburg
Telefon (09 41) 79 22 11
Telefax 79 32 00
Gebührenfreie Rufnummer
0800 - 88 99 55 8

Der Daniel Düsentrieb der Chemie

Zum 80. Geburtstag von Prof. Heckmann

Prof. Dr. Klaus Heckmann hatte von 1969 bis 1995 den Lehrstuhl für Physikalische und Makromolekulare Chemie inne. Er gehört damit zu den Pionieren der Naturwissenschaften in Regensburg. Am 24. November feierte er seinen 80. Geburtstag.

Nach seinem Studium der Naturwissenschaften in Hamburg promovierte Klaus Heckmann 1956 bei Professor Bonhoeffer am Max-Planck Institut für Physikalische Chemie in Göttingen und ging dann für 1 Jahr zu Professor Krebs in die Biochemie nach Oxford. Es folgten bemerkenswerterweise zwei Habilitationen an der Universität Frankfurt, sowohl in der Medizinischen Fakultät für das Fach Biochemie als auch in der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Physikalischer Chemie.

Auch in Regensburg blieb er seinem Interesse an fächerübergreifenden Themen treu, „den Blick über den Tellerrand" verkörpert er wie kaum ein anderer. Neben seinen Publikationen zeugen vor allem seine über dreißig Patente auf den verschiedensten Gebieten die Spannbreite seiner Tätigkeitsfelder: von chemischen Lösungsansätzen bei der Kernbrennstoffaufarbeitung über Gülleentsorgung bis zur Erfindung neuartiger Matratzen für Dekubituspatienten in Kliniken und – kürzlich noch – der genialen Idee zu einem „Nervenstecker", mit dem hoffentlich durchtrennte Nerven repariert werden können.

Bindeglied waren dabei immer die Phänomene an Grenzflächen aller Art, gleich ob es sich um Eigenschaften von biologischen und synthetischen Membranen handelt oder um die Selbstorganisation von kolloidalen Flüssigkeiten zu Mizellen.

Aus dieser selbstverständlichen Verbindung zwischen Grundlagenwissenschaft und angewandter Fragestellung – darin war er so manchem Kollegen voraus – ergab sich eine Vielzahl von Kontakten zur Wirtschaft, auch zu Unternehmen aus der Region. Leider, so beklagt er heute, war man zu seiner Zeit, und im Gegensatz zu heute, als Wissenschaftler nicht gut genug auf diese Verbindung zur Industrie hin vorbereitet, insbesondere was den Schutz von Ideen betrifft.

In seiner Regensburger Zeit hat Prof. Heckmann umgerechnet über 5 Millionen Euro Drittmittel eingeworben, sowohl von staatlicher Seite (DFG-Mittel) als auch aus der Wirtschaft. Er gehört damit zu den eifrigsten Geldeinwerbern der gesamten Universität.

Auch nach seiner Emeritierung 1995 dachte er noch lange nicht an Ruhestand und gründete unmittelbar danach das Laboratorium für Grenzflächenchemie (LfG) an der Universität Regensburg, das er zusammen mit mehreren Doktoranden bis vor Kurzem weiterführte und zwar völlig drittmittelfinanziert. Ende 1999 folgte die Gründung der SKH-GmbH, einem An-Institut der Universität, zusammen mit Prof. Werner Kunz und dem Spezialanlagenbauer Richard Scheuchl aus Ortenburg. Das Unternehmen ist erfolgreich auf dem Gebiet der Entwicklung von Lösungsmitteln, Kosmetika und von industriellen Geruchshemmern tätig.

Prof. Dr. Klaus Heckmann

Auch nach seinem 80. Geburtstag wird er sich, bei seinem Tatendrang, sicher nicht zur Ruhe setzen. Derzeit arbeitet er an einer neuartigen Entwässerung von Flachdächern – angeregt durch die Frostschäden an den Gebäuden der Universität.

Wir wünschen ihm und seiner Frau, dass er weiterhin bei guter Gesundheit bleibt und diesem bemerkenswerten Erfinderdrang noch lange nachgeben kann.

Werner Kunz

U-Mail

Redaktionsschluss

Februar 2007

ist der

16. Januar

In memoriam Dr. Bernd Knauer
Gedenken an den Gestalter

Am 16. Oktober jährte sich zum zweiten Mal der für alle überraschende Tod von Dr. Bernd Knauer, der seit 1979 das Rechenzentrum der Universität Regensburg geleitetet hatte.

Vor Vertretern des Ministeriums, der Universität, der anderen bayerischen Universitätsrechenzentren und der Familie würdigten der Rektor, Prof. Dr. Alf Zimmer, und der ehemalige Leiter des Rechenzentrums der Universität Bayreuth, Dr. Friedrich Siller, die Leistungen Dr. Knauers.

Sein Verdienst besteht darin, immer rechtzeitig die sich abzeichnenden Wandlungen in der Informations- und Kommunikationstechnik erkannt und so zum richtigen Zeitpunkt das Rechenzentrum der Universität Regensburg vom Hüter über die Rechenleistung zentraler Großrechner zu einem leistungsfähigen Dienstleister in der Universität umgebaut zu haben. Gleichzeitig hat er – teils gegen erhebliche Widerstände – die Standardisierung vorangetrieben, um den Forscherinnen und Forschern die Konzentration auf Ihre Arbeit zu ermöglichen. Ein Weg, so Rektor Zimmer, der sich aus heutiger Sicht als der richtige erwiesen habe.

Dr. Bernd Knauer

In die andere Leidenschaft von Dr. Knauer – sogenannte *Tensegrity*-Figuren - führte sein langjähriger Freund Dr. Jochen Kredel ein. *Tensegrity* ist eine Verschmelzung der englischen Begriffe „*tension*“ (Spannung) und „*integrity*“ (Ganzheit oder Zusammenhalt). Dieses von Richard Buckminster Fuller und erfundene Tragsystem zeichnet sich dadurch aus, dass sich die geschaffenen Strukturen durch Druck und Spannung selbst stabilisieren. Den Höhepunkt des Kunstschaffens von Dr. Knauer stellt die Figur eines sog. Fußballmoleküls dar, das heute im Klinikum der Universität Regensburg (Bauteil C4) hängt.

Mit Dr. Knauer hat die Universität Regensburg ein Mitglied verloren, das lange und nachhaltig an der Gestaltung der Universität mitgewirkt hat.

Martin Wimmer

In memoriam Prof. Dr. Norbert Brox

(* 23.1.1935 † 30.9.2006)

Ordinarius der Alten Kirchengeschichte und Patrologie

Norbert Brox studierte an seinem Heimatort Paderborn und in München Theologie und Klassische Philologie. Nach seiner Promotion in neutestamentlicher Exegese wurde er 1962 Assistent, später Abteilungsleiter am Internationalen Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften in Salzburg. Er war seit 1962 verheiratet und Vater von zwei Kindern. Als einer der ersten Nichtpriester erhielt er 1966 in Graz eine *Venia legendi* an einer Katholisch-Theologischen Fakultät. Drei Jahre später wurde er an der Pädagogischen Hochschule in München zum außerordentlichen Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik auf Lebenszeit ernannt.

Der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg war er seit 1968 verbunden. In den sechs Jahren, die er wegen seines „Laienstatus“ auf einen Ruf warten musste, vertrat er hier die Alte Kirchengeschichte und Patrologie mit einem Lehrauftrag. 1973 wurde er dann auf den Lehrstuhl für Historische Theologie (Alte Kirchengeschichte und Patrologie) berufen. 1977 diente er der Fakultät als Dekan und hielt ihr auch die Treue, als er 1979 einen Ruf nach Münster erhielt und ablehnte. Lange Jahre war er als Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig. 1993 wurde er in die Bayerische Akademie der Wissenschaften berufen. Lang andauernde gesundheitliche Probleme führten dazu, dass er 2000 die aktive Lehrtätigkeit aufgeben musste.

Norbert Brox hinterlässt ein bedeutsames wissenschaftliches Oeuvre. Für die von ihm betreuten Reihen (*Regensburger Neues Testament, Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Kommentar zu den Apostolischen Vätern, Fontes Christiani*) hat er selbst jeweils maßgebliche Bände beigesteuert. Mit seinen Aufsätzen – einige haben seine Schüler unter dem Titel „Das Frühchristentum“ zusammengestellt – hat er in die unterschiedlichsten Bereiche der Theologie und benachbarter Wissenschaften hineingewirkt. Einem breiteren Publikum ist er durch seine in zahlreiche Sprachen übersetzte „Kirchengeschichte des Altertums“ bekannt geworden. In seinem wissenschaftlichen Wirken hat Norbert Brox Brücken gebaut, Brücken zwischen den theologischen Disziplinen der neutestamentlichen Exegese und der Patrologie, zwischen der Alten Kirchengeschichte und den philologischen wie historischen Altertumswissenschaften und nicht zuletzt zwischen antiken Problemen und gegenwärtigen Fragen.

Seinen Studierenden begegnete er als charismatischer Lehrer der Theologie, den Kollegen in Fakultät und Universität als stets engagierter und geistreicher Gesprächspartner, allen aber als überaus weitherziger und liebenswürdiger Mensch und Christ. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Regensburg wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Christoph Dohmen

● neue Bücher

Das von Prof. emer. Dr. Dr. h. c. Dieter **Schwab** verfaßte Lehrbuch ***Einführung in das Zivilrecht*** (16. Aufl., Heidelberg 2005) ist im Herbst 2006 in einer chinesischen Übersetzung erschienen ist (Übersetzerin: Frau Zheng Chong). Das Buch ist in der Reihe „Repräsentative Deutsche Rechtsliteratur” erschienen, die vom Chinesisch-Deutschen Institut für Rechtswissenschaft in Peking unter der Leitung von Prof. Mi Jian herausgegeben wird. Die Übersetzung erfolgte mit Unterstützung des DAAD und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Die Volksrepublik China ist zur Zeit dabei, das chinesische Zivilrecht grundlegend zu erneuern. Derzeit wird insbesondere an Gesetzen über das Sachenrecht und über das Schadensersatzrecht gearbeitet. Dabei sollen offenbar die Erfahrungen der Rechtskodifikationen in europäischen Staaten einbezogen werden.

Rudolf Englert / Burkard Porzelt / Annegret Reese / Elisa Stams, Hrsg.,

Innenansichten des Referendariats. Wie erleben angehende Religionslehrer/innen an Grundschulen ihren Vorbereitungsdienst? Eine empirische Untersuchung zur Entwicklung (religions)pädagogischer Handlungskompetenz,

Forum Theologie und Pädagogik, Band 14 (Berlin: LIT-Verlag, 2006), 486 Seiten, ISBN 3-8258-9189-5, 39,90 Euro.

In der aktuellen Debatte um die Reform der Lehrer(aus)bildung steht auch das Referendariat auf dem Prüfstand. Dies nimmt die vorliegende Studie, die qualitative und quantitative Forschungszugänge vereint, zum Anlass, das komplexe ‘Innenleben’ des Referendariats aus der Optik von Lehramtsanwärter/innen in

●● *siehe Seite 35*

●● *Fortsetzung von Seite 34*

Nordrhein-Westfalen zu rekonstruieren. Die bislang wohl umfassendste Untersuchung der Referendariats-Realität, die in Deutschland vorgelegt wurde, deckt Stärken und Schwächen dieser Ausbildungsphase auf und entwickelt Impulse für eine Reformierung, welche 'learning on the job' mit horizonterweiternder Theorieverankerung fruchtbar zu verknüpfen sucht.

Hans Schwarz,
Theologie im globalen Kontext: Die letzten zweihundert Jahre
(Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 2006), 799 S., ISBN 978-3-921113-59-2, 39,50 Euro.

„In diesem Buch führt Hans Schwarz uns in die jüngere Vergangenheit der christlichen Theologie ein; von Kant und Schleiermacher bis hin zu Mbiti und Zizioulas präsentiert er uns Porträts der Theologen der letzten zweihundert Jahre, die über ihren persönlichen Kontext hinaus Bedeutung erlangt haben. Theologie und Biographie gekonnt miteinander verflechtend, zeichnet er die Verbindungslinien zwischen den Theologen nach, ihre Geschichte und die größeren theologischen Strömungen." (Cover-Text)

„Hans Schwarz' Theologie im globalen Kontext ist der derzeit umfassendste Überblick über die Theologie und verwandte Literatur der letzten 200 Jahre. Allein dies ist eine bemerkenswerte Leistung. Eine der großen Stärken des Buches ist, dass es die einzelnen Theologen jeweils innerhalb ihres sozialen und kulturellen Kontextes präsentiert und ihre persönliche Biographie berücksichtigt. Ein höchst hilfreiches Buch für alle, die sich für die Geschichte der neueren Theologie interessieren." (Wolfhart Pannenberg, Universität München)

Kurt Franz, Franz-Josef Payrhuber, Hrsg.,
Odysseus, Robinson und Co. - Vom Klassiker zum Kinder- und Jugendbuch,
Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, Bd. 33 (Baltmannsweiler: Schneider, 2006), X, 150 S., ISBN 3-8340-0118-X, 16,– Euro

Dieser Band vereinigt, im Unterschied zu seinem Pendant *Peterchen, Kai und andere kleine Helden*, sieben Beiträge zu jugendliterarischen Klassikern, deren ursprüngliche Adressaten Erwachsene waren.

Die Stoffe und Motive, die für Kinder und Jugendliche übernommen werden, liegen schon in der griechischen Mythologie, mit der *Odyssee* etwa oder mit der Erzählung von Daidalos und Ikaros. Daniel Chodowiecki war weitgehend ein klassischer Künstler für Erwachsene, der die Familie und das Kinderleben abzubilden wusste. Bei der *Robinson*-Bearbeitung Johann Karl Wezels handelt es sich um die jugendliterarische Bearbeitung eines Klassikers, dessen Adaption in Bezug auf die jungen Adressaten aber missglückte. Conrad Ferdinand Meyers Novelle *Gustav Adolfs Page* wird in der Schule als Hörspiel dramatisiert. Ernst Webers überdimensionale Sammlung *Der deutsche Spielmann* überschreitet als „Anthologie für Jugend, Haus und Schule" von Ursprung und Wirkung her ohnehin alle Grenzen. Hermann Hesses *Unterm Rad* hat sich zu einem wesentlichen ‚Schulklassiker' entwickelt.

Kurt Franz, Franz-Josef Payrhuber, Hrsg.,
Peterchen, Kai und andere kleine Helden. Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur,
Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, Bd. 34 (Baltmannsweiler: Schneider, 2006), X, 212 S., ISBN 3-8340-0119-8, 18,– Euro

Der Band vereinigt zehn Beiträge zu Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur im genuinen Sinn, also zu Werken, die zur originären, intentionalen Kinder- und Jugendliteratur zählen, so dass er ein Pendant zum Band *Odysseus, Robinson und Co.* darstellt.

Der dänische Kinderbuch-Klassiker *Peters Jul* hat bei uns längst nicht die Beachtung gefunden, die ihm von seiner großen Bedeutung her gebührt. „Vergessen" ist der Afrika-Klassiker *Kalulu* von Henry Morton Stanley. Zweifellos einer der großen Kinderbuchklassiker, auch über Italien hinaus, ist *Cuore* von Edmondo De Amicis. Eine Wiedergutmachung erfährt *Peterchens Mondfahrt* von Gerdt von Bassewitz als moderne Märchenrevue. Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur sind – jeweils auf ihre besondere Art und Weise – Wolf Durians *Kai aus der Kiste*, Erich Kästners *Pünktchen und Anton*, Heinrich Maria Denneborgs *Jan und das Wildpferd*, Willi Fährmanns *Der überaus starke Willibald* und schließlich die *Harry-Potter*-Romane. Eine spezifische Entstehungsgeschichte haben Franz Fühmanns *Märchen auf Bestellung*.

Beide Bände richten sich an einen breiteren Adressatenkreis, an kinderliterarisch Interessierte ebenso wie an Lehramtsstudierende und Deutschlehrer.

Walter Koschmal und Václav Maidl, Hrsg.,
Hans Watzlik – ein Nazidichter?
(Wuppertal: Arco Verlag, 2006), 304 S., ISBN 3-938375-09-4, 36,00 Euro

Einst ein Erfolgsautor aus Böhmen und populärer "Heimatdichter", ist Watzlik inzwischen ein weitgehend vergessener Schriftsteller. Heute steht er allenfalls als Gegenstand aktueller Debatten im Mittelpunkt – so um die Benennung von Straßen nach einem "Nazidichter". Erstmals widmen sich Wissenschaftler aus Deutschland, Tschechien und Österreich kritisch Watzliks literarischem Schaffen und gehen seiner Rolle im Nationalsozialismus nach. Die Verstrickung des Autors reicht über das bisher Bekannte weit hinaus und umfasst unter anderem die Mitgliedschaft in der NSDAP, die häufige Tätigkeit für den "Völkischen Beobachter" und die "Führer"-Verherrlichung im Gedicht. Die Beschäftigung mit den Fakten und Dokumenten, die in diesem Band zum Teil erstmals veröffentlicht werden, löst eher vage Mutmaßungen über einen schon vor 1933 bekannten, in der NS-Zeit hochgeehrten, opportunistischen Schriftsteller ab. Hans Watzliks "Ehrengrab" befindet sich am Oberen Katholischen Friedhof in unmittelbarer Nachbarschaft zur Universität.

● bitte vormerken

Winterkonzert des Universitäts-Orchesters

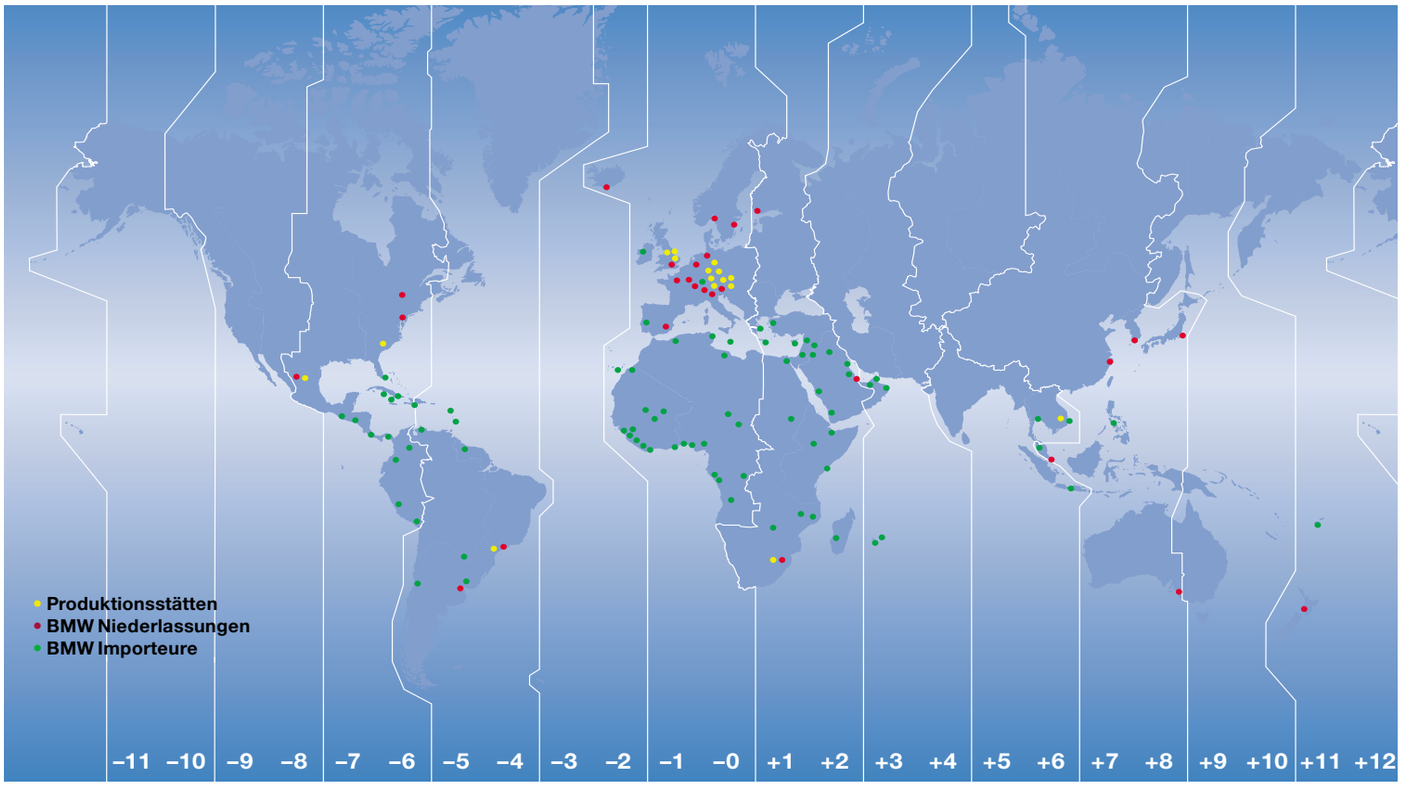
Donnerstag 25. Januar 2007, 20.00 Uhr
Wagner Rienzi-Ouvertüre
Schubert/Liszt Wanderer-Fantasie
Solist: Hanns Steger
Beethoven Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92

7. Akrobatiktreffen an der Universität Regensburg

Vom 2. bis zum 4. Februar 2007 wird im Sportzentrum der Universität Regensburg das 7. Akrobatikfestival stattfinden, das wie immer in einer öffentlichen Benefiz-Gala gipfelt.

Kontakt:
PD Dr. Alexander Lenz
Tel. 0941-943 2003
priv. 0941-5676293
Mob**il: 0179 2043253**

Irgendwo beginnt immer ein neuer Tag



Mehr zum Thema?
Wir halten Sie gerne
auf dem Laufenden:
BMW AG,
Abt. Information,
Postfach 50 02 44
80972 München

Wo immer auf der Welt Sie morgens aufstehen – bei BMW ist man schon wach. In South Carolina ist es sieben Uhr morgens: Schichtbeginn im amerikanischen BMW Werk. Zwischen der Tochtergesellschaft Designworks in Kalifornien (dort ist es vier Uhr morgens) und dem BMW Design-Zentrum in München übermitteln Computer Ideen für das Auto von morgen. In Brasilien ist es zehn Uhr: Man diskutiert eine neue Werbekampagne. Im britischen MINI-Werk in Oxford ertönt um zwölf das Mittagssignal. Im niederbayerischen Werk Dingolfing beginnt zu diesem Zeitpunkt bereits die Spätschicht. Im südafrikanischen BMW Werk ist es 14 Uhr, während das Büro Moskau – hier ist es bereits 15 Uhr – russische Journalisten zu einer Fahrzeugpräsentation einlädt. In Dubai, im BMW Zentrum für den Mittleren Osten, ist es 16 Uhr, die Hitze des Tages klingt langsam ab. In den Montagewerken in Thailand und Malaysia wird bereits Feierabend gemacht, in Hongkong ist es um 20 Uhr längst dunkel, und in Tokio beginnt um 21 Uhr schon das Nachtleben. Bei BMW Australia in Melbourne ist Mitternacht nur noch eine Stunde entfernt, während für den BMW Importeur auf den Fidji-Inseln der neue Tag bereits begonnen hat.

BMW Group